Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 22. 6. bis 4. 7. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2,— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet weder Schriftleitung noch Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 154. Samstag, den 4. Juli 1925. 97. Jahrgang.

Drohender Bruch zwischen England und Rußland?

Eine scharfe Antwort Tschitscherins an Birkenhead.

Der nächste Schritt die Kriegserklärung.

TU. London, 3. Juli. Der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, hat in einem Reuterinterview erklärt, daß Lord Birkenhead auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland hinziele und der nächste Schritt jetzt nur Krieg sein könne. Der wilde Feldzug, der von der ausländischen Presse gegen die Sowjet-Union in Verbindung mit den Ereignissen in China geführt würde, habe eine amtliche Sanktion in einer scharfen Erklärung des Staatssekretärs für Indien über die Frage der englisch-russischen Beziehungen erhalten. Als Kommissar für auswärtige Angelegenheiten könne er über diese außerordentliche Erklärung seitens des Mitgliedes der Regierung eines Landes, mit dem sich Rußland in normalen Beziehungen befände, nicht mit Stillschweigen hinweggehen. Es sei klar, daß Lord Birkenhead und seine Kollegen lediglich nach einem Vorwand suchen. Als Außenminister müsse er die Aufmerksamkeit aller verantwortlichen Persönlichkeiten auf die ernsten Folgen lenken, welche die Drohung Lord Birkenheads hervorrufen können. Die politische und wirtschaftliche Krise in der ganzen Welt sei an sich ernst genug. Der Vorwand für den Abbruch der Beziehungen sei der kürzliche Ausbruch von Wirren in China, der in Wirklichkeit auf die Revolte Chinas und die politische und wirtschaftliche Unterdrückung seitens der Großmächte zurückzuführen sei. Großbritannien sei an der Entwicklung seines Handels in China in hohem Maße interessiert. Er spreche im Namen Rußlands, wenn er erkläre, daß Rußland nichts getan habe, was dem Frieden Chinas mit Großbritannien geschadet haben könne, im Gegenteil, die Schaffung eines neuen zentralisierten demokratischen Chinas, befreit von ausländischer Vorherrschaft, die nach seiner Meinung die beste Lösung der chinesischen Frage sein würde, würde die Entwicklung des chinesische Handels mit anderen Ländern, insbesondere mit Großbritannien, fördern. Lord Birkenhead beschuldige die Sowjetregierung und ihre Agenten, daß sie auf eine Zerstörung des britischen Reiches hinzielten und auch auf die Unterstützung jeder Bewegung, die gegen die Menschheit im allgemeinen gerichtet sei. Von Anfang an habe die Sowjetregierung der britischen Regierung vorgeschlagen, daß alle schwebenden Fragen zum beiderseitigen Vorteil erledigt werden müßten. Lord Birkenhead solle seine eigene Regierung dafür verantwortlich machen, umsomehr als ein Abkommen zwischen Großbritannien und Rußland bereits zustande gekommen sei, das später aber wieder von Großbritannien für null und nichtig erklärt worden wäre. Er seinerseits habe erklärt, daß Rußland gewillt sei, zu einem Abkommen mit jedem Staat zu gelangen, um dadurch den Frieden zu fördern. Das sei die beste Antwort auf die Angriffe, die gegen Sowjetrußland in Verbindung mit den Ereignissen in China gemacht worden sind.

*

TU. London, 3. Juli. In den Morgenblättern wird der Angriff Tschitscherins auf Lord Birkenhead wegen seiner Rede gegen die bolschewistischen Umtriebe in China viel erörtert. Der sozialistische „Daily Herald" sieht darin das Zeichen eines kommenden Bruches zwischen England und Rußland und macht sich den Standpunkt Tschitscherins zu eigen, der erklärte, daß der nächste Schritt in der Entwicklung der englisch-russischen Beziehungen nur die Kriegserklärung sein könne.

Chamberlain antwortet auf Fragen.

London, 3. Juli. Im Unterhause wurde der Außenminister Chamberlain von Sir Frederick Hald gefragt, ob die Erklärungen von Lord Birkenhead, mit denen sich auch Tschitscherin in seinem Moskauer Interview befaßt, und die Ausführungen von Hogges am 27. Juni über die Absicht der britischen Regierung, eine Aktion zu unternehmen, um den bolschewistischen Intriguen gegen England und gegen die britischen Interessen in China oder anderswo Einhalt zu tun, mit Ermächtigung der Regierung erfolgt seien und ob Chamberlain mitteilen könne, welche praktischen Schritte getan würden, um diese Absichten auszuführen. Chamberlain erwiderte, die Reden meiner beiden Kollegen wurden natürlich gehalten im vollen Gefühl der Verpflichtung, die ihnen Kabinettsverantwortlichkeit auferlegt. Die britische Regierung verfolgt die Lage mit Aufmerksamkeit. Sie wird von Zeit zu Zeit Schritte unternehmen, die erforderlich sind, um die britischen Interessen zu schützen. Hierauf fragte Kenworthy, ob diese Erklärung Chamberlains bedeute, daß der Minister die Ansicht vertrete, für die augenblicklichen Unruhen in China seien bolschewistische Intriguen verantwortlich. Chamberlain verwies in seiner Beantwortung auf seine bereits vor einiger Zeit gegebenen Erklärungen. Als dann Kenworthy einwarf, Chamberlain habe damals von einer gewissen Nation gesprochen, erwiderte Chamberlain, wenn Kenworthy darauf bestehe, so könne er ihm sagen, daß er tatsächlich den Sowjeteinfluß gemeint habe. (Beifall auf der Regierungsseite.) Weiter fragte Sir Frederick Hald, ob die Regierung beabsichtige, zu einer Vereinbarung mit den Alliierten und anderen, von revolutionärer, kommunistischer Propaganda berührten Regierungen zu gelangen zwecks Durchführung gemeinsamer Maßnahmen, um der aufrührerischen Tätigkeit Einhalt zu gebieten. Chamberlain erwiderte „Nein" und fügte hinzu, bei verschiedenen Ländern seien die in Betracht kommenden Verhältnisse so verschieden, daß es einem jeden Lande überlassen bleiben müsse, die für die Verteidigung der Gesellschaft geeigneten Maßnahmen in seinem eigenen Bereich zu treffen.

Die Lage in China verschlechtert sich.

London, 3. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Swetau hat sich die Lage verschlechtert. Agitatoren suchten an Bord britischer Handelsschiffe zu kommen und die Mannschaften zur Desertion zu überreden. Sie wurden von den britischen Matrosen vertrieben. Später griff eine Menschenmenge die fremden Hotels an und richtete erheblichen Schaden an. Matrosen vom britischen Kriegsschiff „Bluebell" landeten und zerstreuten die Ruhestörer.

London, 3. Juli. „Times" meldet aus Hongkong, daß die Lage sich dort verschlimmerte. Bewaffnete Posten verhinderten jetzt Arbeitswillige, nach Hongkong zur Wiederaufnahme der Arbeit zurückzukehren.

Eine neue Regierung in Kanton.

London, 3. Juli. Reuter wird aus Kanton gemeldet: Hier wurde eine 16er-Kommission mit dem Sohne Sunyatsens als Minister für Verkehrswesen gebildet, um die nationale Regierung zu übernehmen. Die ausländischen Konsuln, außer dem britischen und dem französischen, waren zu der feierlichen Einführung dieser Regierungskommission eingeladen, nahmen jedoch nicht teil. Der chinesische Zivilgouverneur sandte die kürzlich überreichte Note des französischen Konsuls mit dem Bemerken zurück, daß es unmöglich sei, die gestellten Bedingungen u. a. das Verbot von Umzügen längs des Flußufers im Fremdenviertel von Schameen zu erfüllen.

Politische Wochenschau.

Es ist begreiflich, wenn die Linksopposition immer auf dem Sprunge ist, dem Kabinett Luther etwas am Zeuge zu flicken; aber nicht ganz zu verstehen ist es, wenn ausgesucht der Sicherheitspakt dazu dienen soll, durch Konstruierung eines Gegensatzes zwischen der Deutschen und der Deutschnationalen Volkspartei auch den Boden des Kabinetts Luther zu untergraben, obwohl man gerade auf der Linken die Regierung zu voreiligen Entschlüssen in der Sicherheitsfrage zu drängen gesucht hat. Man spricht dort von einer Flucht Stresemanns in die Oeffentlichkeit, redet von einer deutsch-nationalen Palastrevolution, ja sogar von einem Bruche zwischen den beiden Rechtsparteien. Davon kann natürlich keine Rede sein, erst recht auch nicht von einem selbständigen Vorgehen des Außenministers bei seinem Sicherheitsangebot. Zudem hat sich das Gesamtkabinett mit der Außenpolitik, sehr zur Enttäuschung der schon Morgenluft witternden Linken, am Donnerstag ausdrücklich einverstanden erklärt, selbstverständlich aber nur nach eingehender, schon durch die außerordentliche Wichtigkeit der Sache gebotenen Prüfung. Eine weitere Enttäuschung ist für die Linke der Schritt der Deutschen Volkspartei zur Klärung der außenpolitischen Lage durch eine Aussprache im Reichstage, zu der sich inzwischen der Reichskanzler bereit erklärte. Auch bei den Deutschnationalen besteht Einmütigkeit hinsichtlich der Fortsetzung des Meinungsaustausches über die Sicherheitsfrage, ebenso wie man auch bei den Deutschnationalen der Meinung ist, daß Frankreichs Antwort eine greifbare Grundlage zu Besprechungen nicht zu bieten vermag. Die Deutsche Volkspartei hat eine neue Initiative nach Vorliegen der deutschen Antwort auf die französische Sicherheitsnote angekündigt und außerdem für die künftige Außenpolitik eine Reihe von an anderer Stelle wiedergegebenen Richtlinien aufgestellt, von denen am wichtigsten die eindeutige Kennzeichnung ihres Standpunktes in der Völkerbunds- und Sicherheitsfrage ist.

Geradezu kindisch ist das Geschrei der Linkspresse nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, dem dort bedingungslos das Wort geredet wird, obwohl ganz gewichtige Bedenken einem solchen Beitritt noch immer im Wege stehen und die ganze Frage wegen der schon von Chamberlain in seiner großen außenpolitischen Rede gestreiften Bestimmungen des Völkerbundspaktes mit der noch völlig ungeklärten Sicherheitsfrage in engem Zusammenhange steht. Diese Eintrittsfrage bleibt bis auf weiteres noch ganz in der Schwebe.

*

Der Moskauer Gerichtsskandal ist zu Ende, man hat die drei Angeklagten zum Tode verurteilt, ja man tut in Moskau sogar so, als ob man damit nur das gemacht habe, was in Deutschland im Tscheka-Prozeß geschehen sei. Man wird sich darüber mit den Bolschewisten, die auf einen Austausch der in Deutschland wegen gemeinen Mordes verurteilten Tscheka-Leute abzuzielen scheinen, noch ernsthaft auseinandersetzen müssen. Es ist gegenüber Kindermann und Wolscht ein ausgesprochener Justizmord, den sich die Moskauer geleistet haben, und es wäre unerhört, wenn unsere Berliner Stellen angesichts der auf so schwachen Füßen stehenden Anklage sich mit einem derartigen Gewaltakt ohne weiteres abfinden würden. Es ist dringend zu erwägen, ob Deutschland angesichts eines solchen Vorgehens der Moskauer Gewalthaber und eines derartigen Schulbeispiels für kommunistische Methoden die Beziehungen zu Sowjetrußland noch aufrecht erhalten kann.

*

Im Hinblick auf das Moskauer Bluturteil gegen die deutschen Studenten und die Weiterungen, die unweigerlich dieser Gewaltakt nach sich ziehen muß, ist besonders interessant die scharfe Zuspitzung, die durch die bolschewistische Propaganda in China die englisch-russischen Beziehungen erfahren haben. Diese Beziehungen waren unter dem Kabinett Baldwin von einem normalen Stande denn doch weit entfernt, die konservative Regierung hatte hier gewissermaßen nur das Erbe übernommen, das ihr das Kabinett Macdonalb hinterlassen hatte. Rußland ist seit dem Sturze der Arbeiterregierung in England vielmehr nur geduldet worden, und wenn jetzt der Staatssekretär für Indien derartig scharfe Worte gegenüber Rußland gebraucht hat, so hat er damit sicherlich nur der englischen öffentlichen Meinung Ausdruck gegeben, nachdem ein großer Teil der englischen Presse gerade in letzter Zeit den Bruch mit den Moskauern nachdrücklich gefordert hat. Betrachtet man Tschitscherins hochtrabende Erklärung von dieser Seite aus, so läßt sich sagen, daß Rußland bei dem Bruche sicherlich am meisten zu verlieren haben wird. Löst Großbritannien seine Beziehungen zu der Sowjetunion, so wird das auch die Vereinigten Staaten in ihrer immer noch ablehnenden Haltung gegenüber Rußland bestärken.

*

Die Weimarer Preußenkoalition ist mit ihren Besprechungen über die Regierungsbildung in Preußen nun glücklich bis zu der Stelle gekommen, an der sie vor einem halben Jahre stand, und man hat sich jetzt damit zu „helfen" gesucht, daß man

Ein Moskauer Gewalturteil.

Die deutschen Studenten zum Tode verurteilt.

Moskau, 3. Juli. Der Oberste Gerichtshof verurteilte nach fünfeinhalbstündiger Beratung Kindermann, Wolscht und v. Dittmar zur Todesstrafe.

Gegen das Urteil kann eine Berufung nicht eingelegt werden. Das Urteil ist endgültig, den Verurteilten steht jedoch das Recht zu, innerhalb einer Frist von 72 Stunden nach Einhändigung des Urteils ein Gnadengesuch beim Centralexekutivkomitee der Sowjetunion einzureichen.

*

Die Anklageschrift stellt die Behauptung auf, daß von Dittmar im Jahre 1923 von der Organisation Consul an die Berliner Universität, dann nach Bremerhaven und von dort aus nach München entsandt worden sei, wo er an Arbeiterdemonstrationen teilgenommen und deswegen von der Polizei zum Schein aus München ausgewiesen worden sei. Hierzu erklärt die bayerische Regierung: Ueber die behauptete Teilnahme von Dittmars an Arbeiterdemonstrationen in Bayern ist nicht das Geringste festgestellt. v. Dittmar kam am 1. April 1924 nach Bayern und ist niemals ausgewiesen worden, also auch nicht zum Schein.

Die Schlußverhandlungen nach russischer Darstellung.

Moskau, 3. Juli. Russische Telegraphen-Agentur. Angeklagter Kindermann hielt heute seine Verteidigungsrede. Er wiederholte im wesentlichen seine sämtlichen im Verlaufe der Verhandlung gemachten Aussagen und bat, die ganze Angelegenheit auf diplomatischem Wege zu erledigen. Zum Schluß forderte er die Wiederaufnahme des Verfahrens zum Beweise seiner Unschuld, die er oftmals betonte. Der Vorsitzende erklärte, die Frage der Wiederaufnahme des Verfahrens hätte vor den Reden der Verteidiger gestellt werden müssen. — In der darauf folgenden Sitzung erklärte Wolscht, er verzichte auf seine Verteidigungsrede. Er sei ein Vertreter der deutschen Studentenschaft und Beschuldigungen gegen deren Organisationen zurückzuweisen sei Sache anderer Personen, welche dies in anderer Form und an anderer Stelle tun würden. Der Staatsanwalt wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß die Verteidigung keine Gegenargumente vorbrachte. Kindermann begründet seine früheren lügenhaften Behauptungen mit neuen lügenhaften Behauptungen. Er konnte die Echtheit und vollkommene Freiwilligkeit seines Geständnisbriefes an Dzerschinski, was ausschlaggebend sei, nicht bestreiten. Wolschts Verzicht auf seine Verteidigung werde begreiflich im Lichte seiner Worte, daß andere Leute auf andere Weise die Anklage verantworten würden. Wir verstehen, so erklärte Krylenko diese Aufforderung an Wolschts Gesinnungsgenossen. Mögen weitere Faschisten herkommen. Man wird Mittel finden, mit ihnen fertig zu werden. Hierauf ersuchte Dittmars Verteidiger Otto den Gerichtshof, an die Aufrichtigkeit der Reue des Angeklagten zu glauben. Wolscht erklärte, es sei ihm gleichgültig, ob man ihn als Faschisten betrachte. Kindermann erklärte, nichts hinzufügen zu wollen. Darauf folgen die Schlußworte der Angeklagten. Kindermann erklärte kurz, man möge das Urteil nicht auf seine Aussagen gründen, da sie unwahr seien. Wolscht dankte der deutschen Botschaft und der deutschen Presse für ihren Beistand. Dittmar wies alle gegen ihn gerichteten Verleumdungen der deutschen Presse scharf zurück und betonte, daß er seine Aussagen erst nach dem Geständnis Kindermanns gemacht habe, welches ihm die Handlungsfreiheit gab. Er wiederholte ausdrücklich, die Kindermann-Expedition sei eine Provokation des Berliner Polizeipräsidiums. Diejenigen Kreise, welche drei junge Leben für ihre dunklen Ziele mißbraucht hätten, seien für diese Leben verantwortlich. Er verzichte auf Gnade. Um 7 Uhr am Abend zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Scharfe Urteile der Berliner Presse.

TU. **Berlin**, 3. Juli. Zu dem Moskauer Todesurteil gegen die drei deutschen Studenten nehmen die Berliner Abendblätter eingehend Stellung. Was das Oberste Gericht in Moskau, so schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger", vollzogen hat, ist nichts anderes als ein skrupelloser Justizmord. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie alles tut, um das beabsichtigte Verbrechen nicht Wirklichkeit werden zu lassen. — Die „Deutsche Tageszeitung" weist darauf hin, daß unter Führung Englands eine große Bewegung im Gange ist, die möglicherweise auf der Grundlage des Völkerbundes Sowjetrußland einkreisen und vielleicht sogar zum Kreuzzug gegen dieses Land sammeln will. Deutschlands Haltung werde hierbei von entscheidender Bedeutung sein. Das Blatt fragt, ob man in Moskau die Vorliebe für eine Ostorientierung oder auch nur für eine unbedingte Unparteilichkeit Deutschlands durch derartige asiatische Methoden zu stärken glaubt. — Die „Kreuzzeitung" stellt fest, daß es sich nicht nur um die Abwehr eines Angriffes auf die Sicherheit der russischen Sowjetrepublik handele, sondern um einen großangelegten Vorstoß gegen die kapitalistische Bourgeoisie. — Das „Berliner Tageblatt" erklärt, daß es mit Protesten nicht getan sei. Es bestehe wohl in Deutschland Einigkeit darüber, daß es unmöglich mit einem Staat in diplomatischen Beziehungen bleiben könne, der sich durch ein Verbrechen außerhalb des Kreises vertragsfähiger Staaten stellt. — Der „Vorwärts" endlich polemisiert scharf gegen die kommunistische Methode.

Der preußische Finanzminister gegen den Reichsfinanzminister.

Eine Auseinandersetzung im Steuerausschuß des Reichstages.

w. **Berlin**, 3. Juli. Bei den heutigen Beratungen des Steuerausschusses des Reichstages kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem preußischen Finanzminister Hoepker-Aschoff und dem Reichsfinanzminister Schlieben. Der preußische Finanzminister wandte sich nachdrücklich gegen den neuen Vorschlag der Reichsregierung, insbesondere gegen die Vertagung des Zuschlagsrechts und dagegen, daß den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt werden solle, ihre Steuereinnahmen den Finanzämtern regelmäßig mitzuteilen. Darin liege eine Anmaßung von Aufsichtsbefugnissen, denen die Finanzämter niemals gewachsen seien, die nur zu einer unnützen Vergrößerung des Verwaltungsapparats führen würden. Ueberhaupt sei das Mißtrauen, das in dem Vorschlag und in den Ausführungen mehrerer Abgeordneter gegenübre der Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden zum Ausdruck gekommen sei, durchaus unbegründet. Der Reichsfinanzminister erklärte, die Länder hätten allen Grund, der Reichsregierung dafür dankbar zu sein, daß sie den Versuch unternommen habe, die Verabschiedung des Finanzausgleichsgesetzentwurfs noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages zu ermöglichen. Ganz fern liege der Reichsregierung die Absicht, sich Aufsichtsbefugnisse über die Gemeinden beizulegen. An der statistischen Erfassung der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden bestehe aber ein nicht abzuleugnendes staats- und wirtschaftspolitisches Interesse. Da die Länder sich der Aufgabe der Finanzstatistik nur in sehr unvollkommener Weise unterzogen hätten, bleibe der Reichsregierung nichts anderes übrig, als eine reichsrechtliche Grundlage dafür zu schaffen. Die Vorwürfe des preußischen Finanzministers gegen die Finanzwirtschaft des Reiches müsse er zurückweisen. Soweit das Reich den Ländern und Gemeinden neue Aufgaben überwiesen habe, habe es ihnen auch die zur Erfüllung dieser Aufgaben erforderlichen höheren Einnahmen zur Verfügung gestellt.

die ganze Sache wegen der bevorstehenden Vertagung des Landtages bis auf den Herbst verschoben hat. Die Hauptschuld liegt wieder beim Zentrum, das seine nach dem Ausscheiden der Deutschen Volkspartei aus der Regierung noch gestärkte Stellung in Preußen durch diese Politik bis zum Herbst gerettet zu haben glaubt. Jedenfalls hat diesmal die Rechnung nicht gestimmt, daß die Deutsche Volkspartei sich wieder auf einen Kuhhandel einlassen würde. Auf diesem Gebiete darf ja bereits das Zentrum um eine jahrzehntelange Erfahrung beneidet werden.

*

In Marokko hat die abgelaufene Woche wenig Neues gebracht. Man ist zur Beurteilung der Lage meistens auf Meldungen aus französischer und spanischer Quelle angewiesen, aus denen man nur das entnehmen kann, daß man sich zunächst in Madrid, dann in Paris das Vorgehen gegen das Rifgebiet leichter vorgestellt hat, als es in Wirklichkeit ist. Wenn man sich jetzt die Meldungen über die spanischen Verhandlungen mit Abd el Krim genauer ansieht, erhält man den Eindruck, daß man doch wohl in Marokko über kurz oder lang zu einem Kompromiß kommen muß, also zu einem Ergebnis, das sicherlich nicht den Aufwendungen entsprechen wird, die Franzosen und Spanier auf militärischem Gebiete gemacht haben und noch werden machen müssen.

*

Aus China wird wieder einmal ein Abbruch der Verhandlungen der Pekinger Regierung mit den Großmächten gemeldet, und es scheint auch so, als ob dem chinesischen Kabinett durch die bisherige Unentschlossenheit der Mächte der Rücken gesteift worden ist. Im ganzen genommen hat in China die Erregung sogar noch zugenommen. Besorgnis flößt besonders die Haltung der militärischen Gewalthaber ein, die in den letzten Jahren meistens den Ausschlag bei den Erhebungen im Lande gegeben haben.

H.

Außenpolitische Richtlinien der Volkspartei.

TU. **Berlin**, 3. Juli. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung vom 2. Juli zu der durch die Briandsche Note vom 6. Juni ds. Js. geschaffenen außenpolitischen Lage Stellung genommen. Sie stimmt der Initiative der deutschen Regierung zu, die im gegebenen Moment eingesetzt hat, um die Lösung der Sicherheitsfrage mit Deutschland herbeizuführen. Sie fordert, daß die in Gang gebrachten Erörterungen in dem Grundgedanken des deutschen Memorandums vom 9. Februar d. J. fortgesetzt werden und jedes Hineinziehen der militärischen Bündnispakte abgelehnt wird. Dabei ergibt sich die Aufgabe, folgende Richtlinien zu berücksichtigen und auf ihre Sicherung zu drängen:

Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist vor der Räumung nicht nur der Ruhr und der Sanktionsgebiete, sondern auch der Rheinlandzone, undenkbar. Ausschaltung der für Deutschland im Artikel 16 der Völkerbundsatzungen (Völkerbundsanktionen) liegenden besonderen Gefahren, sowie Festhaltung der Grundsätze des deutschen Memorandums über den Völkerbundbeitritt Deutschlands. Er muß zu einer Beseitigung der Beschlüsse des Völkerbundrates über die Militärkontrolle des Völkerbundes führen, soweit diese über den Versailler Vertrag hinausgehen, insbesondere soweit sie die örtlichen ständigen Kontrollorgane im Rheinland in Aussicht nahmen. Wenn auch der Sicherheitsvertrag selbstverständlich den Versailler Vertrag nicht abändert, so darf doch darüber kein Zweifel bestehen, daß Deutschland keine Verschlechterung der sich aus dem Versailler Vertrag ergebenden Lage hinnehmen kann und daß es auf die in diesen selbst gesetzten und durch die fortschreitende friedliche Entwicklung herbeizuführenden Abänderungsmöglichkeiten nicht verzichten wird. Wird das nächste Ziel des Paktes Lösung der Sicherheitsfrage, erreicht, so wird sich die Notwendigkeit aufdrängen, Besatzung und Rheinlandabkommen den veränderten Verhältnissen anzupassen, alsbaldige Beseitigung des Delegiertensystems, Unterstellung aller Streitigkeiten aus dem Versailler Vertrag, insbesondere auch über die Entmilitarisierung des Rheinlandes, sowie über das Rheinlandabkommen in das Schiedsverfahren. Die Ablehnung jeder Wiederaufnahme früherer Sanktionsmethoden muß erreicht werden.

Beim Abschluß von Schiedsverträgen ist von dem deutschen Typus auszugehen. Garantie und Anweisung über die Verletzung durch den Bundesgenossen eines Vertragsteiles ist mit völkerrechtlichen Grundsätzen unvereinbar. Eine Zusicherung friedlicher Lösung etwaiger Konflikte wird durch die Zurückweisung der französischen Garantiepläne nicht abgeschwächt.

Mit Rußland hat Deutschland den Rapallovertrag geschlossen. Dieser wird durch die von Deutschland eingeleiteten Verhandlungen mit den Westmächten nicht verletzt. Deutschland hält an ihm fest und darf sich in keiner Weise gegenüber Rußland in eine die deutschen Interessen schädigende Politik treiben lassen. Ebensowenig dürfen die Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten durch den Abschluß eines Westpaktes getrübt werden.

Nur bei Wahrung der vorstehenden Grundsätze scheint der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei der Abschluß eines Garantiepaktes mit Deutschlands Interessen und Europas Neuordnung vereinbar. Das letzte Ziel muß ein wirklicher Friede nach dem Grundsatz von Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit durch Schiedsverträge, Sicherheit und allgemeine Entwaffnung sein.

Die Volkspartei interpelliert nicht.

Wie die Blätter berichten, verhandelte Reichskanzler Dr. Luther im Anschluß an den Kabinettsrat mit den Führern der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei veröffentlichte nach dieser Besprechung eine Erklärung, in der sie mitteilt, daß die Fraktion von der Einbringung einer Interpellation zunächst absehen werde, nachdem der Reichskanzler erklärt habe, daß eine Aussprache über die außenpolitische Lage im Reichstage noch in dieser Tagung stattfinden werde.

Der Wirtschaftskrieg mit Polen.

Die deutschen Maßnahmen.

TU. **Berlin**, 3. Juli. Am 20. Juni 1925 hat die polnische Regierung die bereits angekündigte Verordnung über Einfuhrverbote veröffentlicht, die die meisten deutschen wichtigen Ausfuhrerzeugnisse umfaßt. Die Verordnung richtet sich zwar formell gegen alle Länder, die ein Einfuhrverbotsystem haben, wird jedoch praktisch gemäß einer ausdrücklichen Bekanntmachung des polnischen Handelsministers vom 24. Juni nur gegen Deutschland angewandt. Die polnische Maßnahme bedeutet den Beginn des Wirtschaftskrieges, während die Verhandlungen über ein Provisorium noch schweben. Die Reichsregierung hat daher gegen dieses die deutsche Wirtschaft schwer schädigende Vorgehen Polens Gegenmaßnahmen ergriffen. Sie hat folgende Anordnungen getroffen:

a) Durch eine Verordnung der Reichsregierung vom 2. Juli 1925 wurden die Zollsätze für eine Reihe von Boden- und Gewerbeerzeugnissen polnischen Ursprungs erhöht.

b) Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. Juli 1925 wird die Einfuhr einer Anzahl jetzt einfuhrfreier Waren polnischen Ursprungs verboten.

c) Die bereits bestehenden Einfuhrverbote werden gegenüber Waren polnischen Ursprungs ausnahmslos durchgeführt. Soweit Einfuhrbewilligungen für polnische Waren erteilt und nicht ausgenutzt worden sind, werden sie durch eine Bekanntmachung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen vom 2. Juli 1925 widerrufen. Diese Maßnahmen treten mit dem 6. Juli 1925 in Kraft. Anträge auf Gewährung von Einfuhrbewilligungen können nur in ganz dringenden Ausnahmefällen auf Berücksichtigung rechnen. Die Bestimmungen des Genfer Abkommens über Oberschlesien, des Abkommens über den oberschlesischen Grenzbezirk bleiben unberührt. Die Maßnahmen beziehen sich selbstverständlich nicht auf Waren Danziger Ursprungs. In der Behandlung dieser Waren tritt daher gegenüber dem bisherigen Zustand nur insofern eine Aenderung ein, als der Nachweis durch Vorlage von Ursprungszeugnissen zu führen ist, die von der Handelskammer zu Danzig oder von der Zollverwaltung der Freien Stadt Danzig ausgestellt sind.

Die Kampfzollsätze gegenüber Polen sind u. a. folgende: Für den Doppelzentner Roggen 10 Mark, Gerste ebenfalls 10 Mark, frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli 5 Mark, vom 1. August bis 14. Februar 2 Mark, lebende Schweine 40 Mark, Fleisch und gefrorenes Fleisch 70 Mark, einfach zubereitetes Fleisch 90 Mark, zum Tafelgenuß zubereitetes 180 Mark, Schweinespeck 50 Mark, Eier 25 Mark, Mehl 25 Mark.

Annahme der Kompromißvorlage im Aufwertungs-Ausschuß.

TU. **Berlin**, 3. Juli. Der Aufwertungsausschuß des Reichstags behandelte die zweite Lesung des Hypothekenaufwertungsgesetzes und stimmte der Kompromißvorlage zu. Angenommen wurde auch ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, der Bezug nimmt auf die Haltung der dänischen Regierung, die die Aufwertung der Sparkassenguthaben ehemaliger deutscher Staatsangehöriger der jetzigen dänischen Gebiete ablehnt. Der angenommene Antrag will in das Gesetz eine entsprechende Bestimmung für dänische Sparkassenguthaben bei deutschen Sparkassen aufnehmen.

Die Ankäufe des Forstfiskus aus dem Stinneskonzern.

Berlin, 3. Juli. Zu den Pressemeldungen über Erwerbungen des preußischen Forstfiskus aus dem Stinneskonzern gehörigen Güterkomplex Zuccow, Regierungsbezirk Köslin, wird aus dem preußischen Landwirtschaftsministerium mitgeteilt, daß es sich bei den Erwerbungen nicht etwa um eine Hilfsaktion für den Stinneskonzern handelt, sondern um einen seit Jahrzehnten schwebenden nunmehr zu sehr vorteilhaften Bedingungen für den Staat zustande gekommenen Ankauf einer Fläche, deren Holzbestände auf diese Weise erhalten bleiben können.

Griechenlands neuer Diktator.



General Pangalos.

Ein französischer Oberbefehlshaber in Marokko?

Paris, 3. Juli. In den Wandelgängen der Kammer ist gestern angekündigt worden, daß die Ernennung eines Oberbefehlshabers in Marokko unmittelbar bevorstehe. Man kündigte an, daß General Targe für diesen Posten in Aussicht genommen sei.

Die Kämpfe im Rifgebiet.

Paris, 3. Juli. Havas berichtet über die Lage in Französisch-Marokko: Drei feindliche Angriffe hintereinander haben nachts gegen das Lager der Gruppe von Hautleben stattgefunden, wurden aber durch Artillerie- und durch Infanteriefeuer zum Stehen gebracht. Weiter im Osten haben sehr lebhafte Angriffe in der Gegend von Mesila und Ued Mhun stattgefunden. Die französischen Truppen haben ihre Stellungen behauptet. Von der weiteren Front ist nichts zu melden.

Paris, 3. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Tanger lassen die aus der Gegend von Djeballa und Andjeras eintreffenden Nachrichten von allen Fronten einen Angriff voraussehen. Die Ankunft zahlreicher Rifkontingente werde nach Tetuan gemeldet.

Der Pariser Senat billigt die Marokkopolitik.

w. **Paris**, 3. Juli. Der Senat hat der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und ihre Haltung in Marokko gebilligt, und zwar einstimmig mit 290 Stimmen. Die nächste Sitzung des Senats findet morgen statt mit der Tagesordnung: Beratung des Budgets für 1925, dessen Beratung die Kammer in einer Nachtsitzung heute zu Ende führen will.

Annahme des Budgets in der Kammer.

TU. **Paris**, 3. Juli. Die Kammer nahm das Budget mit 410 : 31 Stimmen an. Die Einnahme wird veranschlagt mit 33 175 239 918 Franken, die Ausgaben mit 33 162 924 418 Franken und der Ueberschuß mit 11 315 500 Franken. Caillaux wird am nächsten Donnerstag dem Senat den Bericht des Budgets vorlegen, sodaß vor Eintritt in die Parlamentsferien das Budget vom Senat angenommen sein wird.

Amundsens Heimfahrt.

TU. **Oslo**, 3. Juli. Der Kohlendampfer „A. W. Selma", der Amundsen und seine Fluggefährten nach Oslo zurückbringt, ist heute am Christiansund vorbei im Christian-Fjord eingelaufen. Von hier aus gestaltete sich die Fahrt zu einem Triumphzug ganz sonderbarer Art. Von all den kleinen Ortschaften an den Fjords waren Motor- und Segelboote, reich beflaggt, mit Gesangvereinen und Musikkapellen dem Schiff Amundsens entgegengefahren und eskortierten den Weg zum nächsten Ort. Auch die Zollkutter der Regierung nahmen an diesem Ehrengeleit teil. Ueberall standen am Ufer die Bewohner unter den Flaggen und sangen unaufhörlich die Nationalhymne.

*

Der Vertreter der Zeitung „Aftenposten" hatte mit Amundsen an Bord des Dampfschiffes „Albert W. Selmer" eine Unterredung. Auf die Frage, ob er nicht Hunde und Schlitten als das beste Beförderungsmittel für den Vorstoß zum Nordpol ansehe, erwiderte Amundsen, er habe sich persönlich nie für den eigentlichen Pol interessiert, nachdem Peary dort gewesen sei. Er sagte weiter, seine Flugexpedition sei als Rekognoszierung für einen Vorstoß von Spitzbergen nach Alaska gedacht gewesen, es habe sich jedoch gezeigt, daß sich Flugzeuge nicht für ein derartiges Unternehmen eignen. Ueber die Aussichten der geplanten deutschen Zeppelinexpedition könne er sich nicht äußern. Die Bilder, die er während seiner Expedition aufgenommen habe, würden sicher zeigen, wie unmöglich ein derartiges Unternehmen mit Flugzeugen sei. Die Bilder zeigten die Beschaffenheit des Eises und die große Mühe, die man hatte, um die Maschinen vom Eise freizubekommen. Amundsen hält seinen ersten Vortrag in Oslo Anfang September. Mitte dieses Monats reist er nach Amerika.

Amundsens neue Pläne.

Oslo, 2. Juli. Amundsen plant eine neue Nordpolexpedition, für die wiederum Großflugzeuge des Dornier-Typs vorgesehen sind. Ob ein Zusammenarbeiten Amundsens mit der Nansen-Zeppelinexpedition zustande kommt, hängt von dem Ausgang der angebahnten Verhandlungen ab. Wahrscheinlich wird jedoch Amundsens Expedition schneller vor sich gehen als die für 1927 in Aussicht genommene Zeppelinexpedition.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom Freitag, den 3. Juli, 2¼ Uhr nachm.

Neuregelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Ohne Debatte nimmt das Haus in allen drei Lesungen den Gesetzentwurf über das internationale Abkommen zur Vereinfachung der Zollförmlichkeiten an. In der dann folgenden Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze wendet sich Abg. Weber (Kom.) gegen die Regelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge in den Dunkelkammern der Ausschüsse.

Die Regierungsvorlage sieht eine allgemeine Neuregelung der Grundrente der Kriegsbeschädigten und eine Schwerbeschädigtenzulage vor. 30prozentige Erwerbsunfähige sollen 81 *M* Grundrente erhalten, 40prozentige 108 *M* und 50prozentige 135 *M* und 24 *M* Schwerbeschädigtenzulage. Die Grundrente steigert sich bis zu 270 *M* Grundrente und 135 *M* Schwerbeschädigtenzulage.

Die Gesetzesvorlage wird an den Kriegsbeschädigten-Ausschuß überwiesen und das Haus wendet sich der Weiterberatung des Etats des Finanzministeriums zu.

Abg. **Drewitz**-Berlin (Wirtsch. Vag.) stimmt zwar grundsätzlich der Verreichlichung der Steuern zu, betont aber, daß die Selbständigkeit der Lehrer möglichst weitgehend gewahrt werden müsse. Der Reichstag bewilligte in seiner Unvernunft mehr Forderungen, die dem Etat gefährlich würden (sehr richtig). Der Finanzminister müsse dieser Bewilligungslust standhaft entgegentreten. Dafür sollte aber die Steuergesetzgebung einmal einen Abschluß finden. Auf die Dauer seien die gegenwärtigen Steuergesetze für die Wirtschaft untragbar.

Abg. **Schröder**-Mecklenburg (Völk.) betont, daß es nur eine einzige feste Grundlage für den Finanzetat des Reiches gebe: Eine gesunde Wirtschaft. Steuern müßten aus den Ueberschüssen der Wirtschaft erhoben werden. Redner setzt sich dann noch für die abgebauten Beamten ein und kündigt einen Antrag an, durch den der Postminister veranlaßt werden soll, keine neuen Beamten einzustellen, solange abgebaute Beamte den Wunsch haben, bei der Post tätig zu sein. Die Finanzpolitik des Finanzministers könnten die Völkischen nicht billigen, weil sie grundfalsch sei und könnten daher dem Minister ihr Vertrauen nicht schenken und müßten den Etat ablehnen.

Damit schließt die Generaldebatte.

In der Einzelberatung bespricht

Abg. **Dietz** (Ztr.) Mängel bei der Branntweinmonopolverwaltung. Der Redner fordert neue Verwertungsmöglichkeiten für den Spiritus, da die Monopolverwaltung Spiritus zu technischen Zwecken schon unter dem Selbstkostenpreis verkaufe.

Abg. **Schulz-Gehnen** (Ztr.) fordert schärfste Maßnahmen gegen die Schwarzbrennereien. Die Monopolverwaltung habe bei diesem Kampf völlig versagt gegenüber ihrer Vorgängerin, der Spiritus-Zentrale, die allgemein als Musterinstitut anerkannt werde.

Kunst und Wissen.

Städtische Gemäldegalerie.

Der Szenenwechsel für den Juli ist mit größter Pünktlichkeit vor sich gegangen. Die Juni-Ausstellung übte wohl wenig Anziehungskraft aus, und es ist gut, daß sie verschwand, und dieser Monat, was bringt er uns? — Einen Lichtpunkt jedenfalls, der von zartestem Glanz und Schimmer ist, daneben aber —?

Es scheint uns ein gefährliches Experiment, wenn man einmal die neuen „Größen" mit echter Kunst hart im Raum aufeinanderstoßen läßt. Auch die, die am fanatischsten auf alles Neue und Neueste eingeschworen sind, müssen stutzen und nachdenken, wenn sie mit offenen Augen und ohne Voreingenommenheit durch unsere Juli-Ausstellung gehen.

Da ist zunächst Kandinsky: in seiner bekannten Art gibt er diesmal einen „Grünen Klang" und anderes von sich, was uns aber gar nicht harmonisch klingen will.

Georg Muche hat ein ganz zartes Kinderköpfchen ausgestellt, wie eine weiße Silhouette leuchtet das feine, nicht getönte Profil aus dem Haargewirr hervor, alles ist nur wie angedeutet und doch sehr wirkungsvoll. Muches andere Bilder aber! — Was soll es z. B. mit dem „Galanten Stilleben"? Wenn der ewige Quartaner Karlchen Miesnick sich aufs Bildermalen statt aufs Aufsatzschreiben verlegte, so wäre diese Komposition seiner würdig, aber im ernsthaften Rahmen einer Städtischen Gemäldegalerie dürfte derartiges nicht ausgestellt werden. Die anderen Arbeiten von Muche stellen sich diesem „Galanten Stilleben" würdig zur Seite.

Paul Klee mutet dem Beschauer, wenn das möglich ist, noch mehr zu. Wir würden „Frau P. im Süden" aufrichtig bewundern, wenn sie an diesem ihrem Bildnis Freude hätte! Sicherlich hat Paul Klee seine eigene Symbolik, weshalb sollte die arme Frau P. sonst ihr Herz groß und deutlich mitten im Magen tragen, oder die „Kargen Worte eines Sparsamen" nach Art der Wochenrätsel mit Buchstaben umgeben sein, oder gar die „Abstraktionsmaske", ein merkwürdiges Nasenungetüm, durch ein Blatt Papier stecken? Wir aber verzichten, an dergleichen herumzudeuten, es lohnt wirklich nicht der Mühe.

Moholy-Nagy gelingt es, Kandinskys absolute Malereinoch absoluter zu machen; er benennt seine Arbeiten denn auch mit einer Art Formel, die dem Uneingeweihten unenthülltes Geheimnis bleibt. Die Bilder "R I", „Q XXI" oder sonst eine Ziffer nach dem Q zeigen brav mit dem Lineal gezeichnete gerade Linien, die sich manchmal kreuzen, sich teilweise decken oder treu und bieder neben einander herlaufen. Wir bekennen es gerne und freudig, daß uns diese Kunsthöhe zu hoch ist.

Bleiben von den Neuen noch Lyonel Feininger, O. Schlemmer und Marks, wem die ausgestellten Werke gefallen, der mag sich drin vertiefen, wir flohen zu dem dritten Ausstellungsraum, und eine liebevoll, gütige Hand strich uns die Unmutsfalten von der Stirn, führte uns fast zärtlich von Bild zu Bild und flüsterte mit uns, daß wir alles vergaßen, was uns noch kurz zuvor empörte.

Wir gratulieren der Stadt zu diesen Neuerwerbungen! Da sind zunächst zwei Madonnen von Altdorfer, eine mit dem Strahlenkranz und eine gekrönte. Tränen kömten uns kommen, daß wir solche feine Künstler besaßen, und daß unsere Kunst jetzt so auf Irrwegen geht. Aber nein, wir wollen so nicht denken, sondern nur dankbar sein, daß unsere Stadt diese Kunstblätter besitzt; auch jedes einzelne nennen wollen wir nicht, wir würden ja doch nur Wort an Wort reihen, ohne ein Bild von dem geben zu können, was wir jetzt hier unser Eigen nennen. Von Hans Sebald Beham wurden drei Arbeiten erworben, der „Dornengekrönte", die „Hochzeit zu Kana" und „Dame und Tod" —still ergriffen schaue man und nehme in sich auf, was der Künstler bietet.

Bei Albrecht Altdorfer entzückt die Feinheit eines Blattornamentes mit seinen Verschlingungen, die dabei in so klarer Uebersichtlichkeit daliegen; von der „Folge Sündenfall und Erlösung" fesselte uns das „Abendmahl" mit seiner Gruppierung ganz besonders; womit wir jedoch nicht sagen wollen, daß die „Madonna auf dem Halbmond" oder die anderen Werke weniger schön sind, nur die wahre Kunst spricht zu uns bald hier, bald dort, laut oder leiser zu uns: wir aber lauschen dieser Sprache nur zu gern ganz hingegeben.

Von Jakob Bink gefielen uns vor allem sein „Selbstbildnis", das mit dem Totenschädel und der darauf sitzenden Fliege eine ganze Kette von symbolischen Gedanken auslöst und doch so fast unscheinbar dasteht — eben so unscheinbar wie das täglich, stündlich verrinnende Leben unseres Alltages, das doch zur Lösung der großen Welträtsel führen muß, wenn es des Lebens Sinn erfassen oder erahnen will.

Franz Brun steht uns mit seiner Bildtafel „Hochzeitstänzer" so Wirklichkeits- und Erdennahe gegenüber, bietet dabei solch derb-köstlichen Humor, daß wir die Welt eben noch mit weinendem, nun mit lachendem Auge betrachten.

Zuletzt wenden wir uns zu Barthel Beham und sind wir hier erst angelangt, können wir uns kaum wieder losreißen. Allein diese beiden Kampfszenen: der „Kampf der 18 nackten Männer" oder der „Titus Gracchus", eine antike Kampfszene! Stundenlang könnte man sich in alle diese Einzelheiten vertiefen. — Dann aber steht man staunend vor solch winzigem kleinen Bildchen, wie „Knienden Genius" oder „Delphinreiter" und staunt, wie in dem kleinen Raume so Großes zusammengefaßt wurde, da sieht man nichts Spielerisches, nichts Kleinliches, sondern unser Sehnen und Verstehen weitet sich ins Unbegrenzte. Das Bild „Kind mit drei Schädeln" ist zwischen Grausen und Lieblichkeit wie eine Predigt auf den Text „mitten wir im Leben sind vom Tod umfangen", und doch — nur wer Ohren hat zu hören, hört und sieht all das, der Künstler führt uns an unendlich linder Hand zu den tiefsten Geheimnissen, aber wir sind ihm so hingegeben, daß jeder Hauch seines Werkes zu uns spricht.

Nochmals: der Stadt sei Dank für diese Neuerwerbungen, hoffentlich bleiben sie recht lange ausgestellt und verschwinden nicht schon nach einem kurzen Monat von den Wänden, es wird viele, sehr viele dazu treiben, immer wieder zu diesen Werken zu pilgern.

S—ck.

Ein Streit um das Dresdener Rembrandt-Selbstbildnis. Die Echtheit des Selbstbildnisses von Rembrandt in der Dresdener Galerie, das bisher zu den höchsten Zierden der Sammlung gehörte, wird durch einen neuen Fund in Frage gestellt, über den Londoner Blätter berichten. Sie behaupten nämlich, daß aus dem Besitz eines Londoner Kunsthändlers A. F. Reyre ein Selbstbildnis Rembrandts aufgetaucht sei, das bisher unbekannt war und dessen Echtheit unzweifelhaft sein soll. Nach den Angaben von Sachverständigen soll dieses Werk, das in allen Einzelheiten mit dem Desdner Selbstbildnis übereinstimmt, nach der Entfernung entstellender Uebermalungen im oberen Teil des Bildes sich als ein vorzügliches Werk des Meisters erwiesen haben, das in der Malweise und im Ausdruck dem Dresdner Bild überlegen ist. Das Datum der Entstehung wird um 1656 angenommen. Man wird abwarten müssen, ob sich diese Nachricht in ihrem ganzen Umfange bewahrheitet und ob wirklich das neu aufgefundene Original und das Dresdner Bild nur eine Kopie ist.

** **Die Entdeckung einer römisch-christlichen Totenstadt in Spanien.** In Taragona wurde eine wichtige römisch-christliche Nekropole entdeckt, die aus zwei übereinanderliegenden Teilen besteht, von denen der ältere untere Teil in das zweite nachchristliche Jahrhundert zurückgeht. Wie ein Bericht der „Kunstchronik" mitteilt, besitzen die Funde, hauptsächlich Sarkophage, Statuen, Reliefs, Inschriften und vereinzelte Möbelstücke großen geschichtlichen Wert. Das „Institut der katalanischen Studien" bereitet eine umfassende Veröffentlichung darüber vor.

Abg. Engerstedt (Soz.) fordert einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Branntweinmonopols, welcher dem Reichstag spätestens im Herbst zugehen soll.

Die zweite Lesung des Haushalts des Finanzministeriums ist damit erledigt.

Angenommen wird ohne weitere Aussprache ein Ausschußantrag, die Reichsregierung zu ersuchen: 1. die Beamten im besetzten Gebiet schonender als bisher zu behandeln, 2. das Anwärter-Prüfungs-, Beförderungs- und Besoldungs-Dienstalter der vertriebenen Beamten so zu regeln, daß ihnen gegenüber den nicht vertriebenen keine Nachteile entstehen.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Sonnabend 12 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Kleine Vorlagen. Er wird darauf ermächtigt, mit dem Außenminister wegen des Zeitpunktes der politischen Aussprache in Verbindung zu treten.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Fortsetzung der Aussprache, kleine Vorlagen.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom Freitag, den 3. Juli.

Weitere Aussprache über Grubensicherheitswesen und Betriebsstillegungen.

Die allgemeine Aussprache über die Grubensicherheit und die Betriebsstillegungen usw. wurde fortgesetzt.

Abg. Schwenk-Oberhausen (Wirtsch. Ver.) legte die Stellung seiner Freunde zu einer Reihe von Anträgen dar und erörterte die Frage, ob es sich empfehle, bei der Ein- und Ausfahrt einen zweiten Maschinisten anzustellen. Jedenfalls könne die Rentabilität des Betriebes nicht davon abhängen, daß die Belegschaft ein oder zwei Minuten länger zur Ein- und Ausfahrt braucht. Das Verbot der Schießarbeit werde zu weiteren Stillegungen führen müssen.

Abg. Otter (Soz.) bekämpft die Ansicht des Ministers, daß man auf das Prämiensystem nicht völlig verzichten könne, da es einen Anreiz bedeute zur Mehrförderung. 90 Prozent der Bergwerksunglücke seien ausschließlich auf das Prämiensystem zurückzuführen.

Abg. Dr. v. Waldhausen (Dn.) spricht sich im Sinne des Antrages der Deutschen Volkspartei dahin aus, daß im Oberbergamtsbezirk Dortmund die Schießarbeit in der Zone der Schlagwetter- und Kohlenstaubgefahr vornehmlich bei dem Vor- und Ausrichtungsbetrieb möglichst eingeschränkt werde. In grundsätzlichen Fragen müsse das Oberbergamt die Entscheidung haben. Was die Betriebsräte angeht, so haben sie eine starke agitatorische Ader gezeigt. (Lebhafte Zustimmung rechts. Unruhe bei den Sozialdemokraten. Zuruf: Sie werden ja an die Luft gesetzt.) Dagegen haben sie ja doch das Beschwerderecht. (Lachen bei den Soz. und im Zentrum.) Die deutschnationale Fraktion wird jedenfalls, wenn man zu Betriebsräten geeignete Männer auswählt, nicht gegen diese sein.

Abg. Krämer-Recklinghausen (D. Vpt.) wendet sich gegen die Kontrolle der Bergämter, die praktisch in der Anzeigepflicht der Ausgabe von Vorschriften der Bergpolizeiverordnung zu erblicken ist. Man soll durch eine solche Bevormundung den Bergbehörden nicht den Mut zur Verantwortung nehmen. Das beabsichtigte Schießverbot in den Aus- und Vorrichtungsbetrieben wird sich geregelt durchführen lassen. Die Folgen sind Ausnahmen, die dem Zentrum, den Sozialdemokraten usw. bei Eintritt von Katastrophen willkommene Gelegenheit bieten, gegen die Bergbehörden Angriffe zu richten, um ihre Forderung, Anstellung von Arbeitern als Grubenkontrolleure, Vorschlagsrecht bei Anstellung derselben und der Bergrevierinspektoren durchzubekommen.

Abg. Kaiser-Anklam (Völk.): Es ist bisher nicht alles geschehen, was amtlicherseits zur Erhöhung der Grubensicherheit hätte geschehen können.

Abg. Osterroth (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Redners der Wirtschaftlichen Vereinigung, der dem Bergbau fernstehe und ein Sachverständigenurteil nicht für sich in Anspruch nehmen könne.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Abstimmung werden die Ausschußanträge unter Ablehnung der Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen, aber mit den von den vereinigten Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum beantragten Aenderungen mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Abstimmung über den Antrag der drei Parteien, das Staatsministerium zu ersuchen, die Bergrevierinspektoren (Einfahrer) künftig aus den Kreisen der bergmännisch vorgebildeten Grubenbeamten mit mindestens 10 jähr. Betriebsbeamtentätigkeit zu entnehmen, den Organisationen der technischen Grubenbeamten, soweit sie Tarifträger sind, ist Gelegenheit zu geben, geeignete Personen in Vorschlag zu bringen, wird zunächst auf Antrag des Abg. Harsch über die Worte „soweit sie Tarifträger sind" besonders abgestimmt und die Worte gestrichen. Bei der Abstimmung über den so geänderten Antrag stimmen mit der Rechten und Zentrum auch die Kommunisten. Der geänderte Wortlaut wird mit 165 gegen 117 Stimmen angenommen.

Hierauf beschäftigte sich das Haus mit der Frage der Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe an die Beamten.

Dazu lautet ein Antrag des Hauptausschusses dahin, daß eine möglichst baldige Aufbesserung der Bezüge der Beamten notwendig ist. Weiter soll nach diesem Antrage in Erwägung gezogen werden, ob dem Bedürfnis nach einer allgemeinen Aufbesserung der wirtschaftlich schwächsten Beamtengruppen Rechnung getragen werden kann.

Dieser Antrag wird angenommen.

Das Haus vertagt sich alsdann auf Sonnabend, 10 Uhr vormittags: Kleine Vorlagen.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Anschluß des Industriegebiets an den Flugverkehr.

Berlin, 3. Juli. Die schwebenden Verhandlungen und Bestrebungen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und der angrenzenden Industriebezirke, einen Anschluß an den europäischen Flugverkehr zu erhalten, veranlaßten den Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, und den Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes, Muehlenz, Vertreter der Staatsbehörden und der Industrie, sowie die Oberbürgermeister und Verkehrsdezernenten der betreffenden großen Städte, zu einem Informationsbesuch bei den Junkers-Werken. Die Reise erfolgte in einem Geschwaderflug dreimotoriger Großflugzeuge. Die Teilnehmer trafen nach fast dreistündigem Fluge von Dorsten kommend in Dessau ein, wo sie von Prof. Junkers begrüßt wurden. Der Rückflug ist für morgen vorgesehen.

Beginn der Industrieverhandlungen in Düsseldorf.

w. Düsseldorf, 3. Juli. Im Stahlhof traten heute die Vertreter der deutschen, französischen, luxemburgischen und saarländischen Industrie zusammen, um über die Einzelheiten des bekannten deutsch-französischen Industrieabkommens zu beraten. Die Verhandlungen, bei denen es sich um eine ganze Reihe komplizierter Fragen handelt, nehmen einen guten Verlauf. Sie werden demnächst fortgesetzt werden.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

w. Paris, 3. Juli. Im Laufe des heutigen Abends hat es sich gelegentlich einer Unterredung zwischen dem französischen Handelsminister und Dr. Trendelenburg gezeigt, daß noch ein großer Abstand zwischen den Auffassungen der beiden Parteien besteht. Man hat sich besonders in den für den deutschen Export wichtigen Fragen noch nicht einigen können. Die deutsche Delegation hat heute der französischen vier Listen übermittelt. Trendelenburg wird morgen nachmittag eine Besprechung mit dem Handelsminister Chaumet haben und hofft die Verhandlungen so rechtzeitig zum Abschluß zu bringen, daß das Abkommen noch vor den beiderseitigen Parlamentsferien ratifiziert werden kann.

Ein neuer Erdstoß in Kalifornien.

w. San Franzisko, 3. Juli. (Funkspruch.) Im Gebiete von Santa Barbara wurde ein neuer Erdstoß verspürt.

Recklinghausen bis zum 14. Juli geräumt.

Recklinghausen, 3. Juli. Wie wir erfahren, wird Recklinghausen höchstwahrscheinlich bis zum 14. Juli von der Besatzung geräumt werden. Freitag vormittag hat die Stadtverwaltung von der Besatzungsbehörde ein Schreiben erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß die Feststellung der Besetzungsschäden in den einzelnen Wohnungen in den nächsten Tagen erfolgen werde. Die Uebergabe der Wohnungen an die Stadt soll in der Zeit vom 9. bis einschließlich 14. Juli vor sich gehen. Daraus ist zu schließen, daß Recklinghausen bis spätestens 14. Juli von der Besatzung frei sein wird.

Sitz der Rheinlandkommission Wiesbaden.

TU. Koblenz, 3. Juli. Wie von gut unterrichteter Seite bei der Rheinlandkommission verlautet, werden die Engländer nach der Räumung der Kölner Zone den Brückenkopf Koblenz endgültig übernehmen. Zu diesem Zeitpunkt wird die Rheinlandkommission Koblenz verlassen und ihren Sitz in Wiesbaden nehmen.

Kraftwagenunglück in Essen.

Essen, 3. Juli. Heute nachmittag gegen 4,30 Uhr fuhr das Auto des Herrn Knapp beim Durchfahren einer Kurve im Essener Stadtwald gegen eine Böschung, wobei das Auto schwer beschädigt wurde. Der Besitzer, seine Frau und dessen Tochter wurden schwer verletzt zum Krankenhaus geschafft, während der Chauffeur und der Sohn mit leichten Verletzungen davonkam.

Der internationale Eisenbahnkongreß für Zulassung Deutschlands.

TU. London, 3. Juli. Der internationale Eisenbahnkongreß hat in seiner Sitzung beschlossen, Deutschland wieder als Mitglied zuzulassen, wenn es ein formelles Gesuch zur Zulassung einreicht. Es sollen bereits formelle Besprechungen über diesen Punkt stattgefunden haben. Die Mehrheit des Kongresses sprach sich gegen eine Teilnahme Rußlands aus.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: i. V. E. Henke; für Lokales und Letzte Nachrichten Ernst Henke; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Dieses ist das Zeichen
einer Alles überragenden Veranstaltung!

deren enormer Vorteil
seit Jahrzehnten
jedem meiner Kunden
bekannt ist

REKLAME VERKAUF

15 Tage nur jedes Jahr im Monat Juli

Pelzwaren
meine Edelerzeugnisse
müssen Sie jetzt kaufen.
Modell-Konfektion — Lederbekleidung
Damen Filz- und Velour-Hüte
Schirme — Herren-Hüte — Stöcke
kaufen Sie nie wieder so billig.
Wahren Sie Ihren Vorteil!

15 Tage nur jedes Jahr im Monat Juli

COMPERTZ

Stammhaus: Gelsenkirchen Gegründet 1889

Das Haus der besten Qualitäten und Edelerzeugnisse
Bochum, Friedrichstrasse 5.

Qualitäten und Preise prüfen, heißt bei mir kaufen!

Weitere Schlager!

„Einmal im Jahr"

Die populärste Veranstaltung des Jahres!



Ein grosser Posten
Taffetband
unsere allerbeste bewährte Qualität, in vielen Farben, weil unter Preis!
ca. 8 cm breit, Mtr. 0.68



Strümpfe - Herrensocken

Damenstrümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze . . Paar 0.68, **0.35**

Damenstrümpfe Seidenflor, mit kleinen rep. Fehlern, in vielen Farben . . . . . Paar **0.78**

Damenstrümpfe prima Seidenflor, mit Hochferse und Doppelsohle, schwarz und farbig . . . . . Paar 1.45, **1.10**

Kinderstrümpfe gute Baumwoll-Qualität, in den Grössen 1-8: Paar 0.58, 0.48, **0.38**

Kinderstrümpfe reine Wolle gestrickt, Ia. Qualität, in schwarz u. braun, Paar 1.45, **1.10**

Herrensocken kräftige Qualitäten, in vielen Farben, besondere Gelegenheit Paar 0.75, **0.55**

Herrensocken Seidenflor, moderne Streifen, außergewöhnlich preiswert . . . Paar 1.85, **1.45**

Trikotagen - Unterzeuge - Herren-Artikel

Ein Posten
Dr. Lahmann-Netzjacken 2.95
Dr. Lahmann-Jacken 3.95
Dr. Lahmann-Hemden u. Hosen . 4.95

Grubenjacken gute Qualität 1.10
Einsatzhemden mit guten Perkal-Einsätzen 2.30, 1.95, 1.75
Ueberblusen reine Wolle 2.95, 1.95

Ein Posten
Damen-Schlupfbeinkleider beste Flor-Qualität, in vielen Farben, mit Volant **3.65**

Sport-Westen und Pullover ca. **50%** unter Preis!

Oberhemden mit 2 Kragen, einfarbig, sehr gute Qualität **3.75**
Oberhemden mit 1 oder 2 Kragen, Ia Perkal, moderne Streifen . . . 5.60, **4.95**
Ein Posten Sportkragen aussergewöhnlich billig **0.18**
Ein Posten Serviteurs gute Zephyr- und Perkal-Qualität . . . **0.38**
Herren-Hüte Wollfilz, in modernen Formen 4.95, 3.95, **2.95**
Herren-Sportmützen neue Formen und Dessins 1.45, **0.95**

Selbstbinder in moderner Muster-Auswahl 1.25, 0.95, **0.75**
Selbstbinder seinseidene Qualitäten . . . 3.95, 2.95, **2.45**
Strohhüte verschiedene Geflechte, enorm preiswert 3.95, **2.45**
Spazierstöcke echt Manila-Rohr, sehr vorteilhaft . 2.95, **1.95**
Schirme gute Baumwoll-Qualitäten 3.75, **2.95**
Schirme Ia Halbseide, aussergewöhnlich billig. 5.90, **5.75**

Herren-Kleidung

Herren-Anzüge aus gemustertem Cheviot, gute haltbare Stoffe, in bester Verarbeitung, 36.00, 29.00 **22.00**

Herren-Anzüge in vielen modernen Mustern, prima Stoffe, tadelloser Sitz 65.00, 55.00, **48.00**

Herren-Anzüge aus den feinst. Kammgarn- u. Wollstoffen, elegante Formen 95.00, 85.00, **75.00**

Herren-Mäntel aus Covercoat und Gabardine, prima Ausführung 45.00, 54.00, **38.00**

Ein Posten
Regen-Mäntel aus Loden u. Gummi, garantiert wasserdicht, mit u. ohne Gurt, 19.00, 17.50, **15.50**

Ein großer Posten
Herren-Hosen starke, strapazierfähige Kammgarn-Stoffe, 4.50, **3.75**

Ein Posten
Knaben-Anzüge aus guten Kadett-Stoffen, in verschiedenen Formen 8.25, 7.75, **6.90**

Ein Posten
Knaben-Mäntel starke, halbschwere Wollstoffe, verschiedene Formen 13.50, 11.50, **9.75**

Ein Posten
Knaben-Spielhosen aus waschechten, festen Stoffen, hübsche Muster und Macharten, 3.75, 2.75, **1.75**

Damen-Kleidung

Ein Posten
Hemdblusen gute Zephyr-Qualitäten, in modernen Streifen **1.75**

Ein Posten
Waschkleider aus prima gestreiftem Natté, mit Lackgürtel **4.50**

Ein Posten
Frauenröcke aus prima Twill u. Gabardine, in marine u. schwarz, 12.50, **7.90**

Ein Posten
Mäntel aus reinwollenem Gummiin und prima Covercoat, Herrenform . **24.50**

Damen-Hüte

Kleine und grosse Formen, in vielen hellen Farben
0.75

Kleine Glocken-Hüte und Bretons, mit aparter Band-Garnitur
1.75

Elegante Liseré-Formen, mit Band-Garnitur
2.95

Modell-Hüte
darunter die elegantesten Reiher- und Blumen-Hüte, Florentiner u. s. w.
weit unter Gestehungspreis!

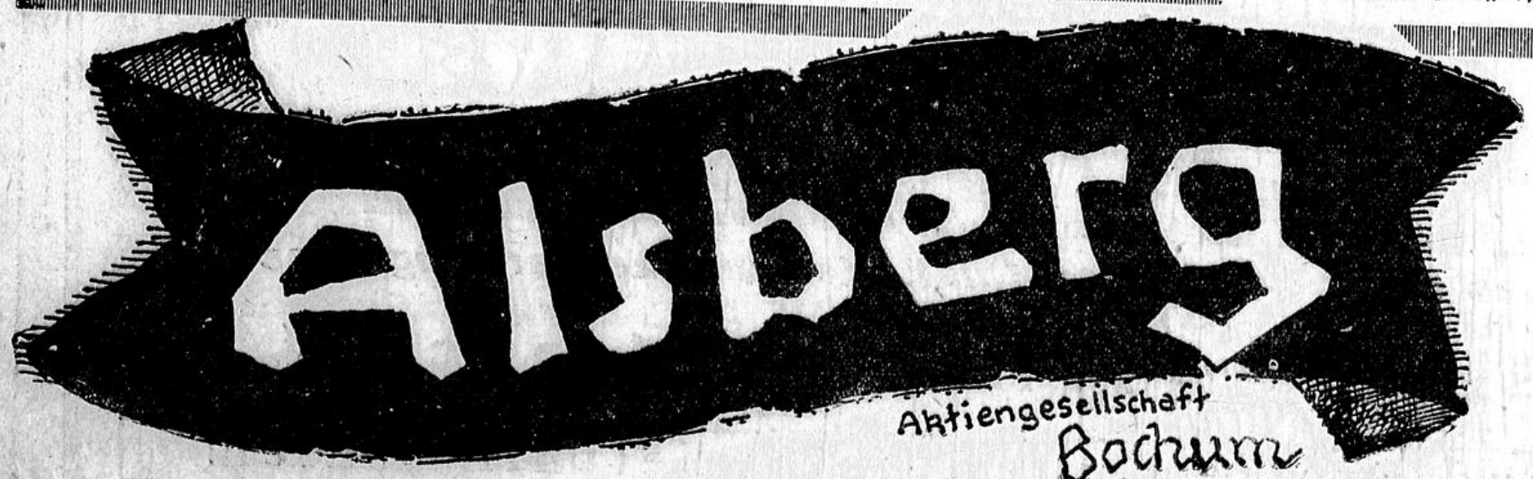
Mädchen-Kleidung

Ein Posten
Waschkleider aus vorzügl. Qualitäten, mod. Ausmusterung, mod. Formen, Gr. 60 bis 95: 5.75, 3.75, **1.95**

Ein Posten
Voilekleider aus prima weissem Schweizer-Voll-Voile, mit Filet-Durchsätzen, entzückende Form., Gr. 75 bis 110: 6.75, **3.75**

Ein Posten
Spielhosen aus haltbaren Waschstoffen, Zephyr, Panama u. Leinen, farb. garn., 2.40, 1.95, **1.50**

Ein Posten
Kindermäntel aus solid. engl. Stoffen, farb. besetzt, Gr. 45 bis 105: 4.95, **3.75**



Im 4. Stock:

Liegestühle ohne Armstütze **4.50**
Liegestühle mit Armstütze **6.50**
Liegestühle mit Arm- und Fussstütze 15.00, **9.50**
Hängematten in grösster Auswahl . 9.50, 5.25, **3.75**
Schnelläufer für Kinder, enorm billig **2.75**
mit Gummi 4.50

Nr. 154. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 4. Juli 1925.

Presse und Kommune.

Die Kommune ist der Grundstein im Bau des Staates, sie ist die öffentlich-rechtliche Form der Verwaltung, die am weitesten an die Staatsbürger herangeschoben ist, sich am innigsten und persönlichsten mit ihnen beschäftigt. Sie ist die Ausdrucksform der öffentlichen Verwaltung, in der jeder Einzelne selbst im kleinsten Ort mitzuarbeiten Gelegenheit hat und bei der nahen Berührung mit ihr am häufigsten Anlaß zur unmittelbaren persönlichen Stellungnahme bei ihren Beschlüssen und Handlungen findet. Diese Nähe, die zu besonders scharfer Beobachtung und Kritik geradezu herausfordert, wirkt auf ihn wie ein Recht, das gründlich und recht oft in Anspruch genommen werden muß. Von diesem Recht wird um so mehr und lieber Gebrauch gemacht, als durch die Entwicklung des politischen Lebens die Aufteilung der städtischen Körperschaften nach Parteigruppen sehr weit fortgeschritten ist und die Mitarbeit an den städtischen Belangen immer stärker unter die Richtlinien der größeren Parteien gerät. Man mag diese Entwicklung bedauern, aber man wird sie mit Gewalt nicht beseitigen können.

Die Presse andererseits, und darunter mag in diesem Zusammenhang vor allem die örtliche Presse aller Schattierungen in einer Kommune verstanden sein, ist die Trägerin und Vermittlerin aller der Kenntnisse, Meinungen und Tatsachen, die der Staatsbürger auch als Mitglied einer Kommune tagaus und tagein mit einer geradezu lächerlichen Selbstverständlichkeit von dieser Institution verlangt und in sich aufnimmt. Dadurch erhält ohne Zweifel die Presse als Ganzes genommen eine unvergleichliche Macht und einen starken Einfluß auf die gleichen Kreise im kommunalen Leben, die aber von ihr nicht nur eine sachliche Information, sondern auch eine Führung in entscheidenden Fragen und Aeußerungen der Staatsgewalt und der kommunalen Betätigung erwarten.

Diese Führeraufgabe,

die sich nicht nur in der Erwartung der Massen äußert, geleitet zu werden, sondern auch in der Forderung jedes einzelnen, daß seine Presse ihn nach großen ethischen, wirtschaftlichen und nationalen Gesichtspunkten richtig führe, belastet die Presse mit einer großen Verantwortung, die zwar noch nicht überall erkannt, aber in den meisten Fällen trotz ihrer Schwere mit Würde und Erfolg getragen wird. Denn abgesehen von dem oft rauhen und vielleicht auch gehässigen Ton vereinzelter Pressefehden, der in einer Zeit so tiefer wirtschaftlicher und ethischer Durchwühlung und Umschichtung der großen Massen nicht allzu tragisch genommen werden sollte, hat die deutsche Presse doch im großen und ganzen sich ihrer hohen Aufgabe, durch wahrhafte Darstellung und sachliche Kritik eine Leiterin der Massen zu sein, mit liebevoller Hingabe und großem Geschick unterzogen.

Was nun Stellung und Aufgaben der Presse

in der kommunalen Arbeit

angeht, so hat sie mit der Kommunalverwaltung zunächst nicht nur das Objekt gemeinsam, das beiden in der Masse der Bürgerschaft zu betreuen und zu führen überlassen ist. Auch das Ziel, das beide in ihrer Arbeit haben sollten, ist letzten Endes das gleiche, ist die Erziehung des Einzelnen zu einem seines Wertes, seiner Rechte und Pflichten bewußten Staatsbürger und Mitgliede der Gemeinde, der sein Tun und Lassen einzurichten hat nach den in seiner Weltanschauung begründeten Grundsätzen als Glied der großen Menschheitsfamilie, als Teil einer nationalen Gemeinheit, als Bürger eines wohlgeordneten Gemeinwesens. Zwar sind die Wege, die sie beide, die Presse wie die Kommunalverwaltung, zu diesem Ziele einschlagen, verschieden, wie es sich nicht nur aus ihrem Wesen, sondern auch aus den Mitteln ergibt, die jeder von ihnen zur Verfügung stehen. Die Kommunalverwaltung als Vertreterin der Staatsautorität hat das bisweilen recht bequeme, aber oft auch recht zweischneidige Mittel des staatlichen Zwanges, der die Beteiligten nötigt, Pflichten zu erfüllen oder sich bestimmten Aufgaben nicht zu entziehen. Daneben aber steht ein Aufgabenkreis, dessen Ausfüllung lediglich abhängt von der Initiative und der Tatkraft der gemeindlichen Körperschaften und ihrer Verwaltungsorgane. Um hier viel oder wenig zu tun, ein Vorhaben großzügiger oder bescheidener auszuführen, hängt dann nicht mehr von der Anwendung des Zwanges ab, sondern von der

Ueberzeugungskraft,

die im Werke selbst liegt oder von den durchführenden Instanzen entwickelt wird. Hier gleichen sich auch die Mittel, die sowohl Presse wie Kommunalverwaltung gemeinsam haben, um ihre Aufgaben zu erfüllen, die Kraft der Ueberzeugung ihrer Mitbürger und die Kunst der richtigen Auswahl aller hierzu geeigneten Mittel, um nachzuweisen, ob eine Maßnahme dem Wohle der Kommune und damit dem allgemeinen Besten dient,

Die Presse ist bei ihrer Arbeit aus dem gleichen Ziel allein auf die Kunst angewiesen und kann auf das Mittel des Zwanges gegen ihre Leser niemals zurückgreifen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Allerdings ist ihr Werkzeug zu dieser Aufgabe besonders gut geeignet. Denn so regelmäßig, pünktlich und hartnäckig, wie sie ihre Leser betreut, wie den einzelnen ohne Unterlaß auf seinem Lebenswege von Jugend auf, wenn ihn kaum die Schule entlassen hat, bis zu seinem letzten Gange begleitet, ihn unterrichtet und weiterbildet, mit ihm lacht und weint, sich entrüstet und lobt, ihn um Rat fragt und zugleich ihren eigenen Rat erteilt, so hat keine von all den anderen, unserer menschlichen Gesellschaft zur Verfügung stehenden Einrichtungen den einzelnen mehr in Gewalt. Was ihr außerdem abgeht durch Verzicht auf den Zwang, das hat sie im Wortkampf mit dem Gegner durch „das letzte Wort", das ihr auch beim geschicktesten und machtvollsten Widersacher die Möglichkeit läßt, wie sie die erste war, nun auch die letzte zu sein, die zum Leser das gewichtige Schlußwort spricht.

Was liegt daher näher, als daß bei der Gleichheit des Zieles und des Objektes ihrer Arbeit beide den ehrlichen Versuch machen, sich in ihrer Tätigkeit zu unterstützen, Wege gemeinsam zu gehen, wo das Allgemeinwohl dies erfordert. Presse und Kommunalverwaltung sind, um gedeihliche Arbeit zu leisten, aufeinander angewiesen, sie geben und nehmen beide, ohne daß es sich genau feststellen ließe, wer von beiden der stärker Gebende und Nehmende ist.

Es gibt daher wohl heute kaum noch eine ihrer Aufgabe bewußte größere Gemeinde, die nicht aus dieser Tatsache die erforderlichen Folgerungen gezogen hätte, wenngleich die rein praktische Zusammenarbeit zwischen Kommunalverwaltung und Presse wohl noch nicht überall die zweckmäßigste Form gefunden haben mag. So viel steht fest, daß fast alle größeren Stadtverwaltungen zur Entwicklung dieser wichtigen Aufgabe der Zusammenarbeit mit der Presse besondere Einrichtungen unter sachlich geeigneter Leitung geschaffen haben, denen die sehr verantwortliche und schwierige Aufgabe gestellt ist, Mittelperson für den Verkehr zwischen Verwaltung des Gemeinwesens und Vertretung der öffentlichen Meinung zu sein. Diese Aemter, meist

Presse- oder Nachrichtenämter

genannt, und ihre Leiter haben die zweifellos nicht immer dankbare Aufgabe, aus der Verwaltung heraus der Presse als dem Ohr und Auge der Gesamtheit der Bürgerschaft zu geben, was der Presse ist, was die Oeffentlichkeit von diesen Dingen zu wissen billigerweise beanspruchen kann, ohne die Belange einer geordneten Verwaltung durch Preisgabe rein vertraulichen Materials zu gefährden. Diese etwas passive, oft aus einer Verteidigungsstellung heraus zu leistende Arbeit, wie sie bei den staatlichen Pressestellen seit Altem Grundsatz ist, bildet aber bei den Kommunen mit ihrer freieren Betätigung auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens nur einen Teil ihres Aufgabenkreises. Nicht weniger stark und lebendig muß die werbende Tätigkeit einer kommunalen Pressestelle sein, um durch ihre Arbeit gerade das weite Gebiet freier Betätigung der Gemeindeverwaltung in Zweck und Ziel, in seinen einzelnen Vorhaben und deren geeigneter Durchführung den Beteiligten — und das ist ja die gesamte Leserschaft der örtlichen Presse — näher zu bringen. Hier soll die Anteilnahme an den kommunalen Dingen geweckt, dort erhalten und geweitet, ein anderes Mal in die zweckmäßige, dem Gesamtwohl am besten dienende Richtung geleitet werden.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. Juli.

Verlängerung der Ausstellung auf dem Schützenhofe.

Die Ausstellung wird nun doch noch bis Mittwoch einschließlich geöffnet bleiben, und man wird der Ausstellungsleitung für diesen Entschluß sicherlich dankbar sein können. Gerade in den letzten Tagen ist der Besuch andauernd rege gewesen. Bleibt das Wetter wie bisher, so hofft man, den Haushalt der Ausstellung balanzieren zu können. Ein besonderes Opfer bringen dabei vor allem die Aussteller selbst, für die ein weiteres Offenhalten der Stände mit wesentlichen Mühen und Lasten verbunden ist.

Sehr bedauerlich ist es, daß die Baracken abgebrochen werden sollen, und es wäre wirklich zu wünschen, daß doch noch ein Weg gefunden werde, der es ermöglicht, wenigstens die neu geschaffenen Wirtschaftsräume bis zum Winter zu benutzen.

Was nun aber nottut, ist die baldige Schaffung fester Ausstellungsräume, wie sie die Stadt Gelsenkirchen sich geschaffen hat. Der Schützenhof ist, wenn man nur das Gelände nach der Castroperstraße zu gärtnerisch ausgestaltet, dafür eine ideale Anlage, die jetzt durch den häßlichen Aufgang und die am Abhange liegenden Baulichkeiten gar nicht zur Geltung zu kommen vermag. Gerade das ansteigende Gelände läßt sich gärtnerisch prächtig ausnutzen, man denke nur an unseren Stadtpark. Es wäre auch nicht nötig, eine solche Umgestaltung binnen eines Jahres vorzunehmen, aber man könnte zunächst einen Plan aufstellen und diesen allmählich verwirklichen, dann werden auch die Kosten erschwinglich bleiben. Mit dem Zugang zum Schützenhof von der Castroperstraße aus wird die Stadt jedenfalls nicht viel Reklame machen können. Leider droht die Gefahr, daß auch der Zugang vom Stadtpark aus, abgesehen von einer Allee, zugebaut wird, ja, es ist zweifelhaft, ob das dort befindliche noch unbebaute Gelände überhaupt noch zu einer breiten gärtnerischen Verbindung mit dem Stadtpark zu haben sein wird.

Jedenfalls sollte man jetzt im Hinblick auf die Anstrengungen anderer Städte im Ausstellungswesen ernstlich an den Plan eines Ausbaues des Schützenhofes herantreten.

Die Besprechungen über die Eingemeindungsfrage.

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt:

Die Eingemeindungsverhandlungen wurden gestern im Parkhaus in Bochum unter Vorsitz des Ministerialrats von Leyden fortgesetzt. Es kamen die Eingemeindungsfragen nördlich, östlich und südöstlich der Stadt Bochum zur Erörterung. Die beteiligten Wirtschaftskreise sowie die Oberbürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher waren anwesend.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen unter Tage im Bergbau.

Nach dem von der Knappschaftsberufsgenossenschaft für den Ruhrbergbau herausgegebenen Geschäftsbericht über das Jahr 1924 ist die Arbeit auf dem Gebiete der ersten Hilfe bei Unglücksfällen unter Tage insofern erweitert worden, als über diesen Gegenstand die Lehrer der bergmännischen Berufsschulen — zirka 400 — von dem Oberarzt Dr. Koch aus dem Bergmannsheil in Bochum in einzelnen Vorträgen eingehend unterrichtet worden. Diese Schulen haben sich auch die Verbandskästen der Knappschaftsberufsgenossenschaft besorgt, sodaß nunmehr die jungen Bergleute von 14 bis 17 Jahren schon über die Fragen der ersten Hilfe unter Tage im Bergbau sachgemäß aufgeklärt werden. Praktische Versuche auf mehreren Schächten haben bewiesen, daß bei Fingerverletzungen Verbandspäckchen nicht notwendig sind, sondern, daß hierfür einfache Heftpflasterverbände mit Schutzfingerling ausreichen und vorzuziehen sind. Der Film „Erste Hilfe" wurde an bergmännische Berufsschulen ausgeliehen und dort vorgeführt. Fortlaufend wurden im Bergmannsheil je sechs bis acht Mann sechs Wochen als Heilgehilfen für Zechen ausgebildet. In der Fürsorge für Schwerbeschädigte wurde der Berufsberater im Berichtsjahre in 55 Fällen wegen Arbeitsvermittlung in Anspruch genommen.

Wissenschaftliche Funde bei Kanalbauten.

In der Gegend von Datteln i. W. wurden beim Bau der Schleuse des Hernekanals vor einiger Zeit neben zahlreichen Wirbeltierresten bedeutsame Reste vom Mammut, ein Dolch aus Mammutelfenbein und der Schädel eines Riesenhirsches gefunden. In einer kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter wurde das Staatsministerium befragt, ob es bereit sei, wenigstens den Schädel des Riesenhirsches an das Geologische Museum der Westfälischen Wilhelmsuniversität in Münster zu überweisen, nachdem gemäß Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 24. Februar 1906 alle diese Fundsachen an die Geologische Landesanstalt in Berlin abgeliefert werden müssen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Handelsministers entnimmt, liegt die wissenschaftliche Auswertung der Funde der Kanalbauämter bei der als Zentralinstitut hierfür besonders geeigneten Geologischen Landesanstalt, die die Kanalbauämter berät und ihre Arbeitskräfte zur Verfügung stellt. Die Landesanstalt stellt das von ihr Gesammelte, soweit es von allgemeinem Interesse ist, im Geologischen Landesmuseum aus, wo es weitesten Kreisen zugänglich ist. Der Minister ist daher nicht in der Lage, den Wünschen der interessierten Kreise auf Ueberweisung des Riesenhirschschädels an die Universität Münster Rechnung zu tragen. — Im übrigen hat die Landesanstalt bereits vor längerer Zeit der Universität Münster und auch anderen interessierten Stellen einen Abguß des Schädels zugesagt, wenn die schwierige Herstellung eines solchen gelingt.

Wetterbericht. Meist heiter. Das Hochdruckgebiet im Norden und Nordosten Europas hat sich gegenüber dem von Südwesten herandrängenden Tiefdruckgebiet behauptet. Der Norden und Nordosten Deutschlands hat stärkere Bewölkung, und zum Teil fällt daselbst Regen. Im Westen und im Süden ist wieder Aufklärung eingetreten. Vorhersage bis Sonntag: Teils heiter, teils bewölkt, Gewitterneigung, sonst meist trocken bei guter Wärmeänderung.

**** Die Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei.** Die Deutsche Volkspartei Bochum tagte gestern im Ev. Vereinshaus und beschloß, am 18. Juli in der Kaiserau ein Sommerfest zu veranstalten, zu dem die Mitglieder und Gönner der Deutschen Volkspartei freien Eintritt haben. Herr Weber gab einen Bericht über den volkswirtschaftlichen Kursus der Parteibeamten in Berlin und verknüpfte damit einen kurzen Vortrag über die Arbeitszeitfrage, die Hauptepochen der deutschen Wirtschaftsentwicklung und über Sozialismus und Kommunismus. Er schilderte die Schäden, die der schematische 8-Stundentag der deutschen Wirtschaft gebracht

Formvollendete preiswerte
Möbel zeigen unsere
30 Schaufenster.
Das große Haus ist wie eine öffentliche Ausstellung zwanglos zu besichtigen und bietet in jeder Beziehung wertvolle Anregung.
A. Eick Söhne Essen.
Die als vorbildlich bekannten Erzeugnisse der DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN HELLERAu-MÜNCHEN und die W. K. MÖBEL DES VERBANDES DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST sind nur durch uns zu beziehen.

Sonnensehnsucht.

Roman von Amelie Hinze.

Copyright 1925 by Alfred Bechthold, Braunschweig. (Nachdruck verboten.)

17) Körners Gesicht hatte sich schreckhaft verändert. Mit wenigen Schritten war er bei der Schauspielerin, und seine Finger umspannten ihre Handwurzeln mit eisernem Druck.

„Den Ausdruck „Flamme" auf Fräulein Elbing zu beziehen, verbiete ich Ihnen, Frau Schäffer! Diese Dame steht viel zu hoch, um in dieser Weise angegriffen zu werden —"

„Sieh nur, welche Studien du gemacht hast," spottete sie und befreite ihre Hand. „Gelegenheit hierzu wird besagte Dame dir doch gegeben haben. Und nur dann werde ich sie nicht benachrichtigen, wenn du meine Behauptung über Fräulein Elbing widerlegen kannst."

In Körner rangen Ekel, Empörung und Sorge — heiße Sorge, daß Violas Ehre von diesen Händen angetastet werde. Die Drohung der Schauspielerin, ihre Rechte gegn ihn geltend zu machen und seine damit zerstörte Herzenshoffnung, alles, alles ward nebelhaft vor dieser Sorge. — Eine gute, glaubwürdige Ausrede aber wollte ihm nicht einfallen. Daß er Viola schon gekannt, als sie noch ein Kind war, — diese Angabe würde nur den Spott der Schäffer hervorlocken. Ihre Eifersucht über das Bekenntnis, er stehe der Bildhauerin Modell —

„Bemühe dich nicht, mein Freund, Ausflüchte zu erfinden. Dein Zaudern sagt mir genug," erscholl es vom Spiegel her.

Dort stand Frau Lulu und setzte sich ihren Blumenhut wieder auf. Darüber hinweg glitt ihr Blick im Spiegel zu Körner hin — grausame Lust schillerte in diesem Blick: „Ich weiß nun, wie ich zu handeln habe," setzte sie hinzu und schickte sich an, zu gehen.

Er vertrat ihr den Weg.

Schwer kam es über seine Lippen: „Mein Zaudern galt einer ganz anderen Ursache, als Sie annehmen, Frau Schäffer. Meine Bekanntschaft mit der Bildhauerin Viola Elbing vermittelt ein trauriges Vorkommnis, dessen Urheber ich leider war —"

„Also du, wirklich du!?" fiel hier Frau Schäffer triumphierend ein — fast jubelnd klang es. „Du warst derjenige, der das Bildwerk im Glasplast zerschlagen hat! — — Fahr' nicht auf, Volkmar, zum Diplomaten hast du kein Talent. Mit der rührenden Fürsorge für dies Fräulein Elbing bist du an dir selbst zum Verräter geworden."

„Sie phantasieren, Frau Schäffer! Ich habe nichts eingestanden —"

Frau Lulu schnippte mit den Fingern; in ihren grauschwarzen Augen war ein lauerndes Licht.

„Es bedarf nicht salomonischer Weisheit, deiner dunklen Rede Sinn zu deuten, mein Freund. Doch fürchte nichts. Als deine zukünftige Frau werde ich dich selbstverständlich nicht verraten."

Bebend riß Körner die Zimmertür auf: „Ich ersuche Sie, mich jetzt allein zu lassen, Frau Schäffer. Sollten Sie es wagen, Ungebührliches über Fräulein Elbing auszusprengen, so werde ich gerichtlich gegen Sie vorgehen."

„Gerichtlich — vorgehen?"

Die Schauspielerin prustete in ihr Taschentuch hinein. Kokett sich in den Hüften wiegend, schritt sie zum Ausgang und dabei kicherte sie:

„Es besteht also die Gefahr, daß wir gegenseitig Prozeß führen werden. Nun, das würde ganz interessant werden und beweisen, daß selbst eine Freveltat verziehen wird, wenn der Täter so bildschön ist, wie der Herr Volkmar Körner."

Noch auf der Treppe erscholl das Lachen der Besucherin, die jetzt rasch das Haus verließ. —

In einer unglückseligen Stimmung blieb Körner zurück.

Die ekstatische Stimmung, die er von der Probe heimgebracht, hatte dieser Besuch ihm gründlich zerstört. Wie so oft, erwachte in ihm ein ohnmächtiger Zorn gegen sich selbst. Wieder einmal hatte er eine Unklugheit begangen, die neue Schrecknisse zur Folge haben konnte. — —

Plötzlich fiel ihm ein, daß er Violas Billett ja nicht zurückerhalten.

Er riß das Fenster auf; er wollte Lulu zurückrufen. Gerade bog sie in die nächste Straße ein.

O, diese Erbärmlichkeit des Lebens! Diese kleinlichen Widerwärtigkeiten und Aengste, an denen der Flug der Seele unrettbar zu Schanden wird.

In solchen Augenblicken der Erkenntnis ist ein Sorgenbrecher gut — —.

„Frau Bauer," rief Körner zum Flur hinaus, „bitte eine Flasche von der neuen Sendung — ich werde sie behalten."

Einen Augenblick blieb es still. Dann tönte es von unten hinauf: „Kann net dienen, Herr Körner! Der Wein ist halt wieder fort, weil Sie es doch wünschten."

In wenigen Sätzen war Körner die Treppe hinab und langte sich eine von dem Dutzend, die in einem Korbe richtig noch hier lagerten.

„So is er nun — —" seufzte in der Küche Frau Toni Bauer. „Schau', hatt' i g'dacht, du parierst ihm a Notlüg'. Nix do, er hot's gleich weg. Lieb's Herrgottle, 's doch a Jammer um solch an' bildsauberen Mann."

Die Zunge war ihm trocken von jeher, wenn das Leben ihm die Kehrseite zeigte. Und dies in der nämlichen Stunde, wo auf der Probe Direktor Kunzberg entzückt ausgerufen: „Körner, Sie spielen ja wie ein Gott!"

Nun, es war ja auch ein Göttertropfen gewesen, der ihm diese wundervolle Inspiration verliehen, so daß er alle seine Gaben hatte glänzen lassen können —.

Die Enthaltsamkeit beschränkte sich auf daheim — vorläufig.

Das war für den Anfang immerhin löblich.

Nur dies eine Mal sollte eine Ausnahme sein, weil — weil doch — —.

Die Berührung der Flasche nur erregte schon in Körner ein Zittern. Die alte unselige Gier trat entstellend auf sein Gesicht. Der Pfropfen knallte — der Schaum stieg — —.

Perlen im Champagnerglas,
Stürmisches Getriebe!

Die Finger umklammerten das Glas und hoben es. Bebend schwankte die Hand hin und her, so daß er es naß über die Finger rieseln fühlte. Sein Herz hämmerte — und in dieser Ueberreizung seines Nervensystems brach plötzlich bei Körner der Zorn durch und richtete sich gegen Lulu Schäffer — „Zerschmettern möchte ich sie," knirschte er, „diese listige, durchtriebene Person, die meine schwache Stunde benutzte, ihre Fangarme nach mir auszustrecken!" — Wie abscheulich ihre Worte vorhin in ihm widerhallten! Wie mit spitzen Nägeln bohrten sie sich in sein Hirn —: Als deine zukünftige Frau werde ich dich selbstverständlich nicht verraten. — —

Mit einem Ruck führte er das Glas an die Lippen und — setzte es wieder ab. — Selbst eine Freveltat wird verziehen — nachhallte es in ihm —.

Die Worte führten andere ihm vor die Seele, Violas Mahnung: Als Entschädigung fordere ich von Ihnen, daß Sie ein neues Leben beginnen!

Und sie, die so gesprochen und so verziehen, sie — o selige Gewißheit! — sie liebte ihn.

„Um ihretwillen Kraft, Kraft!" Das Wasser lief ihm im Munde zusammen; sein Herz hämmerte zum Zerspringen — und das verhängnisvolle Glas blinkte. — Halb taumelnd erreichte er die Tür; ein Schwindel hatte ihn gepackt. Doch er beherrschte sich und riß die Türe auf —: „Frau Bauer" — sein Atem flog — „schaffen Sie den Wein aus meinem Zimmer und sorgen Sie dafür, daß die Sendung an Sedlmayer zurück ist, wenn ich wiederkomme."

Damit hatte er bereits nach seinem Hut gegriffen. Sprunghaft war ihm ein Gedanke gekommen. Ihn auszuführen, stürmte er, jetzt wieder sicher auf den Füßen, aus dem Haus.

*

Die Maske, die Lulu Schäffer bei Körner leidlich bewahrt, sank, als sie sich aus seinem Gesichtskreis wußte.

Alles in ihr war Aufruhr — zitternde Eifersucht. Planlos lief sie in die nächste Straße hinein, prallte dabei gegn jemand an und zwar so heftig, daß ihr die Handtasche wegflog.

Dieser nach rollte ein blitzender Gegenstand, blieb aber glücklicherweise dicht vor den Füßen der Verliererin liegen.

Es war ein goldener Ring mit einem herrlichen Rubin. Die Schauspielerin raffte ihn mit einer Gier auf und streifte ihn an ihren Finger zurück, als hänge von dem Besitz dieses Kleinods gar viel ab.

Das hätte gerade noch gefehlt, daß Körners Geschenk — dieser Beweis seiner — Verplemperung — sie selbst erschrak vor dem Ausdruck — verloren ginge!

Prüfend schob sie den Ring hin und her. Allerdings saß er lose, sehr lose — kein Wunder, daß ihre Hand schlanker geworden über dem „Sehend-werden"!

Ihre Brust hob und senkte sich heftig, während sie weiterschritt.

Die Klugheit gebot hier „Blind-sein-wollen" — hinunterwürgen die rasende Eifersucht, die wie ein tückisches Fieber sie befallen.

(Forts. folgt.)

hat und zeigte, daß dieser nicht nur der Gesamtwirtschaft schädlich, sondern im einzelnen betrachtet auch unsozial ist. Bei der Betrachtung der Wirtschaftsepochen ging er von der Tauschwirtschaft aus, und erklärte dann die Entwicklung bis zur heutigen Weltwirtschaft. Hierbei behandelte er auch die Vor- und Nachteile eines autarchischen Staates. Bei der Behandlung von Sozialismus und Kommunismus legte er die Parteiunterschiede der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei klar, sprach über die schädlichen Wirkungen der marxistischen Theorie auf die Wirtschaft und behandelte das Problem der Gleichheit und Brüderlichkeit. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Eine Aussprache fand nicht statt.

× **Hausbesitzer und Mieter.** Der Bochumer Hausbesitzerverein warnt erneut seine Mitglieder (und alle Hausbesitzer überhaupt), bei Vermietung von Wohnungen gegen Mietberechtigungskarte außer der gesetzlichen Miete noch Sonderleistungen zu beanspruchen. Bis jetzt sei, so wird mitgeteilt, dem Vorstande noch nicht ein einziger Fall bekannt geworden, in dem die frühere Warnung etwa nicht beachtet worden wäre. Gerade in der jetzigen Zeit wäre es ein Verbrechen am Hausbesitz und darüber hinaus an der gesamten Volkswirtschaft, wenn einzelne Hausbesitzer durch ungehörige Forderungen den Behörden und den Gegnern Anlaß zu Angriffen böten. Solche Hausbesitzer gehören, so heißt es, nicht in die Organisation.

□ **Abgaben vom Grundbesitz.** Die Zahlungsaufforderungen über Abgaben vom Grundbesitz sind nunmehr den Steuerpflichtigen zugestellt. Die Abgaben sind mit dem 12. Teil des Jahresbetrages bis zum 15. eines jeden Monats fällig. Die bereits fälligen Beträge für die Monate April, Mai und Juni 1925 sind innerhalb acht Tagen, spätestens aber bis zum 15. Juli 1925, an die städt. Steuerkasse oder deren Zweigstellen bei Vermeidung der Zwangseinziehung und Berechnung von Verzugszuschlägen — 1 Prozent für den halben Monat — zu entrichten. Steuerstundungen können nur in ganz außergewöhnlichen Notfällen gewährt werden. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil wird hingewiesen.

□ **Offenhaltung der Geschäfte in der Tabak- und Zigarrenbranche.** Mit Rücksicht auf das am Sonntag, den 5. Juli, stattfindende internationale Sportfest, bei welcher Gelegenheit eine ungeheure Besucherzahl in Bochum zu erwarten ist, hat die Polizeiverwaltung dem Antrag der Vereinigten Kaufmannschaft, die Geschäfte der Zigarren- und Tabakbranche in der Zeit von 11 bis 1 Uhr offenhalten zu dürfen, stattgegeben. Jedoch ist die Erlaubnis unter der Voraussetzung gewährt, daß keine Angestellten beschäftigt werden.

Zur Steuerzahlung durch Vollziehungsbeamte. Vom Finanzamt wird uns mitgeteilt: Die mit der Beitreibung rückständiger Steuern beauftragten Vollziehungsbeamten des Finanzamtes haben zur Quittungsleistung über gezahlte Gelder die in ihren Händen befindlichen Durchschreibeblöcke zu benutzen; ein Blatt des Quittungsblocks erhält der Steuerpflichtige, das andere ist vom Vollziehungsbeamten an das Finanzamt abzuliefern. In anderer Weise als auf den bezeichneten Durchschreibequittungsvordrucken darf von den Vollziehungsbeamten Quittung nicht geleistet werden. Die Quittung muß zu ihrer Gültigkeit den Stempelabdruck der Finanzkasse tragen. Im Interesse der Vollstreckungsschuldner liegt es, den Quittungsvordruck im Durchschreibeverfahren mit ihrer Namensunterschrift zu versehen, so daß beide Quittungsvordrucke die Unterschrift des Zahlenden tragen.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn will die Straßenbahn-Linie Bochum—Wanne von der Herner Straße bis zum Hindenburgplatz doppelgleisig ausbauen. Hoffentlich wird mit der Ausführung dieses Planes so bald wie möglich begonnen, denn die Anwohner der Dorstenerstraße sehnen den Tag herbei, da sie aus ihrer Abgeschlossenheit erlöst werden.

k. **Großstadtmission-Bochum.** In der am Montag, 6. Juli, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus, Müllenstraße 25, stattfindenden Monatsversammlung der Großstadtmission-Bochum wird Evangelist Sierenberg einen Vortag halten über „Lösung der sozialen Frage". Einen ähnlichen Vortrag vor den vereinigten Weißkreuzlern, Kampfgruppen Evang. Jungmännervereine wird Herr S. am Sonntag vormittag um ½9 Uhr, ebenfalls im Evangel. Vereinshause, unter der Ueberschrift: „Die Frage nach dem Bruder Mensch" halten. — In obiger Missionsversammlung soll außerdem über die auf den 9. August hinausgeschobene Zeltmission verhandelt werden. Mitglieder und Freunde sind herzlichst eingeladen.

k. **Evangelisches Vereinshaus.** Die schönen Gartenanlagen des Evangelischen Vereinshauses haben ein neues Gepräge erhalten. Eine prächtige elektrische Beleuchtung durchzieht die gesamten Anlagen. Im hinteren Teile des Gartens haben das frühere Orchester und das schöne geschützte Zelt einen neuen Anstrich erhalten. Auch hier kann das elektrische Licht eingeschaltet werden. Neben den schönen Räumen des Hauses, großen Sälen, Gesellschaftsräumen für Versammlungen bieten die Gartenanlagen in ihrem heutigen Zustande einen angenehmen Aufenthalt für die Mitglieder der Gemeinde mit ihren Angehörigen, den Vereinen für Sommerveranstaltungen. Der Verwaltung des evang. Vereinshauses gebührt der Dank für die Neuherstellung der Gartenanlagen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir aber nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß man notwendigerweise ein Augenmerk auf den Baumbestand richtet. Einige der schönen alten Bäume scheinen schon seit längerer Zeit zu kranken. Es fehlt ihnen scheinbar an Wasser und der nötigen Nahrung. Hier werden wohl die Gärtner die beste Heilung bringen können.

Bildung einer Arbeitsgemeinschaft „Wirtschaftlich Schwacher". Der Mieterverein, der Verband der Sparer und Hypothekengläubiger, der Rentnerbund, Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und der Verband ehem. ostmärkischer Lehrer haben sich auch in Bochum zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Es besteht die Absicht, alle Vereine und Organisationen, die sich durch die 8. Steuernotverordnung beeinträchtigt fühlen, in Bochum zusammen zu fassen. Als Vorsitzender wurde Konrektor Brune und als Schriftführer Justizbüro-Assistent Hotten gewählt.

Arbeit des Verkehrsvereins.

Ausbau der Verkehrsvermittlung. — Verkehrsverbesserung und -Belebung. — Verschönerungsfragen.

In der letzten Vorstandssitzung des Verkehrsvereins, die im Stadtpark unter Vorsitz des Rechtsanwalts Hackert stattfand, hat man sich grundsätzlich über die neuen Arbeitsbereiche geeinigt, an denen die ganze Bürgerschaft, besonders alle industriellen und gewerblichen Kreise, sowie die Verbände und Vereine das größte Interesse haben dürften. Wie bisher, so soll auch in Zukunft die Tätigkeit des Verkehrsvereins rein gemeinnützig sein. Rat und Hilfe in allen Reiseangelegenheiten zu Lande, zur Luft, zur See, soll unentgeltlich geleistet werden.

Das Verkehrsbüro soll ausgebaut werden,

und zwar so, daß Private wie Vereine hier die beste Vermittlung für ihre großen und kleinen Anliegen erhalten. Vereinsausflüge sollen hier vorbereitet, Wochenendfahrten, Gesellschaftsreisen eingeleitet sowie Paßangelegenheiten erledigt werden. In der kurzen Zeit seit Wiedereröffnung des Verkehrsvereinsbüros unter Leitung des Syndikus Dustmann haben sich die Anfragen in einer Fülle gehäuft, wie nie zuvor. Das ist der beste Beweis dafür, wie sehr diese Arbeit als eine dringende Notwendigkeit empfunden wird, ein Zeichen dafür, wie groß und klaffend die Lücke ist, die nun wieder geschlossen werden soll. Man will die Einrichtungen des Verkehrsvereins so ausbauen, daß das Büro bald in der Lage sein wird, auch die letzten an ihn etwa herantretenden Wünsche zu erfüllen.

Als das Wichtigste für den Aufbau dieser Arbeit darf man die glückliche

Lösung der Lokalfrage

bezeichnen. Das kleine Häuschen am Bahnhof (vom Verkehrsverein in Verbindung mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn seinerzeit als Wartehalle und Abstellraum errichtet) ist nicht mehr ausreichend, selbst wenn der in der Inflationszeit dort privatim errichtete Geldwechselverkehr, der heute sowieso keinen Boden mehr hat, daraus verschwindet. Es müssen innerhalb der Stadt neue, gut gelegene Räume gesucht werden, die der wachsenden Inanspruchnahme der Auskunftsstelle durch die persönlich wie telephonisch Nachfragenden entsprechen und auch Raum bieten für die vielerlei Schriften und Bücher, die nun einmal mit einer zweckmäßig angelegten Verkehrsvermittlungsarbeit verbunden sind. Die beste Lösung fände man allerdings, wenn beim Rathausneubau auch für den Verkehrsverein gleich die passenden Räume mit gewonnen würden. Aber

darauf zu warten ist unmöglich.

Deshalb muß eine ander Lösung erstrebt werden. Man hörte die Zuversicht aus den Verhandlungen heraus, daß es gelingen werde, die Lokalfrage befriedigend zu lösen. Daß bei seinem im allgemeinen Interesse liegenden Neuaufbau an der Mitarbeit der ganzen Bürgerschaft, besonders der gewerblichen Kreise, gerechnet werden muß, bedarf keiner Betonung.

Eine ganze Anzahl

Einzelfragen des Verkehrs

fanden noch lebhafte Besprechung. So begrüßte man den nunmehr von der Reichsbahn eingeführten Durchgangsverkehr nach Blankenstein mit größter Freude. Man sprach die Hoffnung aus, daß von diesen günstigen Zügen, deren Vorhandensein freilich erst in Fleisch und Blut der Bevölkerung übergehen müssen, so ausgiebiger Gebrauch gemacht werde, daß die Reichsbahn zu weiteren Neuerungen schreiten mag. Vielleicht empfiehlt sich, außer dem Mittwoch für den erleichterten Ausflugsverkehr den Samstag zu wählen und den Sonntags-Abend-Zug so zu legen, daß die Familien nicht erst bei Einbruch der Nacht zurückzukehren brauchen. Unbeschadet der Forderungen nach besseren Nord-Südverbindungen überhaupt, besseren Verkehrsmöglichkeiten mit Hagen usw. bleiben die neuen Versuche der Reichsbahn erfreulich. Auch die Wiedereröffnung der Strecke Gußstahl—Herne wurde mit guter Begründung erörtert und noch manche Gelegenheit genannt, auch den Arbeiterverkehr nach Norden auszubauen für den Fall, daß die weitere Krisis bei den Randzechen Verkehrsverschiebungen nach Norden notwendig macht. So mancherlei Anregungen für einen planvollen leichten

Vorortverkehr mit Triebwagen,

ähnlich dem der Berliner Stadtbahn, wurden gegeben, und sie sollen mit Hoffnung auf Erfolg weiter verfolgt werden. Daß die wichtige Frage des neuen Hauptbahnhofs, des Saalbaues und einer ständigen Ausstellungshalle in den Kreis der Erörterung gezogen wurde, versteht sich fast von selbst. Die heutige Aufmachung des Schützenhofes kann nur eine Zwischenlösung sein. Für die

dauernde Ausstellungshalle

freilich wäre Bahnanschluß erwünscht, damit auch größere Aufgaben in Bochum erfüllt werden könnten. Man sieht, nach allen Richtungen hin wird der Verkehrsverein wieder treibende Kraft sein und bleiben, und deshalb darf er hoffen, bei seinem Neuaufbau die große Allgemeinheit als willigen Helfer für sich zu gewinnen.

Das Andenken des Kaufmanns Felsenthal, der vor kurzem auf einer Reise plötzlich vom Tode ereilt wurde, ehrte man in üblicher Weise; gehörte der Verblichene doch seit vielen Jahren zu den eifrigsten Vorstandsmitgliedern des Verkehrsvereins und nahm an dessen Arbeiten stets den persönlichsten und sachlichsten Anteil.

= **Reichsverband deutscher Bibliotheksbeamten.** Die Bezirksgruppe Rheinland-Westfalen hielt am 28. Juni eine ordentliche Hauptversammlung in Köln-Deutz (Messe) ab. Schon der Vortrag vereinigte die Bibliothekarinnen zu einer Tagung im Anschluß an die „Deutsche Frauenwoche am Rhein". — In der Hauptversammlung wurden u. a. die Ergebnisse der letzten Berliner Reichstagung besprochen. Die Bezirksgruppe Rheinland-Westfalen besteht 7 Jahre. Hauptberatungspunkte waren: Ausbildungsfragen — die teils ungerechte Einstufung in städtischen und Werksbetrieben, obwohl ein Gesetz von 1920 diese Frage geregelt (Prof. Jastrow: Die Bücherei hat noch keinen Platz im volkswirtschaftlichen System) — die ungleiche Arbeitszeit u. a. Erstrebt wird ein Büchereigesetz für Deutschland ähnlich wie in Dänemark und Nordamerika. — Am 28. sprach Privatdozent Dr. Franken über: Rheinische Bibliotheken und rheinische Kultur". — Die nächste Hauptversammlung soll am 1. Nov. in Elberfeld abgehalten werden.

Vorsicht bei Eisenbahnüberwegen. In letzter Zeit haben sich die Unfälle durch Ueberfahren von Kraftwagen und Fuhrwerken auf Eisenbahnüberwegen erheblich vermehrt. Den Führern von Kraftzeugen aller Art wird daher Vorsicht bei Benutzung von Bahnübergängen in ihrem eigenen Interesse zur besonderen Pflicht gemacht. Sie gefährden durch Unachtsamkeit sich selbst und setzen sich außerdem einer strengen Bestrafung wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes aus (§ 316 R.-Str.-G.-B.) Bei unbewachten und unübersichtlichen Bahnübergängen empfiehlt es sich, vor dem Kreuzen zu halten und das Freisein der Strecke zu prüfen.

tu **Aufhebung weniger beschäftigter Amtsgerichte in Preußen.** Vor längerer Zeit war bekanntgegeben worden, daß im Preußischen Justizbereich die Aufhebung einer größeren Zahl weniger beschäftigter Amtsgerichte geplant sei. Ursprünglich waren hierfür eine sehr große Zahl von Amtsgerichten ins Auge gefaßt worden. Von diesen hat man die Mehrzahl aus Gründen örtlicher Unentbehrlichkeit wieder fallen gelassen. 57 Verfahren ist man näher getreten, davon hat man zuerst 22, dann weitere 12 fallen lassen, so daß nunmehr nur noch über die Aufhebung von 23 Amtsgerichten Verhandlungen mit dem Preußischen Innenminister schweben.

ha. **Ueberseeische Pakete im Juli.** Ueberseeische Pakete gehen im Juli nach den Vereinigten Staaten von Hamburg am 8., 12., 15., 22., 26., 29., von Bremen am 5., 9., 12., 14., 20., 28., nach Kanada von Hamburg am 8., 14., 22., Mexiko 9., 19., 29., Kuba 4., 9., 19., 29., Argentinien 10., 15., 21., 23., 24., 30., Brasilien 9., 10., 15., 17., 21., 22., 23., 31., Chile und Peru von Bremen 6., 13., 20., 27., nach Britisch-Indien von Hamburg 7., 13., 23., 27., China 10., 17., 24., 30., Japan 8., 10., 14., 17., 22., 24., 30., Aegypten 7., 13., 17., 23., 27., Angola 10., Südafrika 10., 24.

Die Wochenendflüge Ruhrgebiet—Borkum. Der Verkehrsverein Bochum teilt uns mit: Zu der Notiz betreffend Wochenendflüge Ruhrgebiet — Nordseebad Borkum wird noch nachträglich bemerkt: Die Flugzeuge verkehren jeden Sonnabend, 3 Uhr nachmittags ab Flugplatz Dorsten (Autozubringerdienst 1 Stunde früher ab Kaiserhof Essen), 5 Uhr Ankunft in Borkum. Der Rückflug erfolgt Montag morgen 8 Uhr ab Borkum, 10 Uhr an Flugplatz Dorsten (in Essen gegen 11 Uhr). Der Flugplan kann nach Wunsch der Fluggäste von Fall zu Fall verändert werden. Flugpreis 65 Mark für die einfache Fahrt. In Borkum steht das Flugzeug während des Sonntags für Rundflüge über die anderen Nordseeinseln zur Verfügung. Da nach den bisherigen Erfahrungen diese Wochenendflüge zur deutschen Nordsee viel Anklang finden werden, die Zahl der verfügbaren Flugzeuge aber sehr beschränkt ist, wird es ratsam sein, Plätze möglichst frühzeitig zu belegen. (In Bochum beim Verkehrsverein e. V., Bahnhofsvorplatz.)

× **Stadttheater.** Der Spielplan bringt folgendes: 4. Juli: „Lohengrin"; 5. Juli: „Heimliche Brautfahrt"; 6. Juli: „Die heilige Johanna"; 7. Juli: „Die Nibelungen". Erste Abteilung: „Der gehörnte Siegfried", Zweite Abteilung: „Siegfrieds Tod"; 8. Juli: „Rigoletto"; 9. Juli: „Die Nibelungen". Dritte Abteilung: „Kriemhilds Rache". 10. Juli: Geschlossen; 11. Juli: Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung! Shakespeares „König Heinrich der Vierte". Erster Teil. — Schluß der Spielzeit.

× **Parkhauskonzerte.** Morgen, Sonntag, 5. Juli, wird vom Städtischen Orchester ein Stadtpark-Abendkonzert veranstaltet. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann kommt der Festmarsch von Richard Strauß, die Ouverture zu „Sakuntala" von Goldmark, „Einzug der Götter in Walhall" von Wagner, Ouverture zur Oper „Rienzi" von Wagner, Dorfschwalben-Walzer von Johann Strauß und die große Phantasie aus der Oper „Herodias" von Massenet zu Gehör. Weiter wird im ersten Teil des Programms Ewald Maise das Violinkonzert in a-dur von W. A. Mozart vortragen. Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt und beginnt abends 8 Uhr. — Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nachmittags 4 Uhr das übliche Parkhauskonzert bei jeder Witterung stattfindet. (S. Anzeige.)

× **Union-Palast.** Trotz des guten Wetters erzielt die Gilbertsche Operette „Dorine und der Zufall" einen außerordentlichen Erfolg. Da das Stück nur noch einige Tage auf dem Spielplan bleibt, empfiehlt sich ein baldiger Besuch. Ermäßigungskarten Abschnitt 1 und 2 Samstag und Sonntag Gültigkeit. Vorverkauf ab 4 Uhr. — In der Union-Palast-Weinklause konzertiert das in Bochum bestbekannte und beliebte Schrammel-Duo „Böse Buben".

× **Der Bochumer Männer-Gesang-Verein** gibt heute, Samstag, abends 7½ Uhr, in den illuminierten Anlagen des Parkhauses einen Rheinliederabend, verbunden mit Sommerfest und Tanz. (Siehe Inserat.)

× **Vergnügungspark Bochum.** Am morgigen Sonntag nachmittag ist Eröffnung des Vergnügungsparks an der Westhofstraße (am Straßenbahndepot Hernerstraße). Viele neue Geschäfte sind aufgestellt. (Siehe Inserat.)

Eine wichtige Entscheidung des Kammergerichts.

Der „ruhestörende Lärm" unseres Strafgesetzbuches hat in der Rechtsprechung bisher eine recht mannigfaltige Auslegung gefunden. Dies ist ja auch erklärlich, denn sowohl „Lärm", wie „Stören" und „Ruhe" sind eben Begriffe, die je nach Art, Zeit, Ort und Umständen verschieden aufgefaßt und gedeutet werden können. Im allgemeinen ging jedoch die Auslegung der Gerichte bisher dahin, daß tatsächlich irgendwie durch Lärm eine Ruhe gestört sein mußte. Dies darf jedoch jetzt für veraltet gelten, denn das höchste preußische Gericht hat, wie wir der Zeitschrift „Gesetz und Recht" in Berlin-Lichterfelde entnehmen, am 13. Juni eine bedeutsame Entscheidung gefällt, die nicht mehr und nicht weniger besagt, als daß der strafbare Tatbestand dann schon erfüllt ist, wenn der Lärm nur geeignet war, eine Ruhestörung herbeizuführen. Der Fall lag so:

Ein Mieter eines Hauses ließ bis in die vierte Morgenstunde ein elektrisch betriebenes Klavier spielen und zur Begleitung auf einer Pauke schlagen. Durch den Lärm wurden mehrere Mitbewohner des Miethauses in ihrer Nachtruhe gestört. Das Amtsgericht verurteilte den Mieter wegen Erregung ruhestörenden Lärmes, indem es seine Einrede, daß seine Gäste die Musik gemacht hätten, für unerheblich erachtete. In der Begründung, mit der das Kammergericht die Revision zurückgewiesen hat, heißt es u. a.: „Eine bestimmte Mehrheit, gegen die nach der herrschenden Meinung ruhestörender Lärm nur verübt werden kann, bilden die Bewohner eines Mietshauses jedenfalls dann, wenn sie mit dem Täter und seiner Veranstaltung in keinerlei Verbindung stehen, also mit ihm keinen geschlossenen Personenkreis darstellen. Der Nachweis der tatsächlich erfolgten Störung der Ruhe dieser Personen ist nicht erforderlich, es genügt, daß der Lärm geeignet war, diesen Erfolg herbeizuführen."

Auslandsanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Der deutsche Sparkassen- und Giroverband hat bei dem Reichsfinanzminister die Befreiung der Auslandsanleihen von der Kapitalertragssteuer beantragt. In seiner Antwort verweist der Reichsfinanzminister auf § 110 des Einkommensteuergesetzentwurfs in der dem Reichstag vorgelegten Fassung:

„Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstages bis zum 31. Dezember 1930 Einkünfte aus Anleihen, die auf ausländische Währung lauten, im Ausland zahlbar sind und zum Handel an den deutschen Börsen nicht zugelassen sind, von der beschränkten Steuerpflicht zu befreien."

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband nimmt an, daß der Reichstag dieser Vorschrift zustimmen wird und rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß der Reichsfinanzminister von der vorbezeichneten Ermächtigung gegenüber dem Plan der Auslandsanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes Gebrauch machen und diese Anleihe von der Steuerpflicht befreien wird.

Ein bestimmter Termin für den Abschluß der Auslandsanleihe kann leider noch immer nicht angegeben werden.

39. Westfälischer Philologentag.

Am 27. und 28. Juni fand unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Provinz die 39. Westfälische Philologentagung in Dortmund statt. Samstag und Sonntag sind in langen Beratungen der Vertretersitzung eine Reihe äußerst wichtiger Punkte besprochen und entsprechende Beschlüsse gefaßt worden. Gegen die Spar- und Abbaumaßnahmen auf dem Gebiete der höheren Schule wurde protestiert, ein nicht allzuhoher Schulgeldsatz im Interesse der minderbemittelten Bevölkerungsschichten gefordert, der Zurückdrängung der männlichen Philologen an den höh. Mädchenschulen widersprochen, für das Provinzialschulkollegium, das in der Zeit der Schulreform große Arbeitslast zu tragen hat, eine Vermehrung der Zahl der Oberschulräte gefordert usw. Sonntag vormittag war die Haupttagung im alten Rathaussaale zu Dortmund, wozu als Vertreter des Provinzialschulkollegiums Oberschulrat Dr. Breddann, als Vertreter der Münsterschen Wilhelmsuniversität Prorektor Professor Dr. Schwering erschienen waren. Der Vorsitzende des preußischen Philologenverbandes, Oberstudiendirektor Dr. Bolle (Berlin) sprach über Ziele und Grenzen der Lehrplanarbeit, indem er auf Vorzüge und Schattenseiten der neuen Lehrpläne hinwies. Er zeigte, daß der Gedanke der reinen Organisationsform heute stark überwertet würde, und daß unter diesem Formenzwang die Schule leide. Es komme hinzu, daß die Mehrbelastung im Beruf, die durch die großen Klassen und durch die erhöhte Stundenzahl und durch erhöhte methodische Anforderungen gegeben sei, die Durchführung der Schulreform geradezu unmöglich mache. Die Maximallehrpläne der Richtlinien seien abzulehnen, freie Bahn tüchtiger Arbeit müsse gemacht werden. Der Vortrag fand allseitige Zustimmung. Ein zweiter Vortrag von Oberstudiendirektor Dr. Kesseler (Minden) hatte die pädagogische Problematik in der Ausbildung der Philologen zum Thema.

Vereinskalender.

Allgemeine Sterbekasse für Bochum und Umgegend. Sonntag, 12. Juli, punkt 11 Uhr, Generalversammlung im Volkshaus, Moltkemarkt- und Adolfstr.-Ecke. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bürgerverein Querenburg. Sonntag, den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr, Sommerfest. Einführungen sind gestattet.

Spar- und Bauverein, Bochum. Samstag, 11. Juli, abends 7 Uhr, Generalversammlung im Kath. Gesellenhause, Marienstraße. Ausweis neue Satzung.
Der Vorstand.

Sonntag vormittag ab 10.30 Uhr **grosses Konzert** vor den Ausstellungspavillons der

HK HANDWERKS-KUNST IN BOCHUM

Handwerkskunst in Bochum

auf dem Schützenhofe. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis abends 8 Uhr. Die vornehm eingerichteten Kaffee- und Bierstuben sind geöffnet bis 12 Uhr abends. Täglich großes Konzert von 4—7 Uhr nachmittags, von 8—11 Uhr abends. Eintrittspreis für alle Veranstaltungen Mk. 1.—, nach 8 Uhr abends Mk. 0.50.

Die Ausstellungsleitung.

Gestern abend verschied nach längerem Leiden

Herr Wilhelm Wunderlich

Der Verblichene hat seit mehr als 45 Jahren unserem Unternehmen seine Dienste gewidmet, und zwar zuerst als Walzwerksarbeiter und seit etwa 30 Jahren als Meister.
Wir verlieren in ihm einen fleißigen und treuen Mitarbeiter.
Ein gutes Gedenken werden wir ihm bewahren.

Bochum, den 2. Juli 1925.

Der Vorstand und die Beamten des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation.



Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 8,30 Uhr plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager meinen lieben unvergesslichen Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Herrn Kaufmann Eduard Scheer

im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emmy Scheer geb. Witt
und Kinder, Anneliese, Günther u. Hans-Jürgen

Bochum, Ickern, Hamburg, Mülheim-Ruhr,
den 2. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Juli 1925 nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Metz- und Elsaßstr.-Ecke aus statt.

Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher.

Allen, die aus Versehen keine besondere Nachricht erhielten, diene diese als solche.



Heute abend verschied wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sakramente nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Sophia Sauer

im Alter von 82 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anton Sauer.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Juli, morgens 8¾ Uhr vom Sterbehause, Obere Marktstr. 40 aus statt.
Das Seelenamt in der Propsteikirche um 8 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach einem Leben reich an Arbeit und Liebe unser guter treuer Vater und Großvater,

Obersteiger a. D.

August Kraemer

im Alter von 86 Jahren.

Weitmar, den 3. Juli 1925.

In tiefer Trauer:
Pfarrer August Kraemer und Frau.
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 6. Juli, nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause, Westenfeld bei Wattenscheid, Heidestraße 36 aus statt.

Statt Karten.

Luise Kessler
Albert Döll

Verlobte.

Dahlhausen-Ruhr — Bochum
5. Juli 1925.

Statt Karten.

Georg Wohl
Rosi Wohl
geb. Reichenberg

Vermählte.

Bochum, den 5. Juli 1925.

Ueber die Heintzmann u. Dreyer-Aktiengesellschaft, Bochumer Eisenhütte, Fahrendellerhütte in Bochum, wird heute mittag 11 Uhr die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet. Als Aufsichtspersonen werden Justizrat Heitmann in Bochum und Dr. rer. pol. Kinzius in Hagen bestellt.

Bochum, den 1. Juli 1925.

Das Amtsgericht.

Abgaben von Grundbesitz.

Die Zahlungsaufforderungen über Abgaben vom Grundbesitz sind nunmehr den Steuerpflichtigen zugestellt. Die Abgaben sind mit dem 12. Teil des Jahresbetrages **bis zum 15. eines jeden Monats** fällig. Die bereits fälligen Beträge für die Monate April, Mai und Juni 1925 sind **innerhalb 8 Tagen**, spätestens aber **bis zum 15. Juli 1925** an die städt. Steuerkasse oder deren Zweigstellen bei Vermeidung der Zwangseinziehung und Berechnung von Verzugszuschlägen — 1 Prozent für den halben Monat — zu entrichten.

Steuerstundungen können nur in ganz außergewöhnlichen Notfällen gewährt werden.

Bochum, den 3. Juli 1925.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Folgende Firmen bezw. Prokuren sind von Amtswegen gelöscht worden:

1. **Chemische- und Zündwarenfabrik Dr. Trilling** zu Riemke sowie Prokura der Ehefrau Heinrich Trilling. H. R. A. 822.
2. **Albert Ernst** zu Bochum sowie Prokura des Fräuleins Ottilie Ernst. H. R. A. 1079.
3. **Elise Höming** zu Bochum. H. R. A. 1102.
4. **Joseph Levy** zu Bochum. H. R. A. 1528.
5. **Apotheke August Reich** zu Altenbochum. H. R. A. 1220.
6. **Ewald Asbach, Bergwerksunternehmungen** zu Bochum. H. R. A. 1962.
7. **Konsum-Verein Oszczednosc (Sparsamkeit) e. G. m. b. H. i. L.** zu Altenbochum. Gn. R. 24.

Bochum, den 29. Juni 1925.

Das Amtsgericht.

Landkreis Bochum.
Milchpreiserhöhung.

Infolge Erhöhung des Erzeugerpreises werden die Milchverkaufspreise ab Sonntag, den 5. Juli 1925 wie folgt festgesetzt:

für 1 Liter Vollmilch in Flaschen 0,35 Reichsmark.
für 1 Liter Vollmilch 0,29 „
für 1 Ltr. Buttermilch 0,15 „

Bochum, den 3. Juli 1925.

Milchzentrale des Landkreises Bochum, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 11. Juli, abends 7 Uhr

Generalversammlung

im kath. Gesellenhause, Marienstr. Als Ausweis dient die neue Satzung, die alle Mitglieder welche noch nicht im Besitze derselben sind auf der Geschäftsstelle Drusenbergstr. 55 abholen wollen.

Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. Bochum.

Klavierstimmer
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

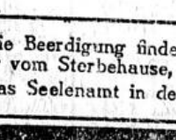
Junges Mädchen, 21 Jahre, ev. in Putz und Schneidern bewandert,
sucht Stellung
in ein. guten Haushalt, wo sie die Küche mitlernen kann. Familienanschl. erwünscht. Angebote unter **F. B. 1203** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gebrauchtes Pferdegeschirr
billig abzugeben.
Bochum-Ehrenfeld, Joachimstraße 15.

Wer leiht
Beamten
in sicherer Stellung 2—300 Mark gegen Zinsen. Rückzahlung nach Vereinbarung. Sicherheit vorhanden. Offerten u. R. M. 2760 an die Gesch. dieser Ztg.

Sommerfeste
Für Sommer-Kinderfeste etc. liefert allen Bedarf: **Lampions Spielwaren** usw
Buchhandlung Esser
Bochum Brückstr. 48.

Deutscher Schnauzer
sehr wachsam, kinderlieb zu verkaufen
Kaiser Wilhelmstr. 16



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2905

Für
Gartenfeste
empfehle mein enorm großes Lager in
Lampions
verschiedenfarbig
Guirlanden
Papierfähnchen
Wiederverkäufer und Wirte erhalten Preisermäßigung
Mummelthey's Centralbuchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31.

Ohne Bedenken
können Sie bei uns
Ihre Möbel
kaufen!
Wir liefern Ihnen auf Teilzahlung:
Schlafzimmer
180 br. m. Spiegel,
495 Mk.
Küche
160 breit,
390 Mk.
Schränke — Sofas
85 Mk. 70 Mk.
reell, gediegene Ware
billigste Preise!
Bequeme Ratenzahlung!
Ein Versuch lohnt.
Fillo & Finger
Alleestraße 12

Stahlbäder
Bohnenkaffee
staubbindende
Oel
billigst bei
Carl Bohlmann
Kortumstraße 4.
Fernruf 826.

Die Möbelfrage
ist gelöst, wenn Sie die
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
Läger und Muster-Ausstellung
des
Möbel-Spezialhauses
der
Rheinisch-Westf. Möbelfabrik
Bochum
Hornerstraße 8
Telefon 1530.
Einzel-Möbel
aller Art
gesehen haben, da nur dort Ihre Ansprüche zufriedengestellt werden.
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Wir sind beauftragt, aus Privathand folgende neuwertige Instrumente zu verkaufen:

1 Flügel
Blüthner
1 Flügel
Förster-Leipzig
1 Piano

Pianohaus Hilger, Essen.
im Keramikhaus.

Original Miele's
Waschmaschinen
zu herabgesetzten Preisen.
Teilzahlung gestattet
Gerhard Paesgen
Bochum.
Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr.
Telefon 2832.

Küchenherd
mit Ofenrohr, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Grottenstr. 2, I. Et.

Saison-Ausverkauf

Billige Kinder-Kleidung!

Eine günstige Einkaufsgelegenheit
für die Reise- und Ferienzeit.

Farbige Kinder-Wasch-Kleider für das Alter von 1—6 Jahre	1.50	2.00	2.50	3.00
Farbige Kinder-Wasch-Kleider für das Alter von 6—14 Jahre	3.50	3.75	4.25	4.75
Weiße Stickerei-Kinder-Kleider für das Alter von 1—6 Jahre	1.95	2.95	3.90	4.25
Weiße Stickerei-Kinder-Kleider für das Alter von 6—14 Jahre	3.90	4.50	5.00	7.00
Wollene gestr. Kinder-Kleider für das Alter von 1—6 Jahre	3.95	4.75	5.75	6.50
Farbige Kinder-Schürzen mit Stickerei, Länge 45—75 cm	0.95	1.25	1.45	1.65
Farb. u. weiße Wasch-Knab.-Kittel für das Alter von 1—4 Jahre	1.25	1.45	1.95	2.45
Farbige Wasch-Kittel-Anzüge für das Alter von 1—4 Jahre	2.75	3.50	3.75	4.00
Farb. u. weiß. Wasch-Einkn.-Anz. für das Alter von 1—6 Jahre	3.95	4.25	4.95	5.50
Farbige Knaben-Sport-Blusen Perkal, für das Alter von 2—14 Jahre	1.65	1.80	1.95	2.25
Farbige Knaben-Sport-Blusen Zephir, für das Alter von 2—14 Jahre	2.20	2.35	2.50	2.65
Wollene gestr. Kinder-Mäntel in besonders guten Qualitäten, für das Alter von 2—14 Jahre	3.90	5.50	7.50	10.50

Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Warnung
vor Flaschenmißbrauch!

In letzter Zeit häufen sich immer mehr die Fälle, in denen Unbefugte Bierflaschen und -Kästen mißbräuchlich benutzen, bezw. ankaufen oder veräußern. Dies veranlaßt uns, in der Oeffentlichkeit folgendes festzustellen:

Bierflaschen und -Kästen sind unveräußerliches Eigentum der Brauerei.

Durch die Zahlung eines Flaschen- und Kastenpfandes wird selbstverständlich seitens des Pfandgebers kein Eigentum erworben.

Wer in Bierflaschen andere Waren zum Verkauf bringt als das Bier der auf der Flasche durch ihren Namen, ihre Firma oder ihr Warenzeichen gekennzeichneten Brauerei, oder wer Bierflaschen oder -Kästen sich aneignet oder von Dritten erwirbt, macht sich strafbar und entschädigungspflichtig. (§§ 14, 15 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen, §§ 246 und 259 Strafgesetzbuch).

Wir warnen daher nachdrücklichst vor einer mißbräuchlichen Benutzung von Bierflaschen und -Kästen. In Zukunft werden wir gegen jeden, der einen derartigen Mißbrauch treibt, im Interesse unserer Mitgliedsfirmen mit allen gesetzlichen Mitteln vorgehen.

Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien
Ges. m. b. H.
Verein der Brauereien von Bochum und Umgegend e. V.

Friedrich-Lueg-Haus, Bochum

in bester Lage am Hauptbahnhof

Büro-Räume

zu vermieten

ganze Etagen, halbe Etagen
3 Zimmer, 2 Zimmer

Auskunft erteilen Fahrzeug-Werke Lueg, Bochum.

Saison-Ausverkauf

Der billige Verkauf in allen Abteilungen ★ geht weiter!

Tausende von Käufern war der grosse Erfolg unseres Ausverkaufs der ersten 3 Tage

Der beste Beweis unserer fabelhaften Billigkeit

Gebr. Abraham

Bochum, Ecke Brück- u. Heinrichstr.

Vergnügungspark Bochum.

Wasserrutschbahn **5.–12. Juli täglich** **Gebirgs 8 Bahn**

(Westhoffstr.) Sportplatz Sp.-V. „Westfalia", am Straßenbahndepot Hernerstr., Haltest. Vödestr. Linie 2 u. 6

Nur wirklich erstklassige Geschäfte sind aufgestellt.

Jeden Tag besondere Ueberraschungen u. a. am **Montag, den 6. Juli:**

Großer Fremdentag

Mittwoch, den 8. Juli, nachmittags 3½ Uhr:

Großes Kinderfest

Der beliebte ONKEL GEORG

Gratisverlosung

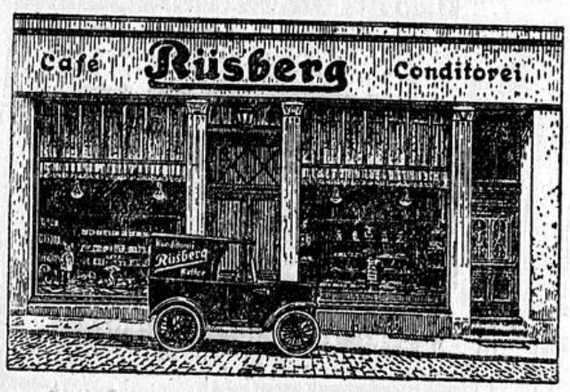
Freitag, den 10. Juli abends:

Großes **Brillantfeuerwerk.**

Besuchen Sie diese großzügige Veranstaltung.

Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, Ortsgruppe Bochum.

Teigelers Pracht-Hippodrom **Original Planetenbahn**



Ev. Vereinshaus Bochum

Theodor Füster

Fernsprecher 496 — Mühlenstraße 25

Großer, schattiger Garten bietet angenehmen Familienaufenthalt, eignet sich auch zur Abhaltung von Festlichkeiten. Großer Saal und Gesellschaftsräume für Versammlungen und Feste. — Guter Mittagtisch, vorzüglicher Kaffee, auch für größere Gesellschaften und Vereine.

Nordseebad Büsum Bahnstation i. Holstein. Offener Strand. Wattenlaufen. — Boots- und Ruderfahrer unserer e. Badekommission.

Sprudel Mineral-Brunnen

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges, ärztlich empfohlen.

Hauptniederlage:

Karl Linden, Mineralwasserfabrik,

Bochum, Kronenstraße 35/37. Telephon 2306 und 1852.

Union-Palast

Bochum

Kortestr. 29 Tel. 534/2936

Samstag 8 Uhr
Sonntag 8 Uhr

Der große Operetten-Erfolg

Dorine und der Zufall

Musik v. Jean Gilbert

mit **Marey Brion** in der Hauptrolle

Ermäßigungskarten Abschnitt 1 u. 2 Samstag und Sonntag Gültigkeit.

Vorverkauf ab 4 Uhr

In Vorbereitung:

Die Prinzessin vom Nil.

Bad Soden-Werra

Katarrhe · Asthma

Kurbeginn: 15. April

Städt. Orchester, Bochum.

Morgen, Sonntag, 5. Juli 1925, abends 8 Uhr bei günstiger Witterung

Abendkonzert im Stadtpark

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Solist: Ewald Maise, Violine.

Nachmittags 4 Uhr: Parkhaus-Konzert.

Tonhalle

Morgen Sonntag vorm. punkt 11 Uhr
(Kassenöffnung 10¼ Uhr)

findet in unserem Theater, das zu diesem Zwecke in ein

Film-Atelier

umgewandelt wird, die

Film-Aufnahmen

der aus den zahlreichen Bewerberinnen um den

Damen-Schönheits-Wettbewerb im Film

ausgewählten Damen Bochums durch die Vulcan-Film-Gesellschaft Leipzig statt.

U. a. sind folgende Preise ausgesetzt:

1 Damen-Pelzjacke im Werte von 500 Mk.
1 Stand-Grammophon
1 Kaffeeservice für 12 Personen
1 große Abendtoilette
1 großer Teppich
3 Paar Luxusschuhe
2 seidene Wäsche-Garnituren.

Wie bereits wiederholt mitgeteilt, sollen die schönsten Frauen Deutschlands gefunden werden!

Namen werden nur auf Wunsch bekannt gegeben, im übrigen erhalten alle Bewerberinnen eine Nummer. An dem diesem Aufnahmetage folgenden Freitag werden alle hier gedrehten Aufnahmen im Rahmen eines mehraktigen Films im Programm der Tonhalle aufgeführt und erhält jeder Besucher der Vorstellungen einen Stimmzettel, auf welchem er die Nummer derjenigen aufgenommenen Dame vermerkt, welche er für die schönste Bewerberin hält. Diese Stimmzettel werden in Urnen im Foyer des Theaters geworfen und so entscheidet lediglich das Publikum über die ausgesetzten wertvollen Preise.

Das Ergebnis dieser siebentägigen Abstimmung wird im Tonhallen-Theater alsdann bekannt gegeben und die Preisträgerinnen im nächsten Programm gezeigt.

Die in den Schaufenstern der Fa. H. Buschhoff, Bochum, Hochstraße, ab Dienstag ausgestellten Preise werden nach der Anzahl der Stimmzettel an die hier am Wettbewerb teilgenommenen Damen verteilt.

Bemerkt sei noch, daß die preisgekrönten Teilnehmerinnen Bochums und Umgebung dann später nach dem Gesamtergebnis aus ganz Deutschland mit den Preisträgerinnen des ganzen Deutschen Reiches in engere Wahl gebracht werden, und daß von den schönsten Frauen Deutschlands alsdann etwa fünf bis sechs Damen tatsächliche Verwendung zur Rollenübernahme bei der Verfilmung des Romanes „Friedemann Bach" von Brachvogel finden können. Die männlichen Darsteller werden aus den Reihen der bekanntesten und bekanntesten deutschen Filmkünstler gewählt.

Auch aus den Kreisen der Besucherinnen uns Hauses welche sich nicht beworben haben, werden morgen Vormittag zur Aufnahme zugelassen.

Wie es jeden Besucher der Sprechbühne reizt, einmal einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, so sehnt sich auch jeder Besucher des Kinotheaters danach, auch einmal einen Einblick in ein Aufnahmeatelier tun zu können. Hier bietet sich nun dem großen Publikum wohl zum ersten Male Gelegenheit, Filmaufnahmen im Atelier beizuwohnen, die technischen Einrichtungen (Aufnahmeapparate, Aufnahmelampen usw.) im Betrieb, den Regisseur, die Operateure und Photographen in ihrer Tätigkeit und — nicht zuletzt — die Darstellerinnen und Bewerberinnen um den Schönheitspreis selbst kennen zu lernen.

Eintrittspreis für Zuschauer auf allen Plätzen 1.– Mk. Damen mit Zulassungsschein zum Wettbewerb haben freien Zutritt.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 4. Juli, 5½— gegen 10 U. 36
Lohengrin.

Sonntag, 5. Juli 6—gegen 10¾ U. 36.
Heimliche Brautfahrt.

Montag, 6. Juli. 7½—11 Bühnenvolksbund
Die heilige Johanna.

Dienstag, 7. Juli 6—9½ Schülervorstellung
Die Nibelungen.
Erste Abteilung:
Der gehörnte Siegfried
Zweite Abteilung:
Siegfrieds Tod.

Mittwoch, 8. Juli 7½—gegen 10¼ Vormiete Wattenscheid:
Rigoletto

Donnerstag, 9. Juli 6—9¼ Schülervorstellung
Die Nibelungen
Dritte Abteilung:
Kriemhilds Rache

Freitag, 10 Juli:
Geschlossen.

Samstag, 11. Juli 7½—gegen 10½ Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung!
Shakespeares Königsdramen
3. Abend
Außer Vormiete:
König Heinrich der Vierte
Geschichtlich. Schauspiel von William Shakespeare. Übersetzt v. August Wilhelm v. Schlegel
Erster Teil.

Schluß der Spielzeit!

Textbücher

zu allen Aufführungen stets zu haben bei

Potthoff, Bochum, Buchhandlung. Mühlenstr. 4, gegenüber dem Rathaus.

Stühleflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,

Mühlenstrasse 6

Abholung und Zustellung frei Haus

Kaiser-Aue Bochum.

Sonntag, den 5. Juli 1925,

11 Uhr Matinee. Eintritt frei.

Diners von 12–2 Uhr. — 4 Uhr

Volks-Konzert

Eintritt 40 und 20 Pfg. Ausgeführt vom

Baarz-Orchester

unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters z. D. Baarz. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert nicht statt. Ia. Kaffee und Bauernstuten, gut gepflegte Weine und Biere, eigene Konditorei im Hause. Um geneigten Zuspruch bittet **Karl Staub.**

Bochumer Männer-Gesang-Verein e. V.

Leitung: Musikdirektor Kranzhoff, Dortmund.

Heute, Samstag, den 4. Juli, abends 7½ Uhr

Sommerfest im Stadtpark

Ein Abend am Rhein

Musik Rheinlieder Tanz

Musik: Baarz-Orchester, Bochum. Eintritt 0.50 Mk.

Vergnügungspark Fredenbaum

DORTMUND.

Sonntag, den 5. Juli,
sowie täglich ab 3 Uhr:

Doppel-Konzert.

Weltstadt-Attraktionen

u. a.

Amerik. Gebirgsbahn	Münchener Puppen-Theater
Verlobungsrad	Motorbootsfahrt
Rodelbahn	Schiesshalle
Riesen-Toboggan	Nürnberg. Bratwurstglöcklein
Vergnügungs-Palast	Affenhaus
Springpferde-Karussell	Humorist. Ballwurf
Schlaghammer-Elefant	Kahlbaum-Alm Schrammel-Musik
Bierhall. Oberbayern (Schirmer's Oberländler-Kapelle)	Schnellphotographie
	Burg-Restaurant (Künstler-Orchester)

Seehunde im freien Wasser
(4 und 7 Uhr nachm. Fütterung.

Riesen-Leucht-Fontäne

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Stadt Kettwig (Ruhr)

Gartenstadt. Perle des Ruhrtales.

Bahnstrecken Essen — **Kettwig** — Düsseldorf und Steele — **Kettwig**—Mülheim.

Vorortverkehr mit Essen und Mülheim Sonntagskarten von allen Richtungen.

Postkraftwagen-Verbindung Bahnhof Kettwig—Kettwig v. d. Br.—Heiligenhaus und Kraftwagen-Verbindung Bahnhof Kettwig—Meisenburg—Bredeney—Essen.

Herrlich gelegener, bekannter Ausflugsort. Romantischer Stadtwald (Kettwiger Schweiz) mit weiten Ausblicken ins Bergische Land. Sonstige öffentl. Anlagen und Waldungen. Städt. Flußbadeanstalt. Rudergelegenheit. Zahlreiche gutgeleitete Hotels u. Gasthäuser. Vollberechtigte staatl. Höhere Lehranstalt (Aufbau-Schule als Deutsche Oberschule). Höhere Stadtschule. Kreis-Säuglingsheim.

Geschäfte für Rauch-, Konditorwaren usw. auch Sonntags geöffnet.

Auskunft im **Bürgermeisteramt.**

Nr. 154. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 4. Juli 1925.

Aus dem Landkreise Bochum.

v. **Weitmar**, 3. Juli. Gemeinderat. Eine Sitzung des Gemeinderats findet Montag, 6. d. M. 4½ Uhr nachmittags im Waldschlößchen statt. Zur Verhandlung steht u. a. der Haushaltsplan.

• **Weitmar**, 3. Juli. Weitere Entlassung von Bergleuten. Die Betriebsleitung der Zeche „General" sieht sich gezwungen, am 15. Juli insgesamt 50 Leute abzulegen. Die Kündigungen sind am 30. Juni bezw. 1. Juli bereits erfolgt.

tg. **Querenburg**, 3. Juli. Bürgerverein. Sonntag, 5. d. M., nachmittags 4 Uhr, begeht der hiesige Bürgerverein im Saale und in den Gartenanlagen des Vereinswirts Schneider sein diesjähriges Sommerfest durch ein gemeinsames Kaffeetrinken und Belustigungen aller Art für groß und klein. Einführungen sind gestattet.

Aus der Nachbarschaft.

TU. **Herne**, 3. Juli. 50 Bewerber für den Oberbürgermeisterposten. Am 1. Juli lief die Bewerbungsfrist für den Oberbürgermeisterposten ab. Wie von maßgebender Stelle verlautet, sind bis zum Schluß der Frist etwa 50 Bewerbungen für den Posten eingegangen.

th. **Welper**, 3. Juli. Gefährliche Spielereien. Eine Anzahl junger Burschen wurde dabei entdeckt, als sie Steine von den überhängenden Bergen auf die Bahnkörper warfen. Die Täter müßten sich über das Gefährliche ihres Tuns klar sein. Gerade in der letzten Zeit sind wiederholt Leute verletzt worden.

re. **Linden (Ruhr)**, 3. Juli. Der Sauerländische Gebirgsverein — Ortsgruppe Linden-Dahlhausen, hielt im Vereinsheim von E. Wolf, Keilstr., seine Monatsversammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Verwaltungsinspektor Munkenbeck begrüßte in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden — der wegen dienstlicher Verhinderung erst später erschien — die Versammlung. Der Geschäftsführer, Lehrer Hoppe, verlas dann den Bericht über die letzte Versammlung. Die Halbtagswanderung Hattingen—Homberg—Nierenhof—Isenberg — Voßnacke — Dahlhausen findet Sonntag, 5. Juli, nachmittags statt. Die Teilnehmer treffen sich vor der Wirtschaft Müllmann-Linden, um 2 Uhr, zur Straßenbahnfahrt bis Hattingen. Das Bezirksfest, das am Samstag, 18. Juli nachmittags auf der Schulenburg bei Hattingen stattfindet, soll besucht werden. Das Sommerfest der Ortsgruppe Linden-Dahlhausen soll Samstag, 25. Juli, nachmittags bei Voßnacke, an der Kempel abgehalten werden. Einführungen sind gestattet. Nachdem nunmehr noch die Wahl von 5 neuen Mitgliedern getätigt worden war, schloß der 1. Vorsitzende, Rektor Funke-Linden die anregend verlaufene Versammlung um 11 Uhr. — Jugendliche Obstpünderer. Unsere Jugend hat vielfach den Begriff von Mein und Dein verlohren. Sie dringt über Hecken- und Zäune, und plündert Blumen-, Zier- und Beerensträucher, um sich eine kurze Freude oder einen fraglichen Genuß zu verschaffen. Macht der Gartenbesitzer die Burschen auf die Ungehörigkeit ihres Tuns und Treibens aufmerksam, dann wird er ausgelacht, ja wohl sogar ausgeschimpft. Es wäre gut, wenn das Auge des Gesetzes, das in der guten, alten Zeit alles sah, auch jetzt wiedereinmal gründlich Umschau hielt, um dem bübischen Treiben ein Ende zu machen.

th. **Stiepel**, 3. Juli. Zu einer Wirtschaftsschlägerei mit anschließender Rutschpartie kam es in einem Lokal auf der Ruhrstraße. Die Gebrüder N. mißhandelten den Bergmann K., mit dem sie in Streit geraten waren. Die Folge war, daß ein Dritter Partei nahm, und schließlich endete das Schauspiel damit, daß etwa 30 Gäste in das Obergeschoß flüchteten und auch dort sich verfolgt wähnend, unter das schräge Dach nach der rettenden Erde flüchteten. Der Anblick soll seine Wirkung auf das Zwerchfell der Zuschauer ausgewirkt haben. Für die Täter aber wird ein Nachspiel rechtlicher Art kommen.

• **Stiepel**, 3. Juli. Die Postagentur befindet sich jetzt im Hause des Wirtes Emil Rumberg. — Schülerwettkämpfe. Am 27. Juli finden die Schülerwettkämpfe statt. Vorgesehen sind für Knaben und Mädchen ein Dreikampf (Laufen, Weitsprung und Ballweitwurf) und eine 100-Meter-Stafette. Für Knaben außerdem noch ein Wettkampf im Schlagball und ein Geländelauf von 1000 Meter.

th. **Blankenstein**, 3. Juli. Für Autofahrer. Die Straße Hattingen durch das Ludwigstal bis Eingang Blankenstein ist Sonntags gesperrt. Desgleichen die Straße Steinenhaus bis Grenze Sprockhövel. Die Fahrt durch Blankenstein-Welper über Hüttenau und weiter über die Kreisstraße nach Witten ist frei. Zahlreiche Verstöße geben Anlaß, auf die Anordnung noch einmal aufmerksam zu machen.

Aus den Provinzen.

wl. **Essen**, 3. Juli. Eine neue Ausstellungshalle. Für die am 18. Juli beginnende Bauausstellung wird in der Norbertstraße in diesen Tagen in schnellster Ausführung eine Riesenhalle errichtet. Die neue Halle, die eine Länge von 80 Metern, und eine Breite von 35 Metern, und insgesamt 2800 Quadratmeter Nutzfläche aufweisen wird, soll mit der bereits auf dem Ausstellungsgelände vorhandenen gleichgroßen Halle den Rahmen für die Bauausstellung bieten. Die neue Halle wird rechtzeitig zur Eröffnung der Essener Bauausstellung fertiggestellt sein.

s. **Essen**, 3. Juli. Ein dunkler Fall. Die hiesige Kriminalbehörde ist zur Zeit mit der Aufklärung folgender geheimnisvollen Angelegenheit beschäftigt. Am 29. Juni verließ der Bureauangestellte Heinrich Linden aus Hörde bei Dortmund, der dort in dem Hause Weingartenstraße 47 wohnt, seine Wohnung und fuhr nach Essen. Hier suchte er einen Geistlichen auf und erklärte ihm, daß er lebensmüde sei und den Entschluß gefaßt habe, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Er bat den Geistlichen, doch für seine Familie sorgen zu wollen. Der Geistliche suchte den Mann von seinem Vorhaben abzubringen und erreichte, daß der Bureauangestellte ihm auf gütliches Zureden schließlich versprach, zu seiner Familie zurückkehren zu wollen. Dann entfernte sich der Mann. Seit diesem Augenblick ist er spurlos verschwunden. In Hörde wurde festgestellt, daß er dort nicht eingetroffen ist. Linden, der anscheinend geisteskrank ist, steht in einem Alter von 45 Jahren. Er ist von untersetzter Figur, trägt blonden Schnurrbart und blauen Anzug.

wl. **Barmen**, 3. Juli. Autounfall. Ein mit drei Personen besetztes Auto wurde von einem anderen Auto überholt und dabei so scharf angefahren, daß es umschlug. Der Besitzer des Autos, der Fabrikant Hermann Boverschen aus Barmen, geriet unter das Auto und war auf der Stelle tot, während seine Frau und ein dritter Mitfahrer schwere Verletzungen erlitten.

wl. **Duisburg**, 3. Juli. Die Lage der Rheinschiffahrt. Nach dem Bericht der niederrheinischen Handelskammer hat sich die Lage der Rheinschiffahrt im Monat Juni mäßig gebessert. Infolge des fallenden Wasserstandes mußte die Eintauchtiefe der Kähne eingeschränkt werden. Das Frachtgeschäft nach Holland, Belgien belebte sich durch die verstärkte Erzzufuhr in Rotterdam und die vermehrten Reparationskohlentransporte. Die großen Kohlenvorräte am Oberrhein haben sich etwas gelichtet, wenn auch noch nicht von einer günstigen Rückwirkung auf den Kohlenbergbau gesprochen werden kann. Im Gegensatz zum Frachtgeschäft liegt der Schleppmarkt noch danieder. Die Speditions- und Umschlagbetriebe in den Duisburg-Ruhrorter Häfen sind vorerst noch recht gut beschäftigt, da das durch den Hafenarbeiterstreik aufgestapelte Material aufgearbeitet werden muß. Zum 1. Juli haben der Verkehrsbund und der Verband der haben der Verkehrsbund und der Verband der digt und eine 20prozentige Lohnerhöhung gefordert, die von den Arbeitgebern abgelehnt wurde.

wl. **Ruhrort**, 3. Juli. Großfeuer im Hafen. Das Mühlengebäude der Rheinischen Zement-Industrie A.-G. im Kaiserhafen brannte nachts aus unbekannter Ursache aus. Die Feuerwehr konnte nur die angrenzenden Werksgebäude schützen. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt über 100 000 Mark, da große Vorräte an Zement vernichtet sind.

wl. **St. Goar**, 3. Juli. Der Bergrutsch am Rhein. Die Straße zwischen Oberwesel und St. Goar, die durch den Felssturz verschüttet ist, wird erst in einigen Tagen freigemacht werden können. Am Fuße des ca. 120 Meter hohen Berges liegen etwa 3000 bis 4000 Kubikmeter Gesteinsmassen, die teilweise einen solchen Umfang haben, daß sie gesprengt werden müssen. Drohende, weit auseinanderklaffende Risse in dem Berge und überhängende Felsmassen deuten noch auf weitere Abstürze hin. Von Seiten der Provinzialbehörde wird jedoch alles getan, um jede Gefahr für die Folge zu beseitigen.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 3. Juli.

Obersteiger August Krämer †. Heute vormittag verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 86 Jahren der ehemalige Obersteiger der Zeche Centrum August Krämer. Von 1865—1897 hat er im Dienste der Zeche gestanden. Nach seinem Ausscheiden aus dem Untertagedienst im Jahre 1897 war er trotzdem noch eine Reihe von Jahren über Tage tätig. Im Jahre 1915 konnte er sein goldenes Dienstjubiläum feiern. Er hat an den Kriegen 1866 und 1870-71 aktiv teilgenommen. Ferner war er Mitglied des Presbyteriums und gehörte bis zu seinem Tode der Deutschen Volkspartei an.

op. **Eine Pfarrkonferenz** findet Montag, den 6. 7. d. J., nachmittags 3,30 Uhr in Wanne mit folgender Tagesordnung: Exgese: 1. Tim. 6, 1 ff. P. Brenne, Referat: Die herrenhutische Brüdergemeinde: P. Deichsel, Zahlung der Beiträge für die Pfarrtöchterhilfe pro 1925: 5 ℳ, Verschiedenes, statt

op. **Bezirksturnersitzung.** Eine Bezirksturnersitzung findet Sonntag, 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Evgl. Gemeindehause, Gelsenkirchen-Ueckendorf, Scharnhorststr. 13, statt. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten. Auf der Tagesordnung stehen 5 Punkte und zwar: 1. Vorstands-Ergänzungswahl, 2. Bezirks-Spielfest, 3. Bezirks-Werbeabend, 4. Umlage, 5. Verschiedenes.

op. **Der Evgl. Jungfrauenverband** feiert Sonntag sein Jahresfest in Hordel. Die städtischen Vereine versammeln sich um 1 Uhr auf dem Alten Markt und begegnen sich mit den übrigen um 2 Uhr auf dem Marktplatz in Günnigfeld.

op. **Freiwillige Feuerwehr.** Samstag abend 8,30 Uhr findet im Vereinslokal Recke eine Versammlung der freiwilligen Feuerwehr statt.

op. **Ein erwischter Dieb.** Ein junger Mann wurde von der Polizei in dem Augenblick festgenommen, als er aus dem Geschäft von K. kommend auf eine Straßenbahn sprang, um mit seiner Beute zu entkommen.

op. **Blaukreuzvereine von Gelsenkirchen und Umgegend.** Sonntag mittags 11,15 Uhr wird in der Ausstellung, kleiner Vortragssaal, Dr. Bornstein-Berlin einen Vortrag halten. Karten sind zu ermäßigtem Eintrittspreise bei Herrn Pfr. Schmidt-Bulmke, Herrn Gruschke und im Evgl. Jugendamt, Hochstr. 29, zu haben. Auch die Mitglieder der Arbeiter- und Volksvereine, der Evgl. Männer- und Jünglingsvereine und christlichen Gemeinschaften sind dazu eingeladen. Anschließend findet eine Besichtigung der Ausstellung unter fachkundiger Führung statt.

op. **Unglücksfall.** Donnerstag mittag verunglückte auf Zeche Centrum 2-5 der Hauer Johann Czlok von hier Moltkestr. 7. Durch plötzliches Hereinbrechen des Hangenden geriet der Verunglückte unter herabfallende Gesteinsmassen auf der Sohle, Revier 9, 4. westl. Abt., Flöz Finefrau. Er war sofort tot. Die Leiche wurde ins evangelische Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte hat ein Alter von 44 Jahren erreicht.

op. **Widerstand gegen die Polizeigewalt.** Der Arbeiter Wilhelm M. aus Gelsenkirchen war am 11. Mai abends ohne Licht durch die Stadt gefahren und hat dem ihn anhaltenden Polizeibeamten Widerstand geleistet und ihn bedrohte. Er wurde zu einer Geldstrafe von 40 Rm. und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

po. **Hausfriedensbruch auf dem Friedhof.** Als im April d. J. der Bergmann Friedrich M. auf dem evang. Friedhofe hier beerdigt wurde und der Leichenzug eben den Friedhof betreten hatte, hielt der Friedhofsverwalter Opitz denselben an, um sich den vorgesehenen Redner vorstellen zu lassen. Als Redner stellte sich der Redakteur Alfred Z. aus Gelsenkirchen vor, der die Frage des Friedhofsverwalters, ob er wisse, daß Reden auf dem Friedhof verboten seien, bejahte. Daraufhin forderte der Verwalter ihn im Namen der evang. Kirchengemeinde dreimal auf, den Friedhof zu verlassen. Z. gab dieser Aufforderung keine Folge und hielt am Grabe eine Rede. Das Presbyterium der evang. Kirchengemeinde erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. In der Verhandlung gab Z. als Angeklagter den Tatbestand zu. Wegen Hausfriedensbruchs wurde er zu einer Geldstrafe von 15 Rm. und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Kreisverbandsfest verbunden mit der 30jährigen Jubelfeier des evangel. Arbeitervereins Günnigfeld.

Der Verein Günnigfeld hatte seine Mitglieder, Freunde und Gönner, zu einer Familienfeier, verbunden mit Ehrung der Jubilare, für Samstag eingeladen. Der 1. Vorsitzende Freese begrüßte mit kernigen Worten die Erschienenen. Es waren nicht nur die Gemeindeglieder von Günnigfeld erschienen, sondern auch eine größere Anzahl Vertreter von den verschiedensten Nachbargemeinden. Nach einem wirkungsvoll vorgetragenen Prolog erfreute der Kirchenchor mit dem Liede: „Befiehl du deine Wege". Im Rahmen des ganzen Abends stand die wuchtige Ansprache mit Ehrung der Jubilare von Herrn Pfarrer H. Es konnten nicht weniger als 56 Mitglieder, die bereits 30 Jahre und 8 Mitglieder, die bereits 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten hatten, mit einem Silbersträußchen geschmückt werden. Nach Ueberreichung eines von den Jubilaren gestifteten Eichenkranzes für die Fahne, dankte Jubilar, Kaufmann Landsiedel, im Namen aller Jubilare für die erfolgte Ehrung. Gesang-, Zither- und Musikvorträge hielten die Anwesenden noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung zusammen. Als Vertreter des Kreisverbandes überbrachte Herr Dörmann-Schalke die Glückwünsche. Am Sonntag vormittag versammelte sich der Verein, der Kirchenchor und der Jugend- und Männerverein zum gemeinsamen Kirchgang. Pfr. Blindow-Ueckendorf hatte die Festpredigt übernommen. Zur Verschönerung des Festgottesdienstes wirkte der Kirchen- und Posaunenchor mit. Nach beendetem Gottesdienst hielt der Posaunenchor Stoppenberg bei herrlichem Wetter die Mitglieder und Freunde im Garten des Vereinsheims noch kurze Zeit zusammen. Von 2 Uhr nachmittags ab zogen unter klingendem Spiel die Vereine von nah und fern in das überaus festlich geschmückte Günnigfeld ein. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug, an dem 26 Vereine teilnahmen, in Bewegung. Auf dem Marktplatze fand eine imposante evangelische Kundgebung statt. Der Vorsteher, Rektor Tölle, überbrachte als Vertreter des Amtes die Glückwünsche für den festgebenden Verein und hieß die erschienenen Vereine in Günnigfeld herzlich willkommen. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Pfr. Peter-Bismarck, sprach dem Verein die Glückwünsche des Kreisverbandes aus. Pfr. Ehrhardt-Dortmund wußte in seiner Ansprache allen Teilnehmern in kernigen, zu Herzen gehenden Worten die Liebe zu unserem evangelischn Glauben, zu unserem geliebten Vaterlande und zu unseren Vereinen einzuimpfen. Der Männerchor Gelsenkirchen I und die Gesangabteilung Westenfeld verschönten durch gesangliche Darbietungen die Kundgebung. Nach Absingen des Lutherliedes: „Ein feste Burg" ging es in die Festlokale. In drei überfüllten Sälen fanden die Nachfeiern statt. Musik- und Gesangvorträge, sowie Ansprachen hielten die Erschienenen noch lange Zeit zusammen. Auf allgemeinen Wunsch wurde dem Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt: „Viertausend zum Verbandsfeste des Kreisverbandes Gelsenkirchen der Evangelischen Arbeitervereine versammelten Mitglieder senden dem Ehrenmitgliede des Gesamtverbandes treu-deutsche Grüße.

op. **Günnigfeld**, 3. Juli. Kirchliches. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 16. Juli der erste Hebetermin für die Kirchensteuer in der Parkwirtschaft abgehaltn wird. Es sind an diesem Tage die Kirchensteuern für die Zeit von April bis Juni zu entrichten. — Am Dienstag nachmittag, 7. Juli, wird bei günstigem Wetter die Frauenhilfe ihren diesjährigen Ausflug machen. — Sonntag findet im Anschluß an den Gottesdienst die Feier des hl. Abendmahls statt. Der Kindergottesdienst beginnt infolgedessen an diesem Sonntag erst um 11 Uhr.

op. **Höntrop**, 3. Juli. Kirchliches. Der Frauenverein beabsichtigt, in diesem Jahre seinen Ausflug zum Kaiserswerther Diakonissenhaus zu unternehmen und weiter die herrliche Umgebung kennen zu lernen. Für diejenigen, denen ein Tagesausflug zu weit ist, wird außerdem ein zweiter Ausflug veranstaltet werden, der in die nähere Umgebung führt. — Die älteren Kinder im Kindergottesdienst werden ihren Ausflug nach Stiepel machen. In Aussicht genommen ist der 12. Juli. Die kleineren Kinder gehen zur Felsengrotte nach Eiberg. — Auf die Gemeindebibelstunde am Donnerstag, den 9. 7., 6 Uhr nachmittags, sei besonders hingewiesen.

Gerichtszeitung.

Ungetreue Bankbeamte vor Gericht.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Zweibrücken stand ein größerer Prozeß aus der Bankwelt zur Verhandlung. Aus der Haft vorgeführt wurden der Vorstand der Reichsbanknebenstelle Zweibrücken, Bankrat Hermann Franck, und der frühere Prokurist der Filiale Zweibrücken der Commerz-Bank Saarbrücken, Philipp Peters. Zu der Verhandlung waren 20 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Der Hauptbeschuldigte Peters stand unter der Anklage, Scheckfälschungen in der Art begangen zu haben, daß er auf den Schecks die Ausstellernamen fremder Firmen fälschte und die Fälschungen der Reichsbanknebenstelle Zweibrücken übergab, wobei Beträge von Hunderttausenden von Franken, erhebliche Summen in Dollars, Pesos usw. in Betracht kamen. Dem Franck war zur Last gelegt, daß er von den Fälschungen wenigstens zum Teil Kenntnis gehabt und von ihnen Gebrauch gemacht, ferner daß er eine Urkunde vernichtet und Urkundenfälschungen begangen habe. Aus dem Verhör ist erwähnenswert, daß Peters nach Uebergang der Pfälzischen Bank in die Rheinische Kreditbank aus letzterem Unternehmen austrat, um die Leitung der Zweibrücker Zweigstelle der Commerzbank zu übernehmen und hier Prokurist zu werden. Er brachte eine Einlage von 30 Millionen Papiermark mit, war mit 50 Prozent am Gewinn beteiligt und trat alsbald mit der Reichsbanknebenstelle in einen außerordentlich regen Devisenverkehr. Die ihm zur Last gelegten Scheckfälschungen gab er in einzelnen Fällen zu mit der Erklärung, es habe sich um eilige Geschäfte gehandelt, bei denen er sich zur eigenmächtigen Unterschrift umso eher berechtigt gefühlt habe, als jederzeit Deckung vorhanden gewesen sei. Daß Franck von den Fälschungen vorher Kenntnis gehabt habe, bestritt Peters. Seine Beziehungen zu dem Vorstand der Reichsbankstelle seien schließlich immer enger geworden. Franck hatte in Zeiten allgemeiner Geldentwertung auf der Commerzbank schließlich namhafte Devisen-Kontos, davon eins über 1000 Dollars. Als am 7. Februar der Prokurist Hans Wack aus der Commerzbank ausschied, teilte das Saarbrücker Stammhaus das Erlöschen der Prokura der Reichsbanknebenstelle mit, die aber diese Mitteilung nicht vorschriftsmäßig nach Ludwigshafen an die Hauptstelle weiterleitete, vielmehr gab Franck das Schreiben an Peters, worauf dieser eine neue Mitteilung des Stammhauses an die Reichsbank dadurch fälschte, daß er das Schriftstück mit den gefälschten Unterschriften zweier Saarbrücker Direktoren versah. Dadurch blieb das Erlöschen der Prokura des Wack bis Ende Februar unbekannt. Auf diese Weise wurde für einen laufenden Scheck über 40 000 ℳ Deckung vorgetäuscht. Anfang März kam dann durch Revision die Sache ins Rollen. Beide Bankbeamten wurden in Haft genommen. Das Urteil lautete: gegen Peters auf ein Jahr Gefängnis, gegen Franck auf sechs Monate Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft und Aufrechterhaltung der Haftbefehle.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Schiffbruch des Systems der Lockerung der Zwangswirtschaft.

Die Absicht des Magistrats, die Wohnungszwangswirtschaft zu lockern, indem man dazu überging, durch das Wohnungsamt sogenannte Mietberechtigungsscheine (rote Karten) ausgeben zu lassen, haben wir stets bekämpft. (Um nicht in den Verdacht zu kommen, ich triebe Parteipolitik, berufe ich mich auf Vertreter der politischen Parteien — die Namen will ich hier nicht nennen —, welche sich unserer Ansicht anschlossen bezw. auf unserem Standpunkt standen). Wir sind der Ansicht, daß die Einführung der roten Karten zu unhaltbaren Zuständen führen muß und hierfür haben wir ja auch bereits dem Magistrat einwandfreie Gutachten unterbreitet. Daß wir mit unserer Ansicht recht haben, beweist wiederum die Stadt Hamburg. Von zuständiger Seite erfahren wir: „Die am 15. 1. 1925 vom Wohnungsamt eingeführten Mietsberechtigungskarten haben sich leider nicht bewährt. Der Senat hat daher die Ziffer 2 des Artikels 1 der 5. Verordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel der Stadt Hamburg wieder aufgehoben. Vom 10. Juni ab werden die Wohnungen wieder in der alten Weise verteilt."

Die Entwickelung des neuen Systems hat den Kreisen Recht gegeben, die seine Einführung von vornherein mit Mißtrauen betrachteten. Es zeigt sich, daß die Bevölkerungskreise, die besonders sozialer Berücksichtigung bedürfen, wie kinderreiche Familien, Kriegsbeschädigte, Tuberkulöse, auf dem jetzt gehandhabten Weg nicht unterzubringen waren. In den meisten Fällen der Vermietung ist die volle Friedensmiete teils gefordert, teils auch geboten worden usw.

Liegen die Verhältnisse in Bochum anders? Der Wohnungsausschuß sprach sich in seiner Sitzung am 24. 4. 1925 für Aufhebung der Mietsberechtigungsscheine aus. Der Magistrat lehnte diese ab. Warum die Abstimmung im Wohnungsausschuß?

Wir kennen die Begehrlichkeit der Hauseigentümer zu genau, um nicht zu wissen, daß auch nur die geringste Nachgiebigkeit gegenüber diesen Kreisen in das gerade Gegenteil dessen umschlägt, was man damit zu bezwecken beabsichtigte. Die Mitglieder des Vorstandes des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins schließe ich aus. Ich schließe mit den Worten des Stadtverordneten Koch: „Wir haben einen Fehler gemacht, noch ist es Zeit, ihn wieder gut zu machen."

Herr Oberbürgermeister, machen Sie sich diesen Satz zu eigen.

Hotten,
Vorsitzender des Mieterschutzvereins für den Stadt- und Landkreis Bochum.

Vor dem Möbel-Einkauf ist eins wesentlich:

Ein zwangloser Besuch der Ausstellung der Firma **Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus,** oder **Köln, Zeppelinhaus,** zwecks Orientierung über die billigsten Preise für unbedingt gute und künstlerisch durchgearbeitete Einrichtungen.

Handel / Industrie / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	3. Juli Geld	3. Juli Brief	2. Juli Geld	2. Juli Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168.09	168.51	168.02	168.44	0.175
Belgien	Frank	100%	19.66	19.47	19.08	19.12	0.80
Norwegen	Kron.	100%	76.60	76.80	76.30	76.60	1.120
Dänemark		100%	86.24	86.46	86.18	86.41	1.125
Schweden		100%	112.42	112.70	116.53	112.81	1.125
Italien	Lire	100%	14.78	14.82	14.08	14.12	0.85
England	Pfund	100%	20.38	20.44	20.388	20.440	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank	100%	19.61	19.67	19.09	19.13	0.80
Schweiz	"	100%	81.40	81.60	81.44	81.64	0.81
Spanien	Pes.	100%	61.02	61.18	61.02	61.18	0.80
Dtsch.-Oes.	Kron.	100%	59.05	59.19	59.05	59.19	0.80
Tsch.-Slow	"	100%	12.43	12.47	12.43	12.47	0.81
Ungarn		100%	5.89	5.91	5.89	5.91	0.18

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Die Entwicklung der Dinge hat auch im neuen Halbjahr bisher einen Verlauf genommen, der leider nur geneigt ist, von neuem denjenigen Recht zu geben, die die Hoffnungen auf baldige wirkliche Besserung der Verhältnisse nicht teilen. Auch an der Börse ist die Aufwärtsbewegung der Kurse, die der letzte Junitag ziemlich unerwartet gebracht hatte, im neuen Monat alsbald wieder zum Stillstand gekommen und bereits von einem Rückschlag gebend für die Beurteilung der Lage sind gegenbesserungen schon wieder wettgemacht hat. Maßgeben dfür die Beurteilung der Lage sind gegenwärtig wieder einmal die deutsch-französischen Verhandlungen, politischer, wie namentlich auch wirtschaftlicher Art; nach den bisherigen gar zu großen und zahlreichen Enttäuschungen kann es nicht Wunder nehmen, daß sich auch jetzt wieder wachsende Zweifel an einen guten Erfolg dieser Beratungen knüpfen.

Es kommt hinzu, daß die Schwierigkeiten in der Geld- und Kreditbeschaffung auch nach Erledigung des Halbjahreswechsels bis jetzt keine Milderung erfahren haben. Die Erwartung, daß die Banken nach Feststellung der mit dem 30. Juni abzuschließenden zwei Monatsbilanezn im neuen Monat in reichlicherem Maße Gelder zur Verfügung stellen werden, ist bis jetzt unerfüllt geblieben. Selbst an der Börse kostet täglich kündbares Geld trotz einer leichten Verbilligung immer noch 9 bis 10½ Prozent und ist zu diesem Satze nicht einmal für jedermann zu haben. Die Frage der Sicherheitsleistung und der Ruf des Geldsuchenden spielt hierbei nach wie vor eine große Rolle. Für langfristiges Geld, das allein für Handels- und Industriezwecke verwendbar ist und hier die wünschenswerte Schaffung von Betriebsmitteln bringen könnte, ist zwar andauernd großer Bedarf, aber kein Angebot vorhanden. Auch die ausländischen Gelder fließen gerade für Industrie und Handel noch immer äußerst spärlich. Von Wichtigkeit ist es aber, daß auch sonst mehrere Dollarkredite, die jetzt zur Rückzahlung fällig waren, prolongiert werden konnten und somit eine weitere Verschärfung der Anspannung des Geldmarktes abgewandt ist. Auch die Tatsache, daß seitens der deutschen Sparkassen und Giroverbände hauptsächlich für gewerbliche Zwecke im Laufe der letzten Monate Kredite zur Verfügung gestellt worden sind und daß hierbei namentlich die kleineren und kleinsten Kreditnehmer in Form von Darlehen von ein- bis dreitausend Mark in erster Linie Berücksichtigung gefunden haben, sei mit Befriedigung vermerkt.

Auch an der Börse hat der chronische Geldmangel den für den neuen Monat erhofften Zustrom von Käufern für Effekten abermals verhindert. Die Spekulation, die am Monatsende verschiedentlich hieraufhin vorgekauft und namentlich auch Deckungskäufe getätigt hatte, sieht sich in der Erwartung der Nachfolgeschaft des Publikums wieder einmal enttäuscht und nahm im neuen Monat alsbald wieder Abgaben vor, die, wie schon angedeutet, die voraufgegangenen Kursbesserungen zum großen Teil schnell wieder wettmachten. Nur in einigen Nebenwerten, wie Petroleum-Aktien und chemischen Werten ließen sich die erhöhten Kurse besser aufrecht erhalten. Das Bekanntwerden von neuen Zahlungsschwierigkeiten in der Konfektin und auch auf anderen Gebieten trug dazu bei, zusammen mit der wieder deutlicher in Erscheinung getretenen allgemeinen Ungunst der Verhältnisse die Stimmung der Börse schnell wieder ermatten zu lassen.

* **Zur Bildung des Grobblechverbandes.** Die Vorbesprechungen zur Bildung des Grobblechverbandes sind so weit gediehen, daß in etwa vierzehn Tagen die eigentlichen Verhandlungen aufgenommen werden können. In beteiligten Kreisen rechnet man nicht mit allzu großen Schwierigkeiten.

* **Verzögerung des Verbandsbeschlusses für Walzdraht.** Eine Verständigung über den Beitritt der Klöcknerwerke und der zur Stummgruppe gehörigen Wittener Stahlwerke ist bisher noch nicht erfolgt. Da bereits mehr als 85 Prozent der Erzeugung im Verband vereinigt sind, entscheidet über die Aufnahme der beiden außenstehenden Werke, worunter im wesentlichen die Festsetzung der Beteiligungsziffer zu verstehen ist, der hierfür eingesetzte Ausschuß.

* **Gewerkschaft ver. Schürbank und Charlottenburg, Aplerbeck.** In der Gewerkenversammlung wurde mitgeteilt, daß die Anlagen, da man die Förderung habe unter Selbstkosten verkaufen müssen, wegen Unrentabilität stillgelegt habe. Den Gewerken sollen in allernächster Zeit Vorschläge über die Verwertung des Vermögens der Gewerkschaft gemacht werden.

* **Bergwerksgesellschaft Alte Haase m. b. H.** In der Vollversammlung der Gewerken wurde mitgeteilt, daß die Verwaltung nach der Stillegung der Zechen Barmen und Johannessegen in der Lage war, die Förderung auf der Schachtanlage Alte Haase 1, die modernisiert worden sei, zu konzentrieren. In unmittelbarer Nähe des alten Schachtes sei ein neuer Schacht niedergebracht worden mit modernen Einrichtungen. Der Effekt sei dadurch wesentlich erhöht worden. Unbedingt erforderlich sei aber, daß die Arbeiter sich zu einer längeren Arbeitszeit verständen, wenn die Anlage rentabel arbeiten solle.

* **Rheinisch-Westfälische Schachtbau-A.-G. in Essen (Ruhr).** Der H.-V. am 24. Juli liegt die Genehmigung der Reichsmarkeröffnungsbilanz ob, die eine Umstellung des 32 Mill. Pm. betragenden Aktienkapitals auf 1 510 000 Rm. vorsieht.

* **Orenstein u. Koppel A.-G. in Berlin.** Die H.-V. genehmigte gegen die 5 Stimmer der Deutschen Volksbank in Essen, welche beantragt hatte, aus dem Reingewinn 500 000 ℳ dem Aufwertungskonto für die Angestelltensparkasse zuzuführen, den dividendenlosen Jahresabschluß Der Reingewinn von 721 476 Rℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die opponierende Aktionärin gab gegen die Beschlüsse Protest zu Protokoll. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft ausreichend beschäftigt sei. Der Absatz bewege sich auf der Höhe des Vorjahres. Bankschulden habe die Gesellschaft nicht, sondern sie produziere aus eigenen Mitteln. Die Bankguthaben betragen 1,75 Mill. ℳ, das Wechselportefeuille 2 Mill. ℳ.

* **Baroper Walzwerk, A.-G., Barop.** Ueber die durch die Schwierigkeiten im Stinnes-Privatkonzern beim Baroper Walzwerk entstandene Lage erfährt die „Rh.-Westf. Ztg.", daß Stinnes neben der Kaufsumme für die Vorzugsaktien von Barop bei diesem Unternehmen nach und nach etwa 6 Mill. Mark eingeschossen hat, die dem Hause Stinnes in seiner gegenwärtigen Lage ein nicht unwesentliches Aktivum bedeutet. Es hat sich aber auch hier herausgestellt, daß Wolf, Netter u. Jacobi nicht im Besitze solcher Mittel seien, um ihren Einfluß bei dem Baroper Walzwerk zu stärken. So sah sich die Baroper Walzwerks-A.-G. veranlaßt, im Ausland um Kredit nachzusuchen.

Berliner Börsenbericht.

w. **Berlin**, 3. Juli. Die unklare Lage hinsichtlich der Entwicklung der inner- und außenpolitischen Verhältnisse, sowie die entgegen den Erwartungen sich länger hinausziehende deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben die an der Börse vorherrschende Unsicherheit und damit die allgemeine Zurückhaltung derartig verstärkt, daß heute einer der geschäftsstillsten Tage zu verzeichnen war. Im allgemeinen erfahren die Kurse nur geringfügige Veränderungen. Bei Eröffnung überwogen anscheinend in Fortsetzung der gestrigen Schlußabschwächungen noch die Abbröckelungen von 1 bis 1½ Proz. und in einigen Nebenwerten etwas darüber, so 3 Proz. bei Karlsruher Maschinen und 4½ Proz. bei Ludwig Loewe-Aktien. Einige Papiere lagen im Gegensatze hierzu von vornherein auf Deckungen fester, was in der Hauptsache von Nebenwerten gilt. Rheinische Braunkohlenaktien lagen recht fest, auf die befriedigende Dividendenerklärung von 9 Proz. Später allerdings vermochten sie die über 1prozentige Besserung nicht zu behaupten. Bei unverändert gänzlich belanglosen Umsätzen trat eine gewisse Widerstandskraft etwas ausgesprochener zutage, anscheinend auf Deckungen. Zum Wochenschluß erfolgten leichte Besserungen. Im allgemeinen blieben später unbedeutende Schwankungen vorherrschend, am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls belanglos bei zumeist wenig veränderten Kursen. Vorkriegshypothekenpfandbriefe lagen überwiegend weiter fest. Die nach dem Quartalstermin erwarteten Rückflüsse am Geldmarkte wollen sich noch immer nicht einstellen. Es zeigte sich vielmehr eine ziemliche Nachfrage. Am Devisenmarkt war die kräftige Erholung der Frankenplätze, namentlich für Italien, Paris und Brüssel, das bemerkenswerteste Moment. In Privatdiskonten hat sich heute das Angebot für Wechsel mit längerer Laufzeit erhöht, sodaß dafür eine Erhöhung auf 7 sieben Achtel Prozent erfolgte. Der Satz für Wechsel mit kurzer Laufzeit blieb unverändert.

w. **Berlin**, 3. Juli. (Produktenbericht.) Nach wie vor bildet am Produktenmarkt die anhaltende Knappheit von Brotgetreide die Hauptstütze für die Preise. Weizen folgte dem Beispiel der leicht befestigten amerikanischen und englischen Notierung nur wenig, da in Julilieferung manche Begleichungen die Nachfrage befriedigten. In Roggen ist das Inlandsmaterial zwar etwas verstärkt vorhanden, doch lauten die Forderungen hierfür fsehr hoch. Julilieferung blieb daher behauptet. In Wintergerste lag reichliches Angebot vor, doch werden die hohen Forderungen zumeist nicht bewilligt. In Hafer findet das angebotene Material glatt Unterkunft. Die Preise für Mehl, Mais und Futterartikel waren bei stillem Geschäft kaum verändert. Helsingfors 10,56, Lissabon 20,525, Sofia 3,025, Jugoslawien 7,29.

Getreidemärkte.

* **Dortmund**, 2. Juli. Es wurden in Reichsmark notiert: Inl. Weizen 24—25, inl. Roggen 20 bis 21; pommerscher, schlesischer, westfälischer Hafer und inl. Gerste wurden nicht notiert. Ausl. Weizen 27½—29½, ausl. Roggen 22—23, ausländischer Hafer 19½ bis 22, ausländische Gerste 22½—23½, Planta-Mais 21½—21, Cinquentinomais 22—24, Bäckermehl 35¾ bis 37, Weizenmehl 33 bis 34, Roggenmehl 29—31, Weizenkleie 11¾—13. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Für Rauhfutter wurden Preise nicht notiert, da alte Ware nicht vorhanden ist und das Angebot in neuer Ware noch zu gering war. Tendenz: Brotgetreide ruhig, Futtergetreide in naher Ware gefragt.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 3. Juli 1925.

Berlin, den 3. Juli 1925.

	3.	2.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.2	1.2
Berl. Handelsges.	120.4	122.0
Comm. u. Privatb.	98.0	98.0
Darmst. Bank	120.0	120.25
Deutsche Bank	120.0	120.0
Disconto-Ges.	108.0	108.25
Dresdner Bank	102.25	102.25
Ess. Cred.-Anst.	000.0	000.0
Reichsbank	123.6	124.2
Brauereiaktien		
Schulth. Patzenh.	31.8	31.75
Boch. Viktoria	64.25	63.
Dortm. Aktien	128.5	130.0
Dortm. Union	69.0	68.5
Dortm. Ritter	149.0	151.0
Glücka. Gelsenk.	84.0	85.0
Müser Langendr.	69.0	69.0
Schleg.-Scharp.	105.25	106.75
Wicküler-Küpp.	67.0	66.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	59.5	60.0
Hamb.-Am. Pak.	56.5	58.0
Hamb.-Südamer.	85.5	88.25
Hansa-Dampfs.	86.3	88.0
Kosmos	00.0	00.0
Nordd. Lloyd	64.0	60.4
Industrieaktien		
Aachener Leder	33.4	31.8
Aachener Spinn.	0.20	0.22
Adlerwerke	62.0	63.2
A.-G. f. Anilin	115.0	116.75
Alexand.-Werk	75.5	75.50
Allg. Elektr.-Ges.	95.0	95.5
Ammendorf. Pap.	125.0	125.25
Anglo Continent.	101.0	101.5
Anhalter Kohle	20.75	20.75
Annener Gußst.	52.5	54.0
Augsb. Nürnberg	109.5	111.0
Bad. Anilin	122.75	125.2
Balcke Masch.	1.8	1.9
Baroper Walz.	18.25	19.75
Basalt-A.-G.	89.5	90.0
Bedburger Woll.	60.0	60.0
Bemberg Bmw.	175.0	174.5
Carl Herz. Evek.	00.0	85.0
Bergm. Elektr.	74.2	75.25
Berl.-Anh.-Mas.	0.0	0.0

	3.	2.
Bing Nürnberg	58.75	59.75
Boch. Gußstahl	81.0	84.0
Böddingh. Reim.	00.0	00.0
Böhler & Co.	00.0	00.0
Bösperde Walz.	47.75	48.0
Braunk. u. Brik.	99.0	97.0
Braunsch. Kohle	123.5	123.0
Bremer Vulkan	00.0	57.0
Buderus Eisen	55.3	54.5
Busch Lüdensch.	38.5	38.5
Busch Waggon	53.5	54.5
Chem. F. Buckau	00.0	85.0
Chem. Griesh.	114.75	116.7
Chem. F. Heyden	62.25	63.5
Chem. Weiler	000.5	116.5
Chem. Ind. Gels.	77.0	79.5
Cons. Schalke	00.0	00.0
Daimler Mot.	59.0	59.0
Delmenh. Linol.	117.25	120.0
Dessauer Gas	87.0	87.6
Dtsch.-Atl. Tel.	8.5	8.6
Dtsch.-Luxemb.	71.0	72.5
Dtsch. Erdöl	97.5	99.0
Dtsch. Gl. u. Spieg	40.8	41.3
Dtsch. Kabel	67.2	68.0
Deutsche Kali	26.75	27.5
Deutsche Masch.	58.75	60.0
Dtsch. Schachtb.	48.5	00.0
Dresdn. Gardin.	71.0	73.75
Dürkopp	75.25	78.0
Dynamit Nobel	76.6	78.0
Eintr. Braunk.	71.5	71.5
Elberf. Farben	114.9	117.0
Elektr. L. u. Kr.	98.5	99.5
Eschw. Berg	125.5	127.5
Essener Steink.	77.0	79.0
Faber Bleistift	90.0	90.0
Fahlb. List & Co.	54.5	60.0
Feldmühle Pap.	74.0	75.25
Flender Brücken	43.6	43.5
Flensb. Schiffsb.	37.25	41.0
Gaggenau. Eisen	46.0	45.0
Ludwig Ganz	0.125	0.125
Gelsenk. Bergw.	60.0	61.75
Gelsenk. Gußst.	50.5	00.0
Gerresh. Glash.	63.75	62.0
Gladb. Textil	46.0	46.0
Gladb. Wollind.	80.0	80.0
Glas Schalke	134.0	136.0
Goldschmidt	86.5	88.0
Görlitz. Waggon	42.1	42.6

	3.	2.
Gothaer Waggon	38.0	39.2
Hackethal Draht	59.5	69.5
Hannov. Masch.	87.5	85.0
Hannov. Waggon	4.2	0.0
Harburger Eisen	71.75	71.75
Harkort Bergw.	71.0	69.0
Harpen. Bergw.	115.2	111.2
Hartmann Masch.	54.25	56.0
Heckmann C.	77.5	79.0
Hemm. Portl.-C.	102.5	100.0
Hilpert Masch.	46.0	46.0
Hirsch Kupfer	99.0	99.5
Hohenlohe	14.25	15.0
Howaldswerke	52.75	52.5
Höchst. Farben	114.7	116.8
Hösch Stahlw.	103.0	104.75
Humboldt Masch.	47.0	49.0
Ilse Bergbau	94.5	98.0
Junghaus Gebr.	72.0	74.0
Kahla Porz.	67.5	70.0
Kali Aschersleb.	107.5	00.0
Klöckner	78.25	80.4
Köln Neuessen	70.5	71.0
Köln-Rottweiler	88.0	88.1
Körting Gebr.	73.2	74.75
Küppersbusch	113.7	133.75
Lahmeyer & Co.	73.5	74.4
Laurahütte	51.25	52.75
Lothr. Portl.-C.	0.0	0.0
Lüdensch. Met.	44.8	40.0
Magd. Bergw.	69.9	69.8
Mannesm. Mulag	69.0	64.0
Mannesmann	80.75	83.0
Mansfeld. Bergb.	62.2	62.5
Mark Portl. Cem.	00.0	0.0
Masch. Baum	65.0	65.0
Maschin. Buckau	79.5	83.5
Maschin. Kappel	22.0	22.0
Mayor Herm. T.	67.0	67.0
Dr. Paul Meyer	39.75	40.5
Meyer Kaufm.	66.0	00.0
Motoren Deutz	57.0	50.0
Mühl. Bergw.	100.0	102.0
Nation. Autom.	92.0	93.25
Neckarwerke	73.1	74.0
Neptun Schiffsw.	0.00	0.00
Niederlaus. Kohl.	101.7	100.0
Nordd. Wollkäm.	101.5	104.0
Oberschl. Bed.	35.0	57.4
Oberschl. Caro	50.0	51.0
Oberschl. Koks	80.0	81.5

	3.	2.
Oeking Stahlw.	63.0	63.0
Orenst. u. Koppel	65.2	67.2
Phönix Bergw.	90.4	91.2
Phönix Braunk.	37.0	35.0
Herm. Poege	46.2	47.5
Reisholz Papier	15.2	15.0
Rhein. Braunk.	127.4	126.7
Rhein. Metallw.	0.0	000.0
Rhein. Stahlw.	72.2	74.5
Rh.-Westf. Kalk	138.5	137.0
Rombach. Hütte	63.2	63.2
Rosenth. Porz.	102.0	100.0
Rositzer Braunk.	13.7	13.0
Rositzer Zucker	82.0	87.0
Rütgerswerke	73.4	73.9
Sachsenwerk	2.0	2.0
Sächs. Cartonf.	45.0	45.0
Salzdetfurth	27.2	27.2
Sarotti Schokol.	130.5	131.5
Scheidemandel	12.2	12.7
Schuckert Co.	62.0	64.2
Schwelm. Eisen	120.2	121.0
Seebeck Schiff	47.6	50.0
Siemens Halske	80.0	80.8
Stettiner Vulkan	44.0	46.0
Hugo Stinnes	76.0	76.2
Stöhr Kammg.	32.2	33.0
Stoewer Nähm.	75.0	76.0
Stolberg Zinkh.	123.5	124.0
Thale Eisen	0.0	0.0
Thoerls Oel	54.2	55.2
Tuchf. Aachen	40.5	40.2
Ver. Dtsch. Nick.	98.1	99.0
V. Glanzst. Elbf.	342.0	349.5
Vogtländ. Masch.	3.7	3.7
Vorwohl. Ptl.-C.	84.0	84.0
Wanderer Fahr.	125.5	122.5
Wahrst. Gruben	162.5	161.0
Westreg. Alkali	19.2	19.2
Westfalia Eisen	53.5	53.0
Westf. Drahtw. L.	67.0	67.5
Westf. Kupfer	51.0	49.2
Wicking Zement	79.0	78.7
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	88.5	86.0
R. Wolf	42.6	47.5
Zeitzer Maschin.	120.0	120.0
Zellstoff Waldhof	9.7	10.9
Zwickau. Masch.	74.0	72.5
Dtsch.-Ostafr.-G.	5.7	5.8

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse Hanseatic

Düsseldorf, den 3. Juli 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Gr. Schw.	6000	—
Alt. Haas.	600	725	Goltess.	—	—
Caroline	—	1700	Heinrich	2100	—
Car. Mag.	4150	4550	Joh. Deim	—	—
Const. Gr.	3400	—	Kö. Ludw.	—	30000
Deutschl.	—	275	Langenb.	13250	—
Diergar.	2400	2625	Schür. Ch	—	1300
Ewald	36000	38500	ver. Trap.	—	—
Glückauf s.	—	—	Westfal.	—	—
Graf Bis.	—	—	Wilh. Mev	2750	3950
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	41.0	44.0	Lothr. B.	72.00	76.00
Blankenb	00.0	26.0	Magdb. B.	00.00	000.0
Carl Fr.	00.00	25.00	Niedrh. B.	39.00	41.00
Gelsk. B.	59.00	61.00	Westf. B.	2.00	2.50
Harp. Bw.	114.00	117.00	Köl.-Neu	00.00	00.00
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	—	—	Vesta	3700	4250.
Bruckd. N	5400	5900	Glimmer.	0000.	0000.
Gut. Hoff.	2500	2700	**Aktien**		
Leonhar.	5500	6500	Zukunft	100.0	103.0
Oscarse.	—	—	Mansf. B.	00.00	00.00
Kalikuxe					
Alexandh	5400	5800	Hindenb.	6500	6800
Alicenhal	—	—	Hope	3200	3600
Asse	3100	3300	Hugo	6500	7200
Beienrod	—	—	Hüpstedt	1550	—
„ klein.	650	700	Immenro.	—	—
Bergmse.	7700	8100	Johannas	—	1200
Br. Lünes	800	—	Kaisero.	11500	13000
Burbach	—	—	Maria glü	1650	1800
„ klein.	2600	2800	Marie	65	75
Carlsfun.	1950	2100	Marie-Lu	65	75
Carlshall	700	800	Max	—	—
Desdem.	3100	3400	Meimers.	240	245
Einigkeit	2650	3000	Neustaß.	—	—
Ellers	—	—	Oeerhof	525	600
„ klein.	—	—	Ransba.	—	1000
Erichseg.	2150	2350	Reinhard	625	600
Felsenfe.	1650	1800	Rössing	4000	5000
Friedrro.	1200	1300	S. Weim.	4400	4600
Fürstenh	—	—	Salzmün.	—	—
Gebra	2600	2650	„ klein	360	400
Glücka. S	6750	7400	Schwarz.	—	600
Grsh.-WE	—	—	Siegfr. I II	1600	1650
Günthers	1450	1600	Siegfr. G.	7100	7500
Habighor	600	800	Thüring.	—	—
Hans. Sil.	1800	—	Volkenr.	2850	3050
Hedwigs.	250	280	Walbeck	—	—
Heiligro.	7000	7500	„ klein.	450	600
Heimbol.	—	—	Walter	675	725
Heldrung	190	—	Wilhelmh	3500	3900
Herfa	1000	1600	Wilh.-Oe	—	725
Heringen	—	1600	Wintersh	—	56000
Hildasgl.	425	—			
Kali-Aktien					
Adler Kali	88.0	90.0	Krügershall	91.0	95.0
Hallesche Kali	93.0	97.0	Niedersachsen	82.00	86.0
Hannover Kali	71.00	74.00	Ronnenberg	000.0	000.0
Heldburg Vorz	40.50	42.00	Salzdethfurt	26.50	28.00
Friedrichshall	91.50	92.50	Ummend. Eilsl.	0.4	0.5
Kali-Industrie	174.0	185.0	Wittekind	60.0	62.0
Unnotierte Werte					
Benz	55.0	60.0	Uerding. Wagg	00.00	00.00
Daulbusch	93.0	95.0	Rh.-W. Elektr.	107.0	109.0
Dortm. Ritterb.	000.0	000.0	„ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch	40.00	42.00	Julius Sichel	38.00	41.00
Hammetsen Sp.	00.00	00.00	Stahlw. Becker	0.75	0.85
Hansa Lloyd	66.0	69.00	Steink. Becker	4.00	4.00
Kabelw. Rheydt	118.0	122.0	Dortm. Vulkan	37.00	41.00
Langsch. Walz.	0.00	00.00	Schiffsw. Koch	0.4	0.5

Neues aus aller Welt.

Aufgeklärter Gemäldediebstahl. Die Berliner Kriminalpolizei hat den Diebstahl von sechs Gemälden aus der Königsberger Schloßgalerie aufgeklärt. Es gelang ihr, die sechs gestohlenen Bilder, die sich in einem Koffer in einer Charlottenburger Pension befanden, zu beschlagnahmen. Zwei Gemälde fehlen noch. Der Dieb, der Kunsthändler Wohlgemut, ist anscheinend ins Ausland entkommen.

Motorradzusammenstoß. In Berlin-Zehlendorf, Potsdamer Straße, Ecke Fürstenstraße, stieß nachmittags der Motorradfahrer Reinhold Peinert, Potsdam, mit dem Radfahrer Erich Schulz, Friedenau, zusammen. Schulz blieb unverletzt, während Peinert lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Peinert hat den Radfahrer von hinten angefahren.

Verurteilte Schwerverbrecher. Vor dem Liegnitzer Schöffengericht wurde gegen zwei schwere Berliner Einbrecher verhandelt, auf deren Konto zwölf schwere Diebstähle im Bunzlauer Kreise zu setzen sind. Der Gärtner Albert Henn und der Kaufmannsgehilfe Röhr wurden zu drei bezw. 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wieder täglich Straßenüberfälle. Abends wurde der 16jährige Arbeiter Erwin Rettig aus der Siegfriedstraße in Neukölln vor dem Hause Hasenheide 5/6 in Berlin, aus Mund und Nase blutend, aufgefunden. R. ist nach seiner Angabe überfallen und niedergeschlagen worden. — Als in dem Hause Nr. 52 der Anklamer Straße in Berlin die 63 Jahre alte Witwe Marie Gottschalk morgens ihr Gemüsegeschäft öffnete, drängte sich ein Mann zwischen Rollade und Tür und fiel über die betagte Frau her. Arbeiter hörten die Hilferufe der Ueberfallenen, drangen in den Laden ein und nahmen den Räuber fest. Auf der Revierwache wurde er festgestellt als ein 26 Jahre alter Arbeiter Karl Kutscheck. Der Ertappte wurde dem Raubdezernat der Kriminalpolizei vorgeführt.

Selbstmord zweier Beamten der Berliner Schutzpolizei. Nachts haben sich zwei Angehörige der Berliner Schutzpolizei erschossen. Beide haben wegen übergroßer Schulden Hand an sich gelegt, der eine außerdem wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses.

Mord in der Waldschenke Hubertus bei Königsstein. Der Arbeiter Michael Popp aus Frankfurt a. M., der wegen Mords an der 17jährigen Rosa Reis aus Grub in Sachsen-Meiningen festgenommen wurde, steht im Verdacht, auch den Besitzer des Waldrestaurants Hubertus bei Königsstein ermordet zu haben.

Vom Räderwerk erfaßt und verstümmelt. Der Mühlenbesitzer Adam aus Külz (Hunsrück) wurde beim Versuch, eine Störung im Getriebe des Räderwerks seiner Mühle zu beseitigen, vom Getriebe erfaßt und in das Räderwerk hineingerissen. Erst später wurde das furchtbare Unglück bemerkt, und nur mit großer Mühe konnten die buchstäblich zerrissenen Körperteile des Toten stückweise aus dem Räderwerk geborgen werden.

Auf der Landstraße meuchlings erschossen. Der Schuhmachermeister Mittendorf aus Neukenzlin in Pommern wurde bei einer zu Rad unternommenen Geschäftsfahrt von unbekannten Tätern auf offener Landstraße in der Nähe von Lindenberg, Kreis Demmin, meuchlings erschossen. Eine Beraubung des Erschossenen ist nicht erfolgt. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

Schweres Automobilunglück bei München. Im Forstenrieder Park bei München hat sich ein schweres Autounglück ereignet. Bei dem Versuch, einen anderen Kraftwagen in rasendem Tempo zu überholen, überschlug sich das überholende Auto dreimal und wurde in den Straßengraben geschleudert. Der Eigentümer, Dr. Brausuerger aus München, und seine Gattin sowie zwei weitere Insassen und ein Radfahrer wurden schwer verletzt, während drei Personen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Das angefahrene Auto erlitt nur geringe Beschädigungen. Seine Insassen blieben unverletzt.

Großfeuer in Wien. Nachmittags brach in Wien in einem der kürzlich erbauten Wohnhäuser in dem Wiener Bezirk Hernals ein großes Feuer aus, das schon mehrere Stunden im Innern des Hauses gewütet hatte. Es bahnte sich einen Ausweg ins Freie und griff mit rasender Eile um sich. Zahlreiche Berufs- und freiwillige Feuerwehren arbeiteten mit Schlauchanlagen mehrere Stunden hindurch. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt.

Autounfall des spanischen Thronfolgers. Aus Madrid wird gemeldet, daß das königliche Auto, in dem der Erbprinz von Spanien saß, mit einem Omnibus zusammenstoß. Der Erbprinz erlitt leichte Verletzungen. Das königliche Auto wurde vollständig zertrümmert.

„Amerika, du hast es besser . . ." Nach dem Rechenschaftsbericht des Schatzamtes der Vereinigten Staaten betragen für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr die Einnahmen 3 780 148 584 Dollar, die Ausgaben 3 529 643 446 Dollar und somit der Ueberschuß 250 505 238 Dollar. Dieser Ueberschuß ist viermal so groß, wie im Oktober vorigen Jahres vorauszusehen war.

Vulkanausbruch in Kolumbien. Der Vulkan Galeras bei Bogota trat plötzlich in Tätigkeit, Große Flammen schlugen aus dem Krater hervor, Felsblöcke und Aschenmassen wurden emporgeschleudert. Die Verbindung mit La Fibrida und Sonsaca ist unterbrochen. Man befürchtet, daß die Stadt zerstört wurde.

Die Entrichtung der Kirchensteuer 1925.

1. Von den Lohnsteuerpflichtigen ist die Kirchensteuer nach den von den Kirchenbehörden festgesetzten Prozentsätzen von der für das Vorjahr gezahlten Einkommensteuer zu entrichten. Da im Jahre 1924 eine endgültige Festsetzung des Einkommens aus Arbeitslohn nicht stattgefunden hat, hat der Reichsfinanzminister in einem am 18. Februar 1925 unter dem Aktenzeichen III C 1 190/III B 233 ergangenen Erlaß unter Benutzung der staatlichen Beamtengehälter die Festsetzung einfacher Pauschsätze vorgenommen, die an die Stelle der im Jahre 1924 gezahlten endgültigen Einkommensteuer der Lohnsteuerpflichtigen treten. Diese Pauschsätze, die sich für die Frau und für jedes minderjährige Kind um je 10 Prozent ermäßigen, bilden die Grundlage für die Veranlagung zur Kirchensteuerzahlung im Jahre 1925. Die Festsetzung der Pauschsätze ist seitens des Reichsfinanzministers wie folgt vorgenommen:

Für Beamte des Reichs, d. Länder, Gemeinden usw. nach Gruppen	Jahresarbeitslohn 1924 bis zu	Pauschsatz	Nr.
A 1	Mk. 1073,11	34,—	1
A 2 u. A 3	„ 1073,12	50,—	2
A 4 u. A 5	„ 1399,24	85,—	3
A 6	„ 1977,14	130,—	4
A 7	„ 2399,40	170,—	5
A 8 u. A 9	„ 2817,71	240,—	6
A 10	„ 3780,26	330,—	7
A 11 u. A 12	„ 4581,49	440,—	8
A 13	„ 6427,55	680,—	9
B 1 u. B 4	„ 9254,73	900,—	10

Die Pauschsätze gelten auch für alle nicht beamteten Arbeiter und Angestellten in der Form, daß diese der ihrem Einkommen entsprechenden Beamtengruppe gleichzusetzen sind. Hierbei ist die Einschränkung gemacht, daß im allgemeinen vollbeschäftigte Arbeiter, die nach Tarif bezahlt werden, lediglich unter Nr. 2 und 3 einzureihen sind und daß für besonders qualifizierte Arbeiter nur die Gruppen 3 und 4 in Frage kommen sollen. Nur in Ausnahmefällen (also nur, wenn der Jahresverdienst 1924 beträchtlich über den Beträgen der Gruppen 3 bezw. 4 liegen, sollen Arbeiter auch unter die über 4 hinausgehenden Gruppen fallen.

Beispiel: Im Jahre 1924 hat ein verheirateter Arbeitnehmer mit einem Kind einen Gesamtarbeitslohn von 1200 Mark gehabt. Für ihn kommt demnach der Pauschsatz von 85 Mark in Frage. Abzusetzen sind hiervon an Ermäßigung für Frau und 1 Kind je 10 Prozent = 17 Mark. Es verbleibt demnach ein Satz von 68 Mark. Die Kirchensteuer beträgt in der betreffenden Gemeinde 20 Prozent der Einkommensteuer. Demnach beläuft sich die Kirchensteuer für das Jahr 1925 in diesem Falle auf 20 Prozent von 68 Mark = 13,60 Mark.

2. Für die großen Gehaltsempfänger (mit einem Einkommen von über 8000 Mk. jährlich) kommt ebenfalls zunächst Zahlung nach dem für sie gültigen Pauschsatz in Frage. Abgesehen hiervon müssen sie jedoch auch noch von ihrem vierteljährlichen Einkommensteuervorauszahlungen den für die Kirchensteuer festgesetzten Prozentsatz bezahlen.

3. Auf die von den einkommensteuervorauszahlungspflichtigen Gewerbetreibenden zu zahlende Kirchensteuer haben die vom Minister festgesetzten Pauschsätze keinen Einfluß. Diese Steuerpflichtigen müssen vielmehr den Kirchensteuerzuschlag zusammen mit ihren regelmäßigen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer entrichten. Da bei diesen Steuerpflichtigen Abzüge für Frau und Kinder schon bei der Berechnung der Einkommensteuervorauszahlung in Ansatz gebracht sind, dürfen sie dieselben hier bei der Berechnung der Kirchensteuer nicht mehr abziehen.

4. Erlaß oder Stundung der Kirchensteuer erfolgt auf Antrag seitens der in Frage kommenden Kirchenbehörden, bei denen auch Einspruch gegen zu hoher Einstufung einzulegen ist. Derartigen Einsprüchen ist am besten eine Bescheinigung über die Höhe des Einkommens des Steuerpflichtigen beizufügen. Für die Erhebung der Kirchensteuer kommen juristische Personen prinzipiell nicht in Frage.

5. Eine Pflicht des Arbeitgebers zur Einbehaltung und Abführung der Kirchensteuer vom Arbeitslohn besteht nicht, vielmehr haben die Kirchenbehörden Veranlagung und Einziehung von sich aus vorzunehmen. Die freiwillige ratenweise Einbehaltung der Kirchensteuer durch den Arbeitgeber, die unter Umständen den zahlungsbefehlen entstehenden Scherereien vorzuziehen ist, unterliegt der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber bezw. den in Frage kommenden Wirtschaftsverbänden und der Kirchenbehörde. Die Abhaltung der Kirchensteuer vom Arbeitslohn kann jedoch auf jeden Fall nur unter Zustimmung des einzelnen davon betroffenen Arbeitnehmers erfolgen.

B—h.

★ Der Hellweg. ★

Blätter der Roten Erde.

Die römischen Befestigungen bei Haltern.

Von C. A. v. Rida.

Die Römer benutzten zu ihren Einfällen in das freie Germanien mit Vorliebe die Täler der Lippee und des Mains. Wie sie am Einfluß des Mains in den Rhein den Brückenkopf Mogontiacum (Mainz) angelegt hatten, erbaute Kaiser Augustus im Jahre 15 v. Chr. auf einer Mündung der Lippe gegenüber liegenden Anhöhe, welche wir Fürstenberg nennen, das Lager Vetera als Stützpunkt für seine Eroberungspläne. Im Tale der Lippe führten zwei Straßen den Fluß hinauf, von denen die am nördlichen Ufer hinführende, die ältere ist. An ihr lagen die Befestigungen, die man in der Nähe von Haltern nachgewiesen hat. Haltern liegt etwa 40 Klm. von der Mündung der Lippe entfernt, an einer Stelle, wo von Norden die Höhen der Hohen Mark, von Süden die der Haardt dicht an den Fuß herantreten und sein Bett verengen. Auf dem Annaberg, einer der die Gegend beherrschenden Höhen der Hohen Mark, die sich 30 Meter über die Flußniederung erhebt, hat man schon lange ein römisches Kastell vermutet, allein sein Wall war schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts verschwunden und die Anlagen durch Steinsucher durchwühlt worden. Der Grundriß des ehemaligen Walles, wie ihn Professor Schuchardt festgestellt hat, bildete ein Dreieck mit abgerundeten Ecken, weicht also ganz von den römischen Gepflogenheiten ab, welche rechteckige Anlagen bevorzugten. Auch mit den dort gemachten Funden läßt sich der römische Ursprung dieser Befestigung nicht nachweisen.

Später hat man am Ufer der Lippe unterhalb Haltern einen Brückenkopf mit darum herum geführten Wällen als römische Anlagen nachgewiesen. Im Gegensatz zu anderen Lagern wurden in Haltern überhaupt keine Ziegelsteine bei den Bauten verwendet, sondern nur Holz und Erde, oder besser gesagt, Sand. Aber das Holz ist im Boden verfault und hat dem Sand eine dunklere Färbung verliehen, sodaß man den Grundriß der ehemaligen Bauten im Boden abgezeichnet findet, nachdem man den Flugsand, den der Wind von der Höhe herabgeweht hat und der im unteren Teile fast 2 Meter Höhe erreicht, erst abgehoben hat. Man trägt nun nicht die ganze Fläche ab, sondern hebt an einzelnen Stellen Gräben aus, bis man auf die Fundamente stößt. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß diese Befestigung am Ufer eine dreimalige Erneuerung erfuhr. Schließlich gelang es noch, auf einer Anhöhe zwischen dem Uferkastell und dem nur wenige Meter höheren Annaberg römische Anlagen festzustellen und zwar gleich zwei Römerlager, von denen das kleinere Lager, das fast ganz von dem größeren umschlossen wird, das jüngere ist. Das größere Lager umschloß annähernd ein Quadrat von 600 Meter Seitenlänge oder rund 36 Hektar Fläche und war für 2 Legionen bestimmt. Aus dem gänzlichen Mangel an Pfostenlöchern muß man schließen, daß der Wall aus Heideplacken in einer Stärke von 10 römischen Fuß oder ungefähr 3 Meter aufgesetzt worden war. An den Erdbrücken, die vor den Toren über den Graben führten, gelang es 3 Tore des Lagers festzustellen, von denen Nord- und Südtor einander gegenüber lagen, ein Zeichen dafür, daß sie die durch die Hauptstraße (Via principalis) verbundene Portae principales vorstellten und die Angriffsfront des Lagers nach Osten gerichtet war. In der Mitte der Ostfront lag die dem Feinde zugewandte Porta praetria. Durch diese tritt die alte Weseler Chaussee in den Bereich des Lagers ein. An die genaue Aufklärung der inneren Einrichtung des Lagers hat man niemals gedacht, mußte doch sein Praetorium, das man in der Mitte hinter der Via principalis zu suchen hatte, in ein damals noch vorhandenes Wäldchen fallen. Den Abflußkanal der Hauptstraße hat man aber teilweise bloßgelegt.

Das jüngere Lager, welches von einem 10 Fuß breiten Wall und doppeltem Spitzgraben von 15 Fuß Breite und 7 Fuß Tiefe umgeben war, bedeckte eine rechteckige Fläche von im Mittel 415 Meter Länge und 365 Meter Breite. Sein Flächeninhalt betrug also nur etwa 16 Hektar. Demnach war es nur zur Aufnahme einer Legion bestimmt. Die Erde des Walles war offenbar zwischen zwei Holzwänden angeschüttet, die durch lange Pfosten gehalten wurden. In Abständen von 10 römischen Fuß fanden sich im Boden durch ihre dunklere Färbung erkenntliche Pfostenlöcher in doppelter Reihe. Beide Reihen waren auch 10 Fuß von einander entfernt. Der Aushub ließ eine Anschüttungshöhe von ebenfalls 10 Fuß errechnen. Die Pfosten der vorderen Bekleidungswand waren ungefähr 2 Meter höher als die der hinteren und hielten eine durch Flechtwerk oder Bretter hergestellte Brustwehr. Das Werte hatte nachträglich eine Erweiterung nach Osten erfahren; denn an der Ostfront lagen zwei Wälle hintereinander, und in beiden befanden sich Tore, die in einer geraden Linie mit dem Tor in der Westfront lagen. Daraus erkannte man, daß die Südfront die Principalfront bildete, das jüngere Lager also nach Süden gerichtet war. Vermutlich hatte das Süd- und Westtor eine Breite von 20 Fuß, und beide wurden durch zwei turmartige Bauten von je 20 Fuß im Quadrat flankiert. Nach langem Suchen fand man auch das hintere Tor, die Porta decumana. Sie lag an einem Ende kurz vor der Umbiegung des Walles auf dem höchsten Punkte des Lagers. Von einem römischen Schriftsteller wird auch empfohlen, die Porta decumana auf dem höchsten Punkte des Lagers anzulegen.

In der Mitte hinter der Via principalis wurde das Praetorium festgestellt, auf das von der Porta praetoria die Via praetoria zuläuft, die das Vorderlager, die Praetentura, in zwei gleiche Teile zu zerlegen pflegt. Hinter dem Praetorium stieß man auf die Fundamente eines größeren Gebäudes, in dem man die Wohnung des Lagerkommandanten, des Legaten, zu erblicken glaubt.

Die letzten Ausgrabungen haben vier aneinander stoßenden Kasernen nachweisen lassen. Durch jede führt der Länge nach ein längerer Gang, in dessen Mittellinie die Löcher von Pfosten sich abhoben, die das Dach trugen. Von diesen Gängen aus betrat man von beiden Seiten die Stuben. In jeder Reihe lagen 10 Mannschaftsstuben von etwa 6 Meter Breite nebeneinander, die mit je 10 Mann belegt waren, also eine Centurie (= 100 Mann) aufnahmen. Auf dem Westflügel, der Via principalis entlang, schloß sich die Wohnung des Offiziers (Centurio) an. Sie war mehr als dreimal so breit wie die Mannschaftsstuben und in kleinere Räume eingeteilt, da der Offizier mit seinen Freigelassenen zusammen wohnte. Die vier aufgedeckten Kasernen nahmen also 8 Centurien auf. Da die Legion deren 60 zählte, wird man daraus ersehen, daß sie nur einen kleinen Teil des Lagers bildeten.

Diese beiden Lager scheinen nur recht kurze Zeit belegt gewesen zu sein. In einer Grube des älteren Lagers hat man eine Münze gefunden, die im Jahre 2 v. Chr. geschlagen worden ist, was ein überraschend spätes Datum für die Benutzung dieses Lagers ergibt, wenn man keinen unberechenbaren Zufall annehmen will. Aber auch ein Anhalt dafür, daß das Lager zur Zeit des Germanicus noch Verwendung gefunden hätte, fehlt jeder Nachweis. Selbst eine Münze des Kaisers Tiberius ist nicht gefunden worden. Man glaubt deshalb, daß diese Lager zur Zeit der Feldzüge des späteren Kaisers Augustus errichtet worden sind und ihr Untergang mit der Katastrophe des Varus im Teutoburgerwalde im Zusammenhang zu bringen ist. Sie haben also kaum 20 Jahre bestanden.

In Bälde wird der Platz, wo die großen Römerlager einst standen, von einer Kolonie Arbeiterhäuser bedeckt sein. Denn es ist eine Unmöglichkeit, Streitfragen, deren es noch eine Menge gibt, mit dem Spaten noch zu lösen.

Evangelisch-Kirchliches.

Deutsch-evang. Tag in Hamm.

Anläßlich des 81. Jahrestages des westf. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung hatten die evang. Gemeinden von Hamm einen deutsch-evang. Tag Sonntag, 21. Juni, veranstaltet. Es war sicherlich Zweck des Tages, einmal der breitesten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß auch evang. Gemeinden es verstehen, eindrucksvolle und wuchtige Kundgebungen zu veranstalten. Die Stadt Hamm hatte sich festlich geschmückt. Am Hauptbahnhof rief eine Ehrenpforte den auswärtigen Teilnehmern ein herzliches Willkommen zu. Am Haupteingang der Pauluskirche stand an einem zweiten Ehrenbogen der Wahlspruch des Gustav-Adolf-Vereins zu lesen: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." Auch viele Privathäuser hatten Festschmuck angelegt. Am Sonntag vormittag fanden in allen Gemeinden der Stadt Hamm Festgottesdienste statt, in denen an Hand von Gottes Wort die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins anschaulich dargestellt und den evang. Gemeindegliedern ernstlich empfohlen wurde. Es sprachen in den Stadtkirchen ein führender Geistlicher aus den abgetretenen Gebieten Polens, zwei Geistliche, die aus Rußland vertrieben waren, und Pastor Niemöller-Elberfeld, der Vorsitzende des Rheinischen Gustav-Adolf-Vereins. Nach dem Gottesdienst gab der Posaunenchor des evangelischen Gymnasiums in Gütersloh auf dem Marktplatze zu Hamm ein gutgespieltes, von wogenden Menschenmassen angehörtes Posaunenkonzert. Das Wetter schien dem weiteren Verlauf des Festes nicht günstig sein zu wollen, denn es stellte sich zeitweise Regen ein. Trotzdm bewegte sich nachmittags ein gewaltiger Festzug von Tausenden von Teilnehmern mit sechs Musikchören und mehreren Trommlerchören durch die Straßen der Stadt dem Ostenschützenhof zu. Die evangelischen Gemeinden von Hamm hatten ihre verschiedenen Vereine in Bewegung gesetzt. Es war rührend zu sehen, wie sich alte Mütterchen an der Kundgebung mit aller Freudigkeit beteiligten. Der große Schützenhofsaal konnte die Besucher nicht alle fassen. Infolgedessen mußte im zweiten Schützenhofsaal eine zweite Versammlung, dann außerdem im Garten eine dritte Versammlung und als diese noch nicht reichte, an vierter Stelle eine Parallelversammlung veranstaltet werden. In diesen Versammlungen sprachen u. a. Pfarrer D. Mahnert-Bielefeld Innsbruck, Pfarrer Schleuning-Berlin, der die Sowjetherrschaft miterlebt hat, Pfarrer Dedekind aus Brasilien, Pfarrer Siccard-Bielefeld, der aus dem Baltenland vertrieben ist. Die Bewillkommnung sprach mit herzlichen Worten Pastor Kienecker-Hamm aus, in dessen Händen die ganze Vorbereitung dieses deutsch-evangelischen Tages gelegen hatte. Die Leitung der Festversammlung im großen Schützenhofsaal übernahm der Vorsitzende des Westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Superintendent Niemann-Veltheim. Die einzelnen Redner sprachen von der großen Not der deutsch-evangelischen Brüder und Schwestern in Polen, Oesterreich, Rußland, Brasilien usw. Solche Veranstaltungen sind in hervorragender Weise geeignet, evangelisches Bewußtsein und vaterländischen Sinn zu pflegen und zu fördern. Im Namen der Stadt Hamm hieß die Festversammlung Bürgermeister Leinberg herzlich willkommen, ganz besonders die Gäste,, die von auswärts und weit hergekommen waren. Dieser deutsch-evangelische Tag in Hamm war gleichzeitig auch ein Fest der Kreissynode Hamm. In allen Gemeinden der Synode sprachen auswärtige Festredner. Deshalb war auch bei der Sonntagnachmittag-Veranstaltung, beim Festzug und bei den Versammlungen am Schützenhof die Beteiligung aus den einzelnen Gemeinden sehr stark. Die gewaltige Kundgebung brachte den starken Willen zum Ausdruck, daß hinter den evangelischen Brüdern und Schwestern in der Diaspora der starke Wille und sichere Schutz des gesamten evangelischen Volkes steht. Einen Höhepunkt stellte die Nachmittags-Tagung dar, wo über unsere evangelische Schule in der Diaspora Buer, Rektor Nölle-Holsterhausen sprachen. Große Sammlungen für die notleidenden Brüder und Schwestern waren schon in diesen Tagen abgehalten. So überreichte u. a. die Kreissynode Hamm eine Festgabe von 3200 M.

Soziales.

Knappschaftsältestenkonferenz.

—p. Kürzlich fand in Essen eine Konferenz der Aeltesten des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter und der Polnischen Berufsvereinigung statt. Der alte Verband hatte zu einer Reichsknappschaftskonferenz nach Magdeburg geladen. Beide Konferenzen beschäftigten sich mit den wieder im Vordergrunde der Diskussion stehenden knappschaftlichen Problemen. In der Konferenz der Aeltesten des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter und der Polnischen Berufsvereinigung wurde u. a. folgende Entschließung angenommen:

Die in Essen zahlreich versammelten Knappschaftsältesten des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands und der Polnischen Berufsvereinigung erheben entschieden Protest gegen die Ablehnung des Antrages ihrer Vertreter, auf Wiedereinführung der Familienhilfe durch die Bergbauarbeitgeber. Sie sind der Ansicht, daß die Arbeitgeber nicht berechtigt waren, diesen Antrag abzulehnen. Die Konferenz erwartet von der Aufsichtsbehörde, dem Reichsarbeitsministerium, daß sie dem von unseren Vertretern gestellten Antrage auch gegen die Arbeitgeber zur Durchführung verhilft, damit die Gesundheit der Bergarbeiterfamilien nicht vollständig vernichtet wird.

Die Konferenz billigt die von ihren Vertretern im Vorstande der Ruhrknappschaft abgegebene Erklärung zu der von der Verwaltung derselben herausgegebenen Denkschrift „Zum Krankenwesen im Ruhrkohlenbezirk". Auch in dieser Angelegenheit ersucht sie die Aufsichtsbehörde, eine Rechnungslegung zu veranlassen."

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Brauereiangestellten.

Q In der Tarifstreitsache zwischen dem Verband rheinisch-westfälischer Brauereien und Gewerkschaftsbund der Angestellten G. D. A. wird der Schiedsspruch vom 20. April 1925, der unter dem Vorsitz des Vertreters des Schlichters für den Bezirk Westfalen gefällt worden ist, für verbindlich erklärt. Das Reichsarbeitsministerium begründet die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches damit, daß in demselben die vorgeschlagene Regelung der Arbeitsbedingungen und der Gehaltssätze bei gerechter Würdigung der Belange beider Teile der Billigkeit entspricht. Die strittigen Arbeitsbedingungen sind bereits im Vorjahre Gegenstand der Schlichtung gewesen. Die Verbindlichkeitserklärung des damals ebenfalls von der Arbeitgeberseite abgelehnten Schiedsspruches vom 6. Mai 1924 ist nicht ausgesprochen worden. Es konnte erwartet werden, daß beide Teile sich selbst in freier Vereinbarung verständigen und die strittigen Arbeitsbedingungen selbst regelten. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Nach dem Ergebnis der Nachverhandlungen ist eine Verständigung der Parteien nicht zu erwarten. Unter diesen Umständen schien es geboten, den Schiedsspruch, an dessen Durchführung ein allgemeines soziales Interesse besteht, für verbindlich zu erklären.



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot:
Einhorn-Apotheke (Apotheker F. Hense) Bochum, Große Beckstr. 1, (Ecke Bongardstr.) Telef. 1218.
Niederlage f. Bickel, Wanne, Röhlinghausen:
J. Haacksche Alte Apotheke.
Das große
Pfarrer Heumann-Buch
320 Seiten, 100 Abbildungen erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 266 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.

Fece
die selbsttätige
Bleichseife
für jede Wäsche
Wer einmal probiert, braucht nur noch Pece!
Vertreter: Willy Rüger, Bochum I. W., Kaiserstraße, Postf. Tel. 242.

Wenn Sie einen billigen u. doch guten
Klubsessel
kaufen wollen, dann besichtigen Sie mein
Musterlager Antonlusstr. 1 a.
Dort finden Sie eine große Auswahl in nur selbstgefertigten Klubsesseln in allen Arton und Formen.
Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Bochum,
Antonlusstr. 1 a. Hernerstr. 83

Gut eingerichtete Bäckerei
(im Betrieb) günstig gelegen, zum 1. Juli oder später zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Gesch. dieser Ztg.

Der Verkehrsverein Bochum sucht im Mittelpunkt der Stadt
Räume
für ein Verkehrsbüro z. miet. Angebote mit Preis werden schriftl. erbet. unt. S. M. 10 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bad Wiessee am Tegernsee hat am 1. Mai die Kurzeit eröffnet. Wiessee hat die stärkste Jod- und Schwefel-Trink- und Badequelle Deutschlands. Wiessee selbst und die am Tegernsee gelegenen Kurorte, wie Tegernsee, Egern-Rottach sind gerüstet, die Heilungsuchenden u. sonstige Kurgäste gastlich aufzunehmen.

Musik-Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Ia. frische Natur-Tafelbutter.
Postpaket 9 Pfd. Inhalt (auch geteilt) Mk. 12. ½ Ctr. billiger vers. franko geg. Nachnahme.
Korth's Versandhaus Margrabowa Ostpr.

Wohnungen
von 3—5 Zimmern
in Neubauten, für die Hypothekenzuschüsse geleistet werden können, gesucht.
Angebote unter Nr. 33181 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen
werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Alles spricht davon

und es ist wahr: Unser Umbau-Ausverkauf bietet größere Vorteile. Nicht daß wir die billigsten Qualitäten, bei denen nur zu leicht der niedrige Preis besticht, stellen wir in den Vordergrund sondern dadurch, **daß wir gerade die guten Gebrauchsqualitäten so außerordentlich billig verkaufen – das verschafft uns den stadtbekannten Erfolg.**

Kinder-Kleider prima Kunstseide, schöne lebhafte Farben, reich mit Stickerei, Länge 45–55, ... durchweg **4.65**

Damen-Kleider aus gutem Wasch-Crepe, moderne Streifen mit flottem weiten Rock und weißen Aufschlägen **3.85**

Damen-Kleider (Restposten) teils aus geblümten und gestreiften Wasch-Crêpe, Kunstseide etc. **7.85**

Damen-Kleider Ia. Seiden-Frotté, Kunstseide durchwirkt, schöne aparte Karos, mit Bubi-Kragen und Lackgürtel **12.75**

Damen-Kleider karierte Waschseide (Bemberg), in vielen Farbenstellungen und moderner Aufmachung **14.85**

Heute Samstag auf Extratischen im Parterre.

Damenstrümpfe farbig, Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . **38 ₰**

Damenstrümpfe schwarz u. farbig, Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse . . . . **58 ₰**

Damenstrümpfe schwarz, Baumwolle, gute solide Strapazierqual. Doppelsohle und Hochferse . . . . . **88 ₰**

Damenstrümpfe modefarbig, Seidenflor, schöne Qualität Doppelsohle u. Hochferse . . . . . **88 ₰**

Damenstrümpfe schwarz und alle Modefarben, prima Seidenflor, vorzügl. garngefärbte Qual. mit farb. Rand mit Doppelsohle und Hochferse **1.68**

Schweißsocken grau, blau und braun, kräftige schwere Qualität . . . . . **38 ₰**

Schweißsocken grau, gestrickt, gute solide Ware . . . . . **45 ₰**

Schweißsocken beige und grau meliert, haltbare schöne Qualität . . . . . **72 ₰**

Herrensocken farbig, kariert, feinfädiges Baumwollgewebe, sehr elegant . . . . **78 ₰**

Kinderstrumpf schwarz, leder. u. farbig kräft. solid. Schulstrumpf Restposten

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	38	45	52	59	66	73	80	87	94

Einsatzhemd feste Trikotqualität mit schönem modernen Ripseinsatz **1.68**

Restposten **Oberhemden** mit Kragen und Manschetten, gute Trikotware mit eleganten Zephir- und Perkal-Einsätzen 3.75, **2.90**

Restposten **Oberhemden** Gute Perkalqualität mit Kragen und Manschetten oder weiß mit Faltenbrust 5.85, **4.99**

Restposten **Netzjacken** . . . . . 95 ₰, **78 ₰**

Herren-Lederhandschuhe Nappaleder, Ia kräftige Qualität, mit 1 Druckknopf **1.95**

Nicht Worte machen's – es muß die Tat dahinter stehen.

BARUCH G. m. B. H.

Bochum, Bongard- und Kortumstraßen-Ecke.

Persil
kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein und ohne Zusatz! Es wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal gekocht. — Das ist die richtige Art zu waschen! Versuchen Sie es nur ein einziges Mal — Sie gehen nie mehr davon ab!

Münchener Bierfeste in der Tonhalle

Täglich 8 Uhr:
Die mit glänzendem Applaus aufgenommenen Einlagen:

5 Lyberti-Girls

Die beiden urkomischen
Pilz und Naumann

Bayrische Kapelle
Schützennickel

Eintritt frei! Sonntag ab 5 Uhr

Angenehmer kühler Aufenthalt.

BEGINN AM 6. JULI

SAISON-AUSVERKAUF

MAX WESER
DORTMUND, BETENSTR. 8

AUSERLESENE MODELL-KONFEKTION ZU AUSSERGEWÖHNLICH VORTEILHAFTEN PREISEN

RK

Pension Lohmühle
b. Oestrich i. Rheing. Schönes, ruh., in den Weinbergen gelegenes Anwesen. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Weine eigenes Wachstum.
L. Mehringer

Zöpfe
rein deutsches Naturhaar, von Mk. 3,50 an. Anfertigung i. tageshellen Räumen
Fr. Mersch.
Hochstr. 20, gegenüber Nisser

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 3 gegenüber dem Kuddirtendenkmal.

Kräße
entfetzlich. Hautjucken besonders Nachts wo alle Hilfe versagte beilt ohne Schmierkur, ohne Berufsst. Auskunft kostenlos.
Bellessem, Wasne i. W. Overhofstraße 8.

Möbel und Pianos
werden wie neu aufpoliert. Beizen von Eichenmöbel u. Wandbekleidungen in allen modernen Farbtönen. Reinigen von Parkettböden.
H. Skupsch
Dorstenerstraße 33.

Heirat!
Gerade diejenigen, die ernst veranlagt, den Trubel des Lebens meiden, sind oft nicht den Lebenskameraden. Gehören Sie zu diesen, schreiben Sie sofort an die Ehevermittlung
Fortuna
Essen Viereinstr. 21 an der Bahnhofstr. Bei Anfragen Rückporto.

M. W. P.
Magnet-Werkstatt Petschek
Reparaturen von Magnete, Lichtmaschinen und Anlasser, aller Systeme, prompt und billigst.
Eigene Anker-Wickelei.
Bochum I. W. Humboldtstr. 4

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß u. Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatr, an Private. Bequeme Bedingungen. Kat. 26 h frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlafl. Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1–8 u. 3–7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde. Auskunft kostenlos.

Detektive Auskunftei
Rhenania
Hattingerstr. 11 im Bürohaus Bochum
Fernsprecher 5127
I. Institut des Ruhrgebietes
Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
über Firmen und Personen
Sonder- und Privatauskünfte
—
Maßgebende Empfehlungen.

Restaurant „zur Waldesruh"
Heinrich Borgböhmer, Weitmar
Telephon 386 Amt Hattingen
liegt von der Straßenbahnhaltestelle Theodorstr., Linie 8, 15 Min. entfernt.
Angenehmer, schattiger Weg durchs Weitmarer Holz.
Sonntags-Konzert
Großer Saal — Gesellschaftszimmer — Schattige Gartenanlagen — Angenehmer Familienaufenthalt.
Halte mich Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 Bochum Fernruf 3046

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)
Fernruf 1003.
Inmitten der herrlichen Hohensteinwaldungen idyllisch gelegen. Anerkannt schönster Teil des Ruhrtals.
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag große Konzerte des städtischen Orchesters.
Etwa 3000 Personen fassend, hält sich den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Kurhaus Hedemünden
(Werra)
Evang. Erholungsheim
Herrl. Umgebung. Erstklass. Verpflegung. Vornehm u. behaglich. Bahnstat. zwischen Kassel und Göttingen. Preis 5.50–7.00 Mk. je nach Zimmerlage.
Pension Gildehaus
Bad Salzdetfurth



Das führende Haus
für Photo-Apparate, Platten, Filme, Filmpacks, Photo-Papiere
ist und bleibt
Photo-Hucklenbroich,
Brückstraße 55
Entwickeln, Kopieren schnell und billigst.

Kauft zum Kaffee auf dem Tisch
Sarknet's Zwieback
knusprig, frisch,
Ist die Stimmung schlecht
erhoben,
Sarknet's Zwieback muß man loben.
Dampf-Zwiebackbäckerei
Kirchstraße 5

Aus Literatur und Geisteswelt

Farben und Töne.

Randbemerkungen zur Farblichtmusik.

Von **Fritz H. Chelius.**

Durch die Erfindung des Farblichtklaviers (oder Sonchromatoskop) durch Alexander Laslo-München — das bei dem Tonkünstlerfest in Kiel der Oeffentlichkeit vorgeführt werden soll —, ist ein uraltes Problem in ein neues Stadium getreten, das Problem der Wechselbeziehungen zwischen Farbe und Ton, Wie alt das Problem ist, geht schon daraus hervor, daß die Verbindung von Farbe und Ton im Sprachgebrauch innig verschmolzen ist, ohne daß es uns noch sonderlich auffällt. Man spricht von „warmen" oder „kalten" Bildtönen ebenso wie man von „kalten" oder „warmen" Tongemälden redet. Man spricht von „schreienden" Farben und von „gesättigten Tönen", Wortverbindungen, die den inneren Zusammenhang ohne weiteres offenbaren. Bei den ersten angeführten Beispielen tritt sogar noch ein dritter Faktor hinzu, das Temperaturempfinden. Wären diese Wechselbeziehungen zwischen Sehen, Hören und Fühlen nicht vorhanden, so wäre es doch fast unmöglich, ein Naturereignis musikalisch darzustellen, dann wären vielleicht Haydns „Schöpfung" und Wagners „Siegfriedidyll" nie geschrieben worden.

Wie gesagt, das Problem, die Wechselbeziehungen zwischen Farbe und Ton zu ergründen, ist recht alt. Ein Newton stellte schon eine Parallele zwischen den Spektralfarben und der phrygischen Tonleiter auf, und wenn man Namen wie Rimington, Beau, Bertrand-Taillet und Skrjabim nennt, so ergibt sich daraus, daß bei fast allen Nationen sich Leute gefunden haben, die der Lösung des Problems nachspürten. Mit Ausnahme von Skrjabin stellten sich aber alle auf den physikalischen Gesichtspunkt ein und verloren dadurch den praktischen Gesichtspunkt aus dem Auge, den Zweck des Ganzen, die künstlerische Auswertung.

Auch in Deutschland hat es an derartigen Versuchen nicht gefehlt, wie ja auch die Werke unserer Komponisten beweisen, daß — bewußt oder unbewußt — dieses Problem der Wechselbeziehungen zwischen Farbe und Ton stets ihr Schaffen durchdrang. Es ist doch sicher kein Zufall, daß ein Richard Wagner in seinem „Lohengrin" die charakteristischen Frauenfiguren Elsa und Ortrud nennt. Auch hier spielt dieses Problem hinein, denn die hellgefärbten Vokale des Namens Elsa (die Vertreterin des Reinen) lösen lichtere, hellere Farbtöne aus als die dunklen Vokale des Namens Ortrud (die Vertreterin des Bösen). Dieser Vergleich läßt sich durch die ganze Lohengrinpartitur verfolgen bezüglich der Verwendung der charakteristischen Tonarten und ist vielleicht am eindringlichsten in der Szene des 2. Aktes, wo Elsa die Worte singt: „Du Aermste kannst wohl nie ermessen . . ." Wir haben in Deutschland auch andere Fälle aufzuweisen, wo schon praktisch der Versuch gemacht wurde, die Wechselbeziehung zwischen Farbe und Ton künstlerisch auszunutzen. Ich erinnere nur an die Oper „Die verzarrte Prinzeß" des verstorbenen Generaladjutanten des Kaisers, Oskar von Chelius (Uraufführung Elberfeld 1902), die ganz auf diese Wechselwirkung eingestellt ist. Die textliche Fabel Otto Julius Bierbaums war außergewöhnlich geeignet, diese Wechselbeziehungen zum Prinzip auszubauen, was dazu führte, daß der textliche Gehalt der einzelnen Akte, das Bühnenbild und die Musik vollständig auf Farben eingestellt wurden; der 1. Akt auf grau (musikalisch c-moll), der 2. Akt auf rot-gold (musikalisch C-Dur) und der 3. Akt auf grün (musikalisch E-Dur).

Die Eigenart der Umsetzung von Farbe in Ton oder Ton in Farbe ist viel verbreiteter als man gemeinhin annimmt. Viele Leute mit hoher Musikalität und sensiblen Nerven können Töne als Farben und Farben als Töne empfinden. In einigen Fällen geht die Fähigkeit sogar noch weiter, daß auch ein Formensehen eintritt. So berichtet Dr. Wehofer, der sich in seiner Dissertationsarbeit mit dieser Frage befaßt, folgendes: „Beim Anhören einer g-moll Großfuge (Symphonie) erlebte ich dies: Kaum hatten mich die ersten Klänge begrüßt und in Mozartstimmung versetzt, wurde es im Saal lebendig; ein silberweißer Himmel schien sich zu bilden, an dem bewegte Wolken schwebten — rosige, blaue, manchmal auch goldigrote, dann smaragdgrau-schimmernde. An einer sanften schmeichelnden Stelle zogen Silberfäden durch den Kranz von Schäfchenwolken. Als die Töne schwollen, wuchs zugleich das Farbenlicht an zu ungeheuren Gebilden voll Bewegung und voll Leben, zu einem unvergleichlich schönen und weichen Farbenspiel." Oder an einer anderen Stelle dieser Schrift führt er weiter aus: „Bei Mozart sind die Farben immer besonders rein und lebhaft, bei einem Tutti aber wurde geradezu ein geometrisch-malerisches Kunstwerk geschaffen — — — Der regelmäßige Aufbau kann nicht zufällig sein, nach meinem Gefühl muß ein innerer Zusammenhang zwischen den sonnenklaren Linien der Mozart-Tondichtung und dem gesetzmäßigen Aufbau in den Formen des leuchtenden Farbenornaments bestehen, das mir streng wie eine Präzisionszeichnung um seinen Mittelpunkt erschien. Bei einer Mendelsohnschen Fuge sah ich eine ganze Reihe von Bildern. Dadurch wurde geradezu das Verhältnis von Gesicht und Gehör in seinem gegebenen natürlichen (!?) Zusammenhang vor mich hingestellt. Der musikalische Bau des Tongefüges (Rhythmus, Harmonie und Melodie) steht in gesetzmäßiger Beziehung zum geometrischen Aufbau der Farbenerscheinungen.

Die Gesetzmäßigkeit dieser Erscheinung ist keinesfalls zu leugnen. Die Intensität und Art der Erscheinung sind aber rein subjektiv und deshalb für andere künstlerisch kaum auswertbar. Die Uebertragung dieser Erscheinungen in eine für alle empfindbare Weise ist das Ziel, das erreicht werden soll. Von der rein physikalischen (optischen) Seite allein ist das Problem nicht zu lösen. Das mußte auch Skrjabin erfahren, der den Versuch machte, aus einer Saalkuppel das den Tönen kongruente Licht auf die weißen Wände des Saales zu werfen, ein Experiment, das mißlang, weil er nur die optische Parallele zur Musik gezogen und die psychischen Voraussetzungen übersehen hatte.

Die neue Erfindung Alexander Laslos ist die am weitesten ausgebaute Lösung des Problems und läßt uns vielleicht die Schwelle einer neuen Kunstgattung überschreiten, der Farblichtmusik. Er geht, wie er im Juniheft der „Musik" ausgeführt, nicht nur von den physikalischen und psychologischen Voraussetzungen aus, sondern beachtet auch die physiologische Tatsache, daß das Auge die Farbe nicht mit der gleichen Schnelligkeit aufzunehmen vermag, wie das Ohr die Töne. Plötzlicher Farbenwechsel hat immer seelische Aufregung zur Folge, was bei plötzlichem Tonwechsel nicht der Fall zu sein braucht. Infolgedessen stellt er mehrere Töne einer Farbe gegenüber. Dieses Umsetzen des Tones geschieht nun horizontal (Melodie), vertikal (Harmonie) und horizontal und vertikal (Melodie und Harmonie). Seine Experimente auf diesem Gebiet reichen mehr als 10 Jahre zurück und haben nicht nur eine Reihe von Farblichtkompositionen zutage gefördert, sondern vor allem auch zum Bau des Farblichtklaviers geführt, das erst die Möglichkeit gibt, in einwandfrei künstlerischer Weise die Farblichtkompositionen vorzuführen. Da nun Musik zeitlich, Malerei aber unzeitlich ist, mußte ein Kompromiß geschlossen werden, und Laslo wählte für seine Farblichtmusik die zeitliche Parallele der beiden Künste. Die Farbe wird in Licht überführt und erscheint nicht mehr naturalistisch, sondern abstrahiert; der Farbenkomplex ordnet sich dem Rhythmus unter. Vermittels additiver und subtraktiver Projektion des Lichts vereinigt sich Farbe und Ton zu einem künstlerischen Ganzen. Das Farblichtklavier ähnelt einem Orgelspieltisch, neben dem rechts und links Projektionsapparate aufgestellt sind, und besteht aus zwei Haupt- und zwei Neben- und vier Rampenwerken, die ihre Lichtstrahlen auf eine Leinwand werfen. Die Hauptwerke geben das Fundament der Farbenkomposition, die Nebenwerke die Abrundung und die vier Rampenwerke durch Motive und Figurenwerk die Ergänzung des Tonbildes. Sämtliche Werke werden vom Spieltisch aus bedient. Farblichtspieler und Musiker eint Rhythmus und Empfindung. Das Tonbild kann horizontal und vertikal gebracht werden, und durch die optische Ausnutzungsmöglichkeit des Lichtes sind alle Schattierungsmöglichkeiten vorhanden, sodaß alle dynamischen Feinheiten auch im Tonbild in die Erscheinung treten können.

Laszlo hat, um die unbedingte Uebereinstimmung zu verbürgen, auch eine Farblichtnotierung ausgearbeitet, die — wie in einer Partitur — über den gewöhnlichen Notenreihen vorgezeichnet ist.

Wenn sich der neue Apparat bei seiner ersten öffentlichen Vorführung in Kiel bewährt, wenn wirklich durch diese Kombination von Farbe und Ton einwandfreie künstlerische Eindrücke erzielt werden, dann ist ein altes Problem praktisch gelöst und eine neue Kunstgattung geschaffen, die ungeahnte Perspektiven geöffnet, die dem Dichterkomponisten den Malerkomponisten zur Seite stellt und uns — den Malerdichterkomponisten in greifbare Nähe rückt.

Goethe-Anekdoten von Oehlenschläger.

Der große dänische Dichter Adam Oehlenschläger gehört in gewissem Sinne auch unserem Schrifttum an, denn er hat nicht nur manche Werke, wie z. B. sein so viel gespieltes Drama „Correggio", in deutscher Sprache für das deutsche Publikum geschrieben, sondern er hat alle seine wichtigeren Werke selbst ins Deutsche übertragen und in deutschen Ausgaben erscheinen lassen, hat engste Beziehungen zu den deutschen Dichtern und Verlegern unterhalten, sodaß er zum deutschen Dichter geworden ist. Seine „Lebenserinnerungen", die nach seinem Tode zuerst erschienen und deren Wert u. a. von Hebbel hervorgehoben wurde, verdienen einen Platz unter den Memoirenwerken unseres Schrifttums, da sie wertvolle Beiträge zur Geschichte unserer klassischen und romantischen Dichtungen enthalten, und ein sehr lebendiges Zeitbild der Epoche vor 100 Jahren entwerfen. Deshalb ist eine gekürzte Neuausgabe dieser Lebenserinnerungen, die bei Georg Müller in München von Willibald Franke herausgegeben wird, dankbar zu begrüßen.

Der Dichter erzählt hier an seinem Lebensabend in behaglicher Breite und mit gutem Humor von seinen Erlebnissen im Weimar Goethes und Schillers, im Berlin der Romantik, im napoleonischen Paris, bei Frau von Stael in Coppet und bei Thorwaldsen in Rom. Die Gestalten aller der großen Männer jener Tage tauchen vor uns auf, an erster Stelle natürlich Goethes überragendes Bild, das der junge Däne so begeistert verehrte und von dem sich dann der selbst schon berühmte Dichter aus gekränkter Eitelkeit abwandte. Oehlenschläger weiß aus seinem nahen Umgang mit dem Weimarer Olympier eine Fülle bezeichnender Geschichten und Anekdoten zu erzählen, die in der Goethe-Literatur noch nicht genügend beachtet sind.

Steffens brachte den jungen Oehlenschläger zuerst zu Goethe, und obgleich die beiden Besucher ein wenig darüber enttäuscht waren, daß der Herr Geheimrat sie doch von seiner Erscheinung tief ergriffen: „Sein schönes kräftiges Gesicht erfreute mich und flößte mir Ehrerbietung ein. Die braunen Augen erquickten mich, in denen ich zu gleicher Zeit Werthers Gefühl, Götzens gutherzige Kraft, Fausts Tiefsinn, Iphigenias Seelenadel und Reineckes Schalkhaftigkeit zu lesen glaubte." Als er dann später längere Zeit in Weimar weilte, wurde er von ihm freundlich aufgenommen: „Er empfing mich väterlich, ich war oft zum Mittag bei ihm und mußte ihm meinen ganzen Aladdin und Hakon Jarl aus dem Dänischen deutsch vorlesen. Da machte ich mich nun vieler Danismen schuldig; aber er verwarf sie nicht alle; er meinte, daß beide verwandte Sprachen, einer Wurzel entsprungen, einander geschwisterliche Geschenke machen dürfen. „Hm! das ist hübsch!" sagte er zuweilen, wenn ich einen gewagten fremden Ausdruck gebrauchte. „Sagt man das auf deutsch?" fragte ich. „Nein", entgegnete er, „man sagt es nicht, aber man könnte es sagen." „Soll ich es wieder ausstreichen?" „Nein, keineswegs." Reichardt, der nach Weimar kam, wurde von Goethe gefragt: „Kennen Sie etwas von Oehlenschlägers Gedichten?" „Nein", entgegnete dieser, „aufrichtig gesprochen, es amüsiert mich nicht, die deutsche Sprache radebrechen zu hören." „Und mich", antwortete Goethe mit imposantem Feuer, „amüsiert es sehr, die deutsche Sprache in einem poetischen Geiste entstehen zu sehen."

Als Beweis dafür, wie stark Goethe auf Menschen wirkte, erzählt Oehlenschläger die Episode, wie die Studenten, die bei einer Aufführung von Schillers „Räubern" lärmten, auf einen Zuruf Goethes mucksmäuschenstill wurden. Später baten sie Goethe immer um die Erlaubnis, ob sie das Lied „Ein freies Leben führen wir" mitsingen dürften. Aber Goethe „mußte immer lachen, wenn er sich später dieses Liedes erinnerte; denn eingeschüchtert durch seine Ermahnung, hatten sie die Courage ganz verloren und sangen „Ein freies Leben führen wir" so langsam und zahm, wie man beim Begräbnis singt: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende". Als Falk eines Mittags bei Goethe eine lange Vorlesung hielt und Oehlenschläger sich wunderte, daß ihn Goethe so geduldig anhöre, erwiderte er: „Nun, wenn ein Mensch so mit einer Tafel auf der Brust zu mir kommt, auf die er alles geschrieben hat, was in ihm wohnt, so kann ich mich wohl einmal darein finden, zu lesen, was darauf steht." „Er war aber nicht immer so geduldig", fährt Oehlenschläger fort. Es mußte auch etwas auf der Tafel stehen. Ein junger Baron kam ihm einmal mit erschrecklich großen Lobreden entgegen, die kein Ende nahmen. Als er fertig war, sagte Goethe: „Sie hören sich gerne selbst reden, Herr Baron!" und kehrte ihm den Rücken zu.

Goethe haßte die Affektation. Er saß einmal bei einer Mittagstafel zwischen zwei Fräulein vom Lande. Das eine war sehr ästhetisch, das andere gradezu und prosaisch. Das ästhetische hatte ihn lange mit ihren närrischen Entzückungen ermüdet. Als Ananas gegessen wurde, rief es: „Ach, ach, Herr Geheimrat! So eine Ananas riecht doch ganz göttlich!" „Hm!" sagte Goethe, „woher wissen Sie denn eigentlich, wie die Götter riechen?" Darauf wandte er sich an das andere Fräulein und fragte: „Wieviel Kühe hat Ihr Vater?" Ergreifend ist Oehlenschlägers Schilderung seines letzten Abschieds von Goethe, als er nach der Entfremdung noch einmal spät in der Nacht zu ihm ging: „Da stand Götz von Berlichingen und Hermann und Dorotheas Verfasser in der Nachtjacke und zog seine Uhr auf, um zu Bett zu gehen. Als er mich sah, sagte er freundlich: „Nun mein Bester! Sie kommen ja wie Nikodemus!" „Herr Geheimrat", sagte ich, indem ich ihn umarmte, „erlauben Sie mir, dem Dichter Goethe auf ewig Lebewohl zu sagen!" „Leben Sie recht wohl, mein liebes Kind!" sagte er herzlich. „Nichts mehr, nichts mehr!" rief ich gerührt und verließ schnell das Zimmer."

Wie sich Dostojewski zu Deutschland bekehrte.

Dostojewski, der so vielfach als Hauptvertreter des Slawophilentums in Anspruch genommen worden ist, mußte aus seinem durchaus russischen Weltgefühl heraus einen Haß gegen die westliche Kultur haben, und es ist begreiflich, daß sich diese Abneigung besonders gegen die Deutschen richtete, die nächsten Nachbarn, deren Einfluß ihm auf Schritt und Tritt im russischen Reich entgegentrat. Diese geradezu krankhafte Abscheu gegen alles Westeuropäische tritt besonders deutlich zutage in dem überaus interessanten „Tagebuch der Gattin Dostojewskis", das in der Reihe der Nachlaßschriften des großen Dichters jetzt bei R. Pieper u. Co. in München erscheint. Diese fast täglich stenographisch niedergeschriebenen Aufzeichnungen der zweiten Frau Dostojewskis bieten eine ungeschminkte Darstellung der ersten Zeit dieser Ehe, die dem Dichter erst die Ruhe zu großen Schöpfungen bieten sollte, führen tief ein in das aus genialer Kindlichkeit und nervöser Ueberreizung gemischte Wesen des großen Schriftstellers und geben zugleich in der Beschreibung der deutschen Reise von 1867, wo sich das Paar hauptsächlich in Dresden und Baden-Baden aufhielt, ein recht unterhaltendes Bild des damaligen Deutschland.

Dostojewski zeigt sich in dieser Zeit als ein großer Deutschenfeind, der ihnen alles Böse nachsagt. Aber seine Wutausbrüche richten sich durchaus nicht gegen Deutschland allein, sondern auch die anderen Nationen kommen nicht besser weg, und er schreibt damals an einen Freund: „Ach, wenn Sie wüßten, welche tiefgehende, an Haß grenzende Abneigung ich gegen ganz Westeuropa gefaßt habe." Der Dichter hat sich aber von dieser ungerechten Verurteilung allmählich wieder entfernt, wie der Herausgeber des Tagebuchs, Rene Fülöp-Miller in der Einleitung ausführt, in der er eine lichtvolle Analyse von Dostojewskis Verhältnis zu Deutschland gibt. Die Briefe an seinen Bruder Michail zeigen, daß Dostojewski schon in seiner Jugend von Werken deutscher Dichter und Philosophen angezogen wurde. Deutsche Bücher waren es immer wieder, die ihn in den entscheidenden Zeiten seiner inneren Entwicklung beeinflußten. So ist seine idealistische Weltanschauung in der Zeit vor der sibirischen Gefangenschaft hauptsächlich von Schiller bestimmt; seine literarische Tätigkeit begann er damit, daß er Werke Schillers ins Russische übersetzte; er berichtet einmal aus diesen Jugendtagen, daß er ganze Nächte über Schiller „phantasierte".

Das phantastische Element in seinen Schriften ist von E. T. A. Hoffmann beeinflußt, dessen Erzählungen auf ihn nach seinem eigenen Geständnis den tiefsten Eindruck machten, den er überhaupt jemals von Büchern erfahren. Auch mit der deutschen Philosophie beschäftigte er sich und vertiefte sich in Kant und Hegel „Vom Studium Hegels", so erklärt er einmal, hängt meine ganze Zukunft ab." Als er sich dann zu Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von der Romantik abwendete und radikalen Ideen nachhing, war es wieder ein Deutscher, Max Stirner, dem er Gefolgschaft leistete, und in der Entfaltung seiner neuen christlichen Ideen war Novalis in vieler Hinsicht sein Führer. Nach dem deutsch-französischen Kriege wurde er in den letzten Jahren seines Lebens zu einem ausgesprochenen Deutschenfreunde, und aus dem Verächter der deutschen Kultur, wie er uns in dem „Tagebuch der Gattin" entgegentritt, entpuppte sich ein großer Bewunderer und wahrer Freund deutschen Wesens, der in seinen politischen Schriften die Idee eines russisch-deutschen Bündnisses vertrat und von dem Zusammengehen der beiden Staaten für Rußland große Vorteile erwartete. „Ein Bündnis zwischen diesen beiden Staaten", äußerte er sich damals, „würde Rußland und Deutschland zu den alleinigen Beherrschern Europas machen." Man hat mit Recht von ihm gesagt, er sei für das damalige Rußland der Vertreter der Bismarckschen Politik gewesen.

Besonders bedeutsam für diese Bekehrung Dostojewskis ist eine redaktionelle Bemerkung, die er als Redakteur des „Grashdanin" in den siebziger Jahren einem Artikel seines Berichterstatters aus Halle beifügte. „Bei uns wird der deutsche Patriotismus schon seit langer Zeit vielfach verspottet", schreibt er da, „In Wirklichkeit aber müßte man diese begeisterte Vaterlandsliebe mit Neid betrachten, zumal sie Deutschland die Kraft zu neuen Fortschritten in Wissenschaft, Kunst und Dichtung verleiht und weil sie vielleicht viele Seelen bereichert." Er nennt die Deutschen ein glücklich Volk, weil sich ihre langgehegten Hoffnungen erfüllt haben, und wirft dann die Frage auf, ob diese neue Entwicklung Bestand haben werde: „Um auf diese Frage zu antworten, muß man sich an das geistige Leben des Volkes wenden; denn ein Volk erhält sich nicht durch seine Militärmacht und lebt nicht von Brot und Manufakturwaren, sondern zweifellos von den Ideen, die in seinem Herzen und in seiner Seele wohnen. Die Deutschen wissen sehr genau, daß die Hauptsache die Frage ihres inneren Lebens, nicht aber allein ihr Sieg ist, und darum haben sie grade in der letzten Zeit begonnen, oft und von verschiedenen Seiten über ihre Kultur, über deren gegenwärtige Bedeutung und die Hoffnungen, die man auf sie gründen kann, zu sprechen." Dostojewski erwähnt dann die Bedeutung der Ideen Schopenhauers und der Wagnerschen Musik, das Wirken Treitschkes und Cuno Fischers und schließt: „So sind die Deutschen in diesen und vielen anderen Dingen unsere Lehrmeister gewesen und werden es noch lange sein. Wollen wir uns endlich einmal aus der Lage der Schuljungen befreien und der zuweilen wohlverdienten Verachtung entgehen, so müssen wir uns nolens volens bestreben, unsere Lehrer richtig zu verstehen."

Der Narr des „alten Fritz".

Zum 150. Todestage des Baron Pöllnitz.

Friedrich Wilhelm I. von Preußen hatte noch seine „lustigen Räte", wenngleich er die Gundling, Faßmann und Morgenstern, mit denen er im Tabakskollegium seine derben Späße trieb, nicht mehr direkt als Hofnarren bezeichnete. Sie spielten die verlachte und lachenmachende Rolle der komischen Person, die an den Höfen früher dem Narren zukam. Friedrich d. Gr., der „Monarch der Aufklärung", hatte zwar die lauten und oft grausamen Streiche verbannt, mit denen man sich unter dem Stock seines Vaters ergötzte, aber etwas von dem ungefügen, burschikosen Humor des „Soldatenkönigs" lebte auch noch in seinem großen Sohn. Friedrich neckte und spottete gern; er konnte sich von seinem dämonischen Witz bis zu Grausamkeiten hinreißen lassen, aber es waren freilich nicht arme wehrlose Federfuchser, mit denen er sich in dem so leicht verwundenden Kampf des schneidigen Witzes maß, sondern er suchte sich geistvolle Männer aus oder zum mindesten weltgewandte Abenteurer, mit denen es sich lohnte, die scharfen Klingen des Geistes zu kreuzen.

Nur ein einziger aus seinem Kreise ist eigentlich von ihm zum „Narren" erniedrigt worden, mit dem er tolle Späße trieb und in dessen Behandlung er manchmal bis zur — freilich stets verdienten — Grausamkeit ging. Es war der Baron Karl Ludwig von Pöllnitz, dessen originelle, dem deutschen Barock entwachsene Persönlichkeit bei der 150. Wiederkehr seines Todestages in ihrer breiten Jovialität wieder neben die zarte Feinnervigkeit seines königlichen Freundes tritt. Denn trotz seiner sittlichen Minderwertigkeit, trotz all seiner charakterlosen Abenteuer war Pöllnitz, den der König selbst wohl seinen „Narren" nannte, Friedrichs Freund, ein altes „Inventarstück" aus der Zeit seines Großvaters, mit dem sich für ihn bereits glückliche Erinnerungen aus der Jugend verknüpften, ein vielerfahrener, stets vergnügter Lebemann, von dem sich der alte Fritz sein ganzes Leben hindurch nicht trennen konnte, so oft er sich auch über ihn ärgern mußte und ihn vom Hofe jagte. Stets hat er den „alten Pöllnitz" doch wieder in Gnaden aufgenommen, weil er ihn brauchte, um über ihn einmal recht herzhaft zu lachen, je düsterer Sorgen und Grillen seinen Lebenshorizont umzogen, weil er bei ihm einen Weltmenschen und zugleich schlagkräftigen Humor fand, der sich auch seiner Haut zu wehren wußte. Friedrich hat nicht nur auf seine Kosten gelacht, sondern Pöllnitz gar manchmal auch auf Kosten des Königs, und so haben sie — ein wunderliches Paar — den Freundschaftsbund schließlich doch bis zum Tode ausgehalten, verknüpft durch unzählige gemeinsame Erinnerungen, sodaß der greise Kammerherr bis zu seinem Tode doch zu den Vertrauten des Einsiedlers von Sanssouci zählte.

Pöllnitz, einem alten und vornehmen Geschlecht entstammend, hatte seine Laufbahn an dem glanzvollen Hofe König Friedrich I. begonnen, war dann auf langen Reisen an alle Höfe Europas gekommen, an de französischen, wo sich Liselotte von der Pfalz an seinem „pofierlichen Mundwerk" erfreute, nach Rußland und Spanien und hatte überall Ehren eingeheimst, sich aber auch überall unmöglich gemacht. Seine großen Kenntnisse aller Hofgeheimnisse verwertete er in seinen „Memoiren", in den Skandalgeschichten seines berüchtigten Buches „Das galante Sachsen" und in anderen Schriften, von denen Friedrich selbst sagte, sie enthielten zwar viele „schmutzige und unwürdige Anekdoten", aber auch wichtige Tatsachen. Die neuere Geschichtsforschung hat den immerhin nicht unbedeutenden Quellenwert seiner mit Klatsch vermischten Schilderungen anerkannt.

Schon unter Friedrich Wilhelm I. landete der Abenteurer wieder am preußischen Hof, und Friedrich hatte bereits als Kronprinz eine „Schwäche" für den lustigen Gesellschafter, der kein Spielverderber war, machte ihn als König zum Oberzeremonienmeister. Doch der stets in Schulden verstrickte Pöllnitz wollte eine reiche Erbin heiraten und bat daher um seinen Abschied, den ihm Friedrich in einem humorvollen Schreiben bewilligte, in dem er ihm bestätigte, er habe „beständig einen guten Gebrauch von den Gaben, die ihm der Himmel verliehen, gemacht, um den Zweck des Theaters zu erreichen, der darin besteht, das Lächerliche der Menschen angenehm und gefällig darzustellen, um sie dadurch zu bessern." Doch die Ehe kam nicht zustande und Pöllnitz kehrte reumütig zurück, nachdem ihm der König mit 6000 Talern seine wichtigsten Schulden bezahlt hatte.

Friedrich nahm ihn wieder auf, aber unter den demütigsten Bedingungen, daß er wegen seiner Klatschsucht das Haus keines Gesandten betreten dürfe und daß er, wenn er zur königlichen Tafel zugezogen werde, nichts übelnehmen, sondern dazu beitragen müsse, „die heitere Stimmung zu erhalten und zu steigern". Auch wurde öffentlich bekannt gemacht, daß ihm niemand etwas borgen dürfe. „Wenn Sie lieber Schweinen als großen Fürsten dienen wollen, wie Sie gesagt haben", fügte Friedrich eigenhändig hinzu, „so wird es Ihnen nicht an Beschäftigung fehlen. Sie werden schon in Westfalen zu tun finden und brauchen mich nicht . . . Sie sind wirklich ein erbärmlicher Mensch. Ziehe ich Sie aus dem Elend, in welches Sie Ihre Narrheit und Frechheit gestürzt hat, so tue ich es nur aus Mitleid, denn Ihr Benehmen verdiente, daß Sie für immer eingesperrt würden." „Wann werden Sie klug werden", schrieb er ihm ein andermal. „Drei Tage nach Nimmermehrstag." Pöllnitz wußte sich aber wieder beliebt zu machen. Der alte Fritz lachte über seine dummen Streiche, über seinen ewigen Religionswechsel und andere Charakterlosigkeiten, machte ihn zum Intendanten der königlichen Schauspiele und des Balletts, und so starb er mit 84 Jahren am 23. Juni 1775 als „erster Kammerherr des Königs", in Wahrheit aber als der Narr des alten Fritz.

Turnen / Sport / Spiel.



Houben am Start.
Zum Start unseres Meisters Houben am morgigen Sonntag im Tus-Stadion.

Leichtathletik.

Der Trainingsabend im Tus-Stadion.

Der vorgesehene Rekordversuch der 4 × 100-Meter-Staffel mußte leider ausfallen. Schüller und Murchison waren noch nicht zur Stelle. Um aber die Bahnverhältnisse näher kennen zu lernen, lief eine 4 × 100-Meter-Staffel in der Besetzung Houben, Most, Paddock, Borner gegen die Jugend-Tus-Staffel, welche 30 Meter Vorgabe erhielt. Bis zum 3. Wechsel hielten die Jungs Stand, dann aber lief ihnen Meister Houben davon. Im Anschluß hieran erteilte Paddock den Tus-Aktiven Startunterricht, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. -fa-

Der Sport im Reich.

Der erste Sonntag im Juli ist gleichzeitig der erste Sonntag der Fußballruhe, die nur durch Länderspiele oder andere Seltenheiten unterbrochen zu werden pflegt. Der kommende Sonntag bringt im

Fußball

nur ein Ereignis von allgemeinem Interesse, das Länderspiel zwischen Schweden—Oesterreich, zu dem von beiden Seiten sehr starke Vertretungen aufgestellt wurden. Oesterreich sollte den Kampf auch auf schwedischem Boden zu gewinnen vermögen.

Leichtathletik.

Wiederum erwarten die deutschen Sportler zwei Ereignisse von Rang. An erster Stelle sind die Internationalen Wettkämpfe in Bochum zu nennen. Das zweite „Internationale" findet in Stettin statt und steht gleichfalls eine ausgezeichnete Besetzung. Das Ausland wird hier durch Schweden mit dem „fliegenden Schullehrer" Wide, dem Weltrekordmann und ernsten Gegner Nurmi's, Fosselius-Schweden, Borner-Schweiz, Mahr-Oesterreich u. a. m. vertreten. Neben den norddeutschen Größen Dr. Peltzer, Köpke, Osterhoff, Husen sind die Berliner stark vertreten. Der S. C. Stettin wird einen vollen Erfolg buchen können. Nationale Wettkämpfe finden außerdem noch in Solingen, Detmold, Königsberg und Nauen statt. Duisburg sieht ein „Gehen und Laufen um Duisburg".

Zwei erstklassige Veranstaltungen bringt auch der

Schwimmsport.

In Frankfurt wird das Schwimmstadion eingeweiht und die Wettkämpfe vereinen die ganze erste deutsche Klasse. Die Kölner allerdings sind wegen des internationalen Klubdreikampfes zwischen dem 3. Bezirk Budapest Poseidon und Rhenus nicht vertreten. Die Ungarn sind überaus schwere Gegner und die Kölner müssen sich schon gehörig dahinter setzen, wenn sie den Punktvorsprung erzielen wollen.

Handball.

Die Endkämpfe um die D. S. B.-Meisterschaft in Berlin, die am Vorsonntag verschoben wurden, finden am 5. 7. bestimmt statt. Es kämpfen Polizeisportverein Berlin gegen Darmstadt 98 (Herren) und Fortuna Leipzig gegen Brandenbrug-Berlin (Damen). Die Berliner dürften wohl in beiden Fällen die Titel behalten.

Der Rudersport

bringt im Süden und Westen zwei, im Norden eine Regatta. Die Hügel-Regatta in Essen ist sehr stark beschickt worden und wird besonders zwischen den westdeutschen Vereinen hart umstrittene Kämpfe bringen. An beiden Tagen der Regatta sind im malerischen Ruhrtal sportlich qualitative Rennen zu erwarten.

Gleichfalls zweitägig ist die Mannheimer Regatta, die wieder die ganze süddeutsche Klasse am Start sieht. Die übrigen Regatten finden in Hamburg, Kassel und Würzburg statt. Aus dem Rudersport des Auslandes interessiert die bekannte Henley-Regatta, die klassische englische Ruderprüfung.

Im Tennissport

reiht sich an das große Düsseldorfer Turnier jetzt das Frankfurter Tennisturnier. Frankfurt ist bekanntlich die Heimat einiger unserer Tennisgrößen: O. Kreuzer, Frau Dr. Friedleben, Toni Weihermann usw.; das Turnier bringt also die beste Klasse auf den Plan.

Der Fechtsport

beschert uns die Europameisterschaften, die in der Schweiz zum Austrag kommen.

Radsport.

Die Fülle der Veranstaltungen ist kaum zu übersehen. Die Berufsfahrer treffen sich auf folgenden Bahnen: Olympiabahn Berlin, Chemnitz, Dortmund, Elberfeld, Köln, Hannover, Magdeburg, Nürnberg, Mainz und Plauen. Die Rennen sind durchweg ausgezeichnet besetzt. Die Amateure treffen sich in Bahnrennen in Aachen, Köln, Mainz und Frankfurt. Von den Straßenveranstaltungen sind die Fernfahrten um den Großen Sachsenpreis in Chemnitz, der Industriepreis der Mark Brandenburg, Rund um Dortmund und Quer durch den Taunus zu nennen. Hinzu kommt noch der

Motorsport,

der eine Sachsenfahrt durch den Freistaat Sachsen und ein Motorbahnrennen des Motorsportclubs Straubing bringt.

Gründung des Unterbezirkes Bochum-Gelsenkirchen-Witten-Hattingen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Der Schwimm-Verein „Blau-Weiß Bochum 96" ist von dem Landesverband Westfalen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft mit der Gründung des Unterbezirkes Bochum usw. beauftragt. Die Gründungsversammlung findet am Dienstag, 7. Juli, abends 8 Uhr bei Fritz Velten, Bochum, Alleestr. 9, statt. Hierzu sind alle interessierten Sportvereine und -Verbände des genannten Bezirkes herzlichst eingeladen. Vom Vorstand des Landesverbandes Westfalen der D. L. R. G. wird Herr Hilgers-Gladbeck anwesend sein und über die Ziele und Zwecke der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft sprechen.

Die internationalen Kampfspiele des Tus.

Glänzende Besetzung in allen Klassen. — In Erwartung spannender Kämpfe. — Das größte leichtathletische Ereignis innerhalb des W. S. V.

Der Reichspräsident sandte dem Turn- und Sportverein anläßlich seiner morgigen Veranstaltung folgendes Handschreiben:

„Leibesübung ist Bürgerpflicht; sie sichert uns die Gesunderhaltung des Volkes und fördert Tatkraft, Gemeinsinn, Manneszucht und Mut, Eigenschaften, die die Grundlage jedes gesunden Staatswesens bilden.

gez. v. Hindenburg."

Hat der Wettergott morgen mit den Sportlern ein Einsehen — dann kann und wird die Riesenveranstaltung des Tus einen durchschlagenden Erfolg auf der ganzen Linie feiern können. Die Voraussetzungen hierzu sind vorhanden. Schon seit Monaten hat der eigens zu dieser Veranstaltung gebildete Ausschuß in selbstloser und fieberhafter Weise alle, ja auch die kleinsten Vorbereitungen getroffen, welche die Grundlage für den Erfolg bilden. Getrost konnte darum der Ruf erschallen „Alles bereit — Klar Schiff!"

Die Kampfstätte.

Viele Sportsanhänger, welche am morgigen nachmittag die Stadion-Arena betreten werden, kommen aus dem Staunen nicht heraus. Was hier im Zeitraum einiger Wochen alles geschaffen wurde. Das Spielfeld nebst Laufbahn sind vollständig neu hergerichtet worden. Vor allem gilt dieses von der Laufbahn, welche nach den gemachten Erfahrungen vollständig der Neuzeit entsprechend, unter fachmännischer Leitung errichtet wurde. Das Kampffeld ist durch eine feste Mauer von den Zuschauerräumen getrennt.

Das Interesse

in dieser für unsere Vaterstadt unbedingt von nachhaltiger Wirkung sein werdende Veranstaltung, dokumentiert sich recht deutlich. Erinnert sei hier nur an die Begeisterung und Erkenntnis zum wahren, echten und deutschen Sportgedanken durch unseren Reichspräsidenten. Unser Oberbürgermeister Dr. Ruer folgte gern und bereitwilligst seinem gegebenen Beispiel. Also wir sehen hier nur zu deutlich, daß sich unser Sport, unser edler Sport durchgerungen hat auch bei den Stellen, die früher nur mit einem Achselzucken antworteten.

Die Kämpfe

selbst kommen pünktlich nachmittags 2 Uhr zur Abwickelung. Neben Amerikanern, Schweizern und Holländern finden wir die beste deutsche Elite am Start.

Ihren Abschluß

erlebt die Veranstaltung auf der Stadtparkterrasse unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters und des rühmlichst bekannten Gesang-Vereins „Schlägel und Eisen". Hierselbst erfolgt auch die Siegerverkündigung und Uebergabe der Preise.

Zum Schluß wünschen wir dem Tus ein vollends Gelingen seiner 2. internationalen leichtathletischen Veranstaltung auf der ganzen Linie.

Unseren Gästen aber, gleich, ob national oder international, entbieten wir an dieser Stelle unseren einfachen und schlichten Willkommensgruß: „Glückauf!"

Das Kampfprogramm.

100-Meter-Einladungslauf.

Am Start: Houben, Paddock, Mirchison, van den Berge (Holland), Borner (Schweiz).

Ein scharfer Kampf um die Plätze. Der Sieg wird Houben kaum zu nehmen sein. Wer nun die nächsten Plätze erobern wird, ist schwer zu erraten. Paddock und Murchison haben sich ja allerdings viel vorgenommen —

100-Meter-Mallauf.

30 Teilnehmer werden hierzu erwartet. Der bekannte Berliner Meister Mahlitz versucht hierbei auch sein Glück.

200-Meter-Lauf.

Dieser Lauf, welcher auch eine vorzügliche Besetzung aufweist, dürfte Schüller-Krefeld kaum zu nehmen sein.

800-Meter-Lauf.

U. a. am Start: Martin (Schweiz), Paulen (Holland), Wollmer (Cassel), Wellenreuter (Mannheim), Gierke (Hamburg). Martin und Paulen werden sich wohl hier um die ersten Plätze schlagen.

1500-Meter-Lauf.

Wenn nicht Bedarff startet, sollte hier Schwarz-Hamburg zuerst das Zielband berühren. An diesem Lauf nehmen auch Holländer vom Verein „Treckvogels Harlem" teil.

400-Meter-Lauf.

„Um den Preis des Oberbürgermeisters."

Am Start: Imbach, Paulen, Gertz, westdeutscher Meister. Die vorgehende Aufstellung dürfte auch am Ziel zu finden sein.

5000-Meter-Lauf.

Eine glänzende Besetzung hat dieser Lauf gefunden. Die Namen Wachsmuth-Amerika, Dieckmann-Hannover, Bedarff und Walpert sagen genügend. Es wird den übrigen Konkurrenten schwer sein, Wachsmuth bei seiner augenblicklich glänzenden Form aus den Sattel zu heben.

4 × 100-Meter-Staffel.

Heißer Favorit ist hier die Krefelder Preußenstaffel in der glänzenden Besetzung: Bongard, Schüller, Most, Houben. Ernsthafte Konkurrenten sind die holländische Ländermannschaft und die Schweizer Vereinsstaffel „Cercle de Sports" Lausanne. Die übrigen Vertreter Dortmund 95, Preußen-Duisburg und Nellinghausen 04 werden sich auch als ernsthafte Konkurrenten erweisen

Olympische Länderstaffel.

400, 300, 200, 100 Meter.)

(Ehrenwanderpreis des Reichspräsidenten.)

Heißfavorit ist die Schweiz mit ihren glänzenden Mannschaft: Martin, Imbach, Borner, Strebi. Holland tritt wie folgt an: Paulen, Bolten, van den Berge, Broos. Ueber die Zusammenstellung der deutschen Mannschaft ist bisher noch nichts laut geworden.

Tus-Staffel.

(Um den Tus-Preis.) (Tus Verteidiger.)

Die heimische Staffel wird schwer kämpfen müssen, will sie hier gegen Hamburger S. V., D. A. C. Hannover u. a. ehrenvoll bestehen.

3 × 1000-Meter-Staffel.

(Um den Gabo-Preis.)

Die Konkurrenz ist hier die gleiche wie in der vorgehenden Staffel. Eintracht-Braunschweig muß hier seinen Preis verteidigen.

110 Meter Hürden.

Troßbach-Berlin, der deutsche Rekordmann, hat hier nichts zu schlagen.

Rekord-Versuch.

Imbach-Schweiz will einen Weltrekord-Versuch auf 1000 Meter unternehmen. Die Bestleistung lautet bisher 2,28,5 Min.

Sprünge.

Weitsprung.

Der holländische Rekordmann Wooth wird schon zeigen wie man springt. Weiter kommen in Frage: Dobermann-Köln und Schmelter D. S. C. 95.

Hochsprung.

Hier startet bei zahlreicher Konkurrenz auch der westdeutsche Meister Pottmeier-Münster.

Stabhochsprung.

Adams-Kassel, Bleise-Berlin und Baltes-Dortmund seien hier vorgetippt.

Die Würfe.

Speer.

Wer wird siegen? Häyhchen-Berlin, Dr. Schlünder-Schwerte, Dr. Lübecke-Berlin und Hoffmeister: alle können etwas.

Kugel.

Schröder-Waltrop hat hier erste Aussichten auf Sieg. -fa-

Deutsche Turnerschaft.

9. Gauturnfest des Emscher-Ruhrgaues am Samstag und Sonntag in Herne-Wöde.

Eine Arbeit kann dreierlei Lohn in sich tragen: Der erste ist der, welcher in Geld bezahlt wird; der zweite besteht in dem Bewußtsein, Fleiß und Mühe an ein Werk gewandt zu haben; der dritte liegt in dem Nutzen, den die Arbeit anderen Menschen bringt. Dieses letzte ist das beste! (Breithaupt.) Infolge selbstloser, uneigennütziger und ehrenamtlicher Betätigung aller ihrer Mitglieder hat die Deutsche Turnerschaft sich zu ihrer heutigen Größe hinaufgearbeitet. Mehr als 1½ Millionen Mitglieder stehen in ihren Reihen und mehr als 12 000 Vereine fördern durch Festhalten an altbewährten Zielen ihr Werk. Von jeher hat die Deutsche Turnerschaft es darum auch verstanden, Turnfeste in großem Ausmaße reibungslos und glänzend zu feiern. Es sei nur an München 1923 mit seinen über 200 000 Teilnehmern erinnert. Und so steht auch zu erwarten, daß das jetzige Fest in kleinerem Rahmen, im Emscher-Ruhrgau, am Samstag und Sonntag noch das bietet, was man von einer Werbeveranstaltung im weitgehendsten Sinne erwartet. Erst dann kann das Fest als wohlgelungen bezeichnet werden, wenn es den Wettkämpfern und Mitarbeitern volle Befriedigung verschafft und auf die Zuschauer und Abseitsstehenden so gewirkt hat, daß sie von dem Hauptzweck und Ziel der Veranstalter, Leibesübungen auf breitester Basis zur Förderung der allgemeinen Gesundheit unseres Volkes zu treiben.

Die umfangreichen Vorarbeiten für das großangelegte Turnfest sind nahezu beendet. Etwa 600 Turner und Turnerinnen sind zu den einzelnen Wettkämpfen gemeldet. An den allgemeinen Freiübungen werden sich voraussichtlich 1000 Turner und Turnerinnen beteiligen. Für die Wett- und Freiübungen ist der städtische Sportplatz an der Altenhöfener-Straße (gegenüber den Flottmann-Werken) hergerichtet, ein noch neues Zelt von ca. 1200 Quadratmetern bietet für den Festabend ausreichend Platz.

Als ganz besonders interessant darf das am Samstagabend stattfindende Kürturnen der allerbesten Turner des Emscher-Ruhrgaues an Barren, Pferd und Reck bezeichnet werden, da der Gau zurzeit über ganz hervorragende Kräfte verfügt. Ferner wird am Festabend die Turnerinnen-Abteilung des Turnvereins Lüdenscheid von 1861 (in Bochum bestens bekannt durch ihre rhythmischen Darbietungen im Evang. Vereinshaus) unter Leitung des Kreisfrauenturnwarts Kemper mit turnerischer Feinkost aufwarten.

Festfolge am Sonntag:

7½ Uhr vorm.: Antreten der Zwölf- und Sechskämpfer. 8½ Uhr vorm.: Antreten aller anderen Wettturner und -Turnerinnen. 11 Uhr vorm.: Frühkonzert im Festzelt. 1½ Uhr nachm.: Antreten zum Festzug auf dem Wetturnplatz. Werbeschlagballspiel zwischen der Turngemeinde Bochum und dem Turnverein Bochum 1848. 3 Uhr nachm.: Allgemeine Freiübungen der Turner und Turnerinnen. 4 Uhr nachm.: Turnen der ersten 10 Sieger- und Stafettenläufe. 6 Uhr nachmittags: Siegerverkündung.

Die Jugendsportwoche des Amtes Gerthe-Harpen

vom 17. bis 19. Juli.

Die Veranstaltung selbst findet in der Zeit vom 17. bis 19. Juli auf dem Sportplatz an der Elisabethstraße in Gerthe statt.

Bedauerlicherweise haben sich in diesem Jahre verschiedene Schulen von der diesjährigen Veranstaltung ausgeschlossen. Welchen Grund für diese Stellungnahme maßgebend wäre entzieht sich unserer Kenntnis. Die Eltern der Kinder werden keinesfalls den eingenommenen Standpunkt verstehen.

Am Samstag, den 18. Juli finden die Einzel- und Mehrkämpfe der Jugendlichen statt.

100-Meter-Lauf, Hochsprung, Speerwurf: Einzelkämpfe Klasse 3 (von der Schulentlassung bis zum vollendeten 17. Jahre); Klasse 4 (18 bis 21 Jahre);

100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen (7¼ Kilogramm): Mehrkämpfe Klasse 3 (wie vor);

100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen (7¼ Kilogramm), 400-Meter-Lauf, Dreisprung: Klasse 4 (wie vor).

Am Sonntag, den 19. Juli, vormittags: Fortsetzung der Kämpfe der Jugendlichen.

2¼ Uhr Vorläufe für die 4 × 100-Meter-Staffel. 11 Uhr Werbelauf.

Am Nachmittag: Endspiel der Jugendlichen im Schlagball und Vorführungen der Vereinigungen.

Um 4 Uhr findet ein Handballspiel zwischen Concordia-Bochum — Handballmannschaft Gerthe-Harpen statt. In der Halbzeit Endkampf der Jugendlichen im Staffellauf.

6 Uhr: Ansprache und Siegerehrung.

Ferner ist eine Saalveranstaltung in einem Saale in Harpen geplant. So bedauerlich die Nichtbeteiligung einer Reihe von Schulen ist, um so mehr müssen die Vereinigungen sich anstrengen, die Veranstaltung zum vollen Gelingen zu bringen.

Die gestifteten Wanderpreise werden im Geschäft Fröhlich auf der Lothringerstraße ausgestellt.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— ℳ zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

„Frankfurt". Stark gefühlsbetontes Wollen, Vorherrschaft des Verstandes. Schreiberin beherrscht sich stets, nimmt die Eindrücke der Umwelt sachlich wahr, doch nicht in kühler Abneigung. Sie nimmt an allem lebhaften Anteil, empfindet ungemein tief, überwindet aber auch recht schwer, weil sie jeglicher Oberflächlichkeit abgeneigt ist. Schreiberin ist in ihrem Wesen ein gutes Menschenkind; sie möchte allenthalben helfen, ausgleichen, vermitteln, sich selbst oft zum Nachteil in dieser angeborenen, immerwährenden Güte, Verzeihlichkeit, Nachsicht und Menschenfreundlichkeit. Ihr Denken ist rein, edel, unbedingt aufrecht, wahr und treu! Im Nachspüren von tiefen Zusammenhängen, sei es Natur oder Mensch, ist sie eine ideale Dame, die sich für Schönes, Erbauendes begeistert. Ihre Bildung läßt auf intensive Kopfarbeit schließen. Sie paßt sich vortrefflich an, bewegt sich sicher, und wird auch durch etwaige Mißerfolge den Kurs nicht verlieren. Sie ist überhaupt praktisch, vielseitig; trotz ihrer Schwerblütigkeit ist sie gewandt, entschlossen. Sie ist gewöhnt, etwas zu herrschen, und übt hierin einen überlegenen Stolz aus.

„Mally". Schriftverfasser schätzt Gefühlsauffassungen ebensosehr wie verstandesmäßige Begriffe. Vorherrschende Willenskraft, Ausdauer, Beharrlichkeit, Unnachgiebigkeit; oft auch direkt eigenwillig und unüberzeugbar in Meinungen, Ansichten, zumal selbstsüchtige Motive sehr leicht mitspielen. Keine Neigung, ausgesprochen wohlwollend zu sein, ohne eine echte Herzensgüte zu verkennen. In mancher Hinsicht etwas spröde, engherzig, knauserig, doch nicht als eine zu Geiz hinzielende Absicht! Stolz, oft auch überheblich! Sehr fleißig, ehrgeizig und von lebhaftem Temperament. Offen — mitteilsam. Nicht ohne boshafter Schärfe! — Geistige Interessen und zeitweise direkt verblüffende Geschicklichkeit in der Verwirklichung von Ideen, wobei sich auch ein ungeheurer Eifer hinzugesellt, ein zähes Festhalten an der einmal ins Auge gefaßten Absicht. Nicht ohne zornige Erregbarkeit, trotz vorherrschender Geduld und Hingabe. Sehr lebenserfahren, selbständig, nur dürfte sich die Klarheit der Auffassungen stärker ausprägen.

LUHNS Wasch-Extrakt neue Packung mit Rot-Band
50% Kernseife-Gehalt (mind. 30% Fetts.) Luhns ist seit 30 Jahren erprobt. Ueberall wieder zu haben, wo im Schaufenster sichtbar.

Anzeiger für INDUSTRIE Handel-Verkehr

Union-Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
Bochum
UEG
Projektierung u. Ausführung von elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Großhandel

Stübner-Elektrizitäts-A. G., Bochum
Fernruf 3560. 3561, 3562.
Elektrische Anlagen
Elektro-Motoren
Dynamos — Kollektoren

Heinrich Sicking
Kunst- und Bau-Schlosserei
Bochum, Südhellweg 17.
Fernsprecher Nr. 2191.

In Kauf 1905 **20 Jahre** In Miete 1925
Moderne Telefon-Anlagen
Fritz Hausmann,
Bochum, Hernerstr. 21, Tel. 4248.
Münster i. W., Tel. 260.



Cigarren-Cigaretten-Großhandlung
Büro und Lager: Bahnhofstr. 83
Fernruf 4460.
Verkaufsgeschäfte: Kortumstr. 10, Fernr. 4451; Bahnhofstr. 40, Fernr. 4452
Jos. Linz & Sohn
Bochum — Hamburg

J. Schmidt, Bochum
Lager u. Büro: Bahnhofstr. 85
Fernruf 85. Gegründet 1879.
Baumaterialien - Großhandlung
Plattierungsgeschäft
Grabdenkmäler

August Halverscheidt
Bochum
Vertrieb techn. Bedarfsartikel Großhandlung
Abt. I: Preßluft-Berieselungsschlauch Gummiplatten und Ringe
Abt. II: Preßlufthähne, Spritzventile, Röhren etc.
Abt. III: Packungen, Asbest, Dichtungsplatten
Fernsprecher Nr. 2324.

Albert Staubach
Ingenieur
Bochum, Büro: Hugo Schultzestr. 20
Telefon 668 u. 669
Filiale Buer, Tel. Horst-Emscher 2019
Zentralheizungen
Waschkauen, Lüftungsanlagen
Abwärmeverwertungsanlagen

Kohlen, Koks Briketts
liefert
Georg Neuwirth
Fernruf 2558
Kontor: Dorstener Straße 80.

Gust. Schwager Nachf.
Röhren- u. Metallgroßhandlung
Klempner-, Installations- u. Dachdecker-Bedarfsartikel
Bochum, Hellweg 21a
Fernspr. 20, 21, 22

Baugeräte
für Hoch- und Tiefbau
Bindedraht
Stiele
Werksbedarf
Boch. Handelsgesellschaft
Bochum, Fernsprecher 3060.

Gewerkschaft
Düsterloh
Bochum
Preßluftwerkzeuge
für Bergbau und Industrie.

Hermann Müller
Röhren- u. Armaturenwerk
Bochum
Gegr. 1869.
RÖHREN
Rohrverbindungsstücke
Anfertigung schmiedeiserner
Dampfrohrleitungen
Rohrschlangen
Armaturen

Karbid
Sauerstoff
Schweißdraht
sämtliche autogene
Werkzeuge und Apparate
Heidemann & Pelzer
Kohlenhandelsgesellschaft
Bochum, Hattingerstr. 14
Fernr. 4740—4744.

Baumaterialien
Kreft & Blum
Wittenerstr. 31
Fernruf 4290

Westdeutsches Installationswerk
Döhmann und Schmidt
Bochum, Südhellweg 15
Anruf 1300/1330
Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Permanente Musterausstellungen.

Struthmann's Industrielacke
Rostschutzfarben
Wernerol
Ahrens & Vethacke
Bochum
Steinstr. 24. Fernr. 5094 u. 1450

Kohlen
Koks Briketts
pünktlichst und billigst.
Bochumer Kohlen-Kontor
Bochum, Humboldtstraße 53
Fernsprecher 8817 u. 8818

Kraftwagen-Handels-Ges. m. b. H.
Wittenerstr. 102 Tel. 4020/21
Generalvertretung des
D. A. K.
Dux, Magirus, Presto, Vomag

Wilh. Janzen & Co.,
G. m. b. H., Bochum
Baugeschäft
Holsteinerstr. 181 Tel. 2502 u. 3778
Uebernahme sämtlicher Maurer-, Zimmerer- und Schreinerarbeiten
Spezialität:
Herstellung von Abteufgerüsten, Kohlentransportbrücken, sowie Seilbahnkonstruktionen in Holz

Amtssparkasse Bochum.
Annahme von Spareinlagen zum tagesüblichen Zinssatz.

Kommunalbank
Aktien-Gesellschaft in Bochum
Kirchstr. 1—3, Fernsprecher 3553—6
Alleestr. 2 : 42, 3508
Brückstr. 70 : 42, 3508
Gerthe : 4053 u. Castrop 184
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Gewerkschaft Rechen, Bochum
Fernruf 1799 Hellweg 19/21
Zentralheizungen
Wärme- u. Kälteschutz / Abdampf- u. Abwärmeverwertung / Waschkauen
Projekt u. Ausführung.

F. Möller & Co., Bochum
Telefon Nr. 3134 Hermannshöhe 5
Reparatur-Werkstatt
für transportable und stationäre
Accumulatoren-Batterien
Eigene Ladestation

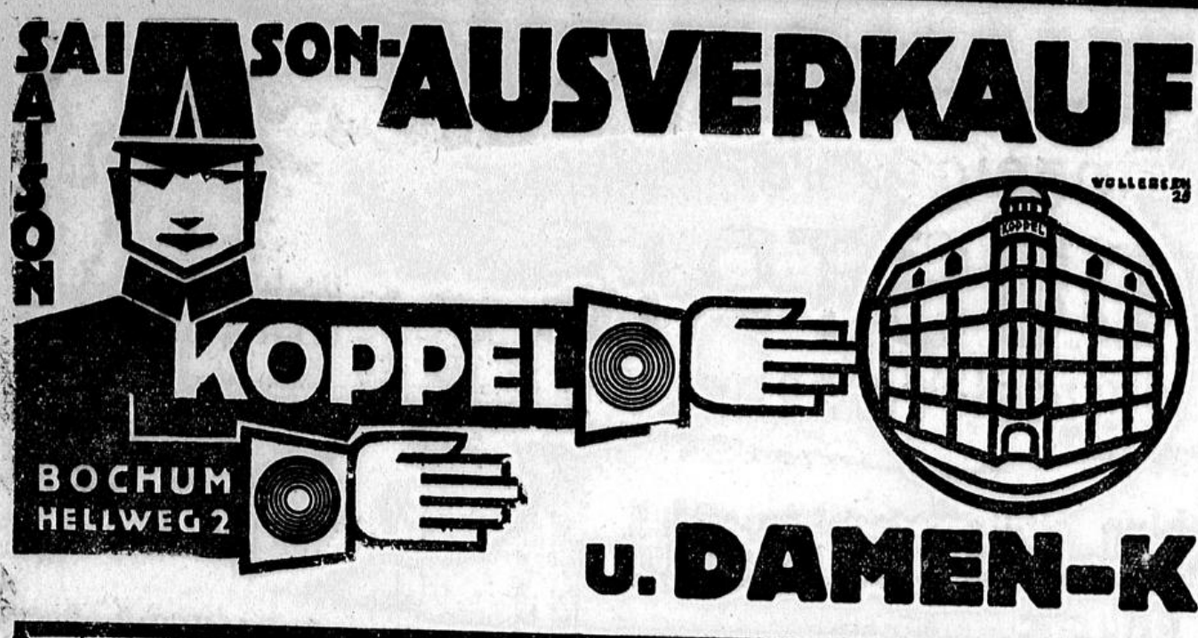
Oskar Barthelmes
Schlossermeister
Bochum, Franzstr. 9, Telefon 2833
Schlosserarbeiten
Eisenkonstruktionen
Maschinenreparaturen

Fritz Träger
Aelteste u. größte Beerdigungsanstalt Bochums
Schützenbahn 12-14 Telefon Nr. 1286
gegenüber dem Warenhaus Alsberg
Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- u. Feuerbestattungen

Casp. Volpert
Bochum
Telefon 1929 Alleestr. 140/42
Kohlengroßhandlung
Autotransporte

Zentralheizungen

H. L. Knappstein



SAISON-AUSVERKAUF

Trotz des riesigen Umsatzes finden Sie noch stets das Richtige bei uns; denn unsere Preise für gute Qualitätswaren sind so herabgesetzt, daß es nur Ihr Schaden ist, wenn Sie jetzt nicht kaufen

Ganz besondere Vorteile bietet unsere

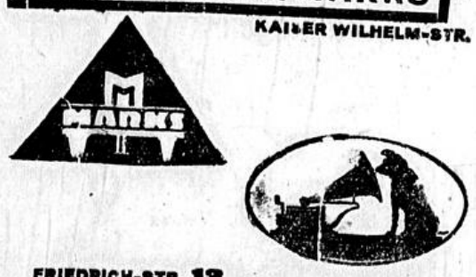
MÄDCHEN- u. DAMEN-KONFEKTION

Damen-Waschkleider Serie 1 3.95 Serie 2 6.95 Serie 3 9.75 usw.	**Damen-Mäntel** Serie 1 5.95 Serie 2 8.95 Serie 3 9.75 usw.	**Kinder-Waschkleider** Serie 1 95 ₰ Serie 2 1.95 Serie 3 2.95 usw.
Damen-Wollkleider Serie 1 6.95 Serie 2 7.95 Serie 3 9.75 usw.	**Damen-Waschblusen** Serie 1 1.95 Serie 2 2.95 Serie 3 3.95 usw.	**Kinder-Woll- u. Seiden-Kleider** Serie 1 1.95 Serie 2 2.95 Serie 3 3.95 usw.
Damen-Seidenkleider Serie 1 7.95 Serie 2 12.50 Serie 3 19.50 usw.	**Damen-Woll- und Seiden-Blusen** Serie 1 3.95 Serie 2 5.95 Serie 3 7.95 usw.	**Kinder-Mäntel** Serie 1 4.50 Serie 2 6.50 Serie 3 9.50 usw.
Damen-Jackenkleider Serie 1 16.75 Serie 2 26.00 Serie 3 35.00 usw.	**Damen-Röcke** Serie 1 2.95 Serie 2 3.95 Serie 3 4.95 usw.	**KOPPEL** BOCHUM, HELLWEG 2

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate

Teilzahlung

PIANOHAUS J. MARKS
KAISER WILHELM-STR.



FRIEDRICH-STR. 13

MUSIKHAUS J. MARKS

Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neuest. Aufn.)

Karosseriebau

Personenwagen- und Omnibus-Karosserien
in allen gewünschten Formen.
Aufbauten
für
Lieferungswagen und Krankenwagen
sowie für
Lastkraftwagen
in jeder Ausführung und für alle Verwendungszwecke.

E. H. von Lienen

Fahrzeug-Fabrik,
Fernspr. 4650-52 BOCHUM Wittener-Straße 88.

Conrad's Brötchen
und
Hackert's Pumpernickel
eine Delikatesse!
Feinbäckerei **Conrad Conrad**
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4.

Trass Kaffee



ist aus den besten Plantagen, reinschmeckend, herrl. duftend, von edelster Beschaffenheit und höchster Ergiebigkeit.

Wo großer Umsatz stets frische Ware.

1 Pfund
Mark 2.70 3.00 3.50

Kenner kaufen nur in der
Kaffee-Großrösterei

Emil Traß Nachf.

Bochum, am Wilhelmsplatz.

Saison-Ausverkauf!

Nur gute Qualitäten zu besonders billigen Preisen.
Gute Waren erfahrungsgemäß die billigsten!

Damen-Blusen, Jumper, Kleider, Kleider-Röcke, Unterröcke, Reform-Röcke, Kinder-Kleider, Mäntel, Damen- u. Kinder-Wäsche, Schürzen, Spielanzüge, Kittel, Kittel-Anzüge, Kopfbedeckungen

J. & F. Biergans

Strumpfwaren, Wäsche, Damen- u. Herren-Wäscheartikel
Bochum, Kortumstr. 20.

Gustav Reinke
Bochum, Uhlandstr.
Telefon 1819
Aelteste und leistungsfähigste
Spezial-Möbel-Polier- und Polier Werkstatt
am Platze.
Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt.
Referenzen stehen zu Diensten.

Wir empfehlen unsere
besteingerichtete
Spezial-Werkstätte
zur Instandsetzung von
Magnet-Apparaten jeder Art
und Einbau von
Licht- und Anlasser-Anlagen
jeglichen Fabrikats.

Fahrzeugwerke Lueg

Bochum.

Die Gesundheit der **Frau** wird erhalten und gefördert! Bei Frauen**leiden** operationslose Heilmethode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungskuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung nach dem System des Grafen Cesare Mattei.

Heilinstitut Thielen, Bochum, Dorstenerstrasse 5.

Wer ein Ia. **PIANO** D. R. P.
Staatsmedaille
Gold. Ausstellungspreise
Lieferung frei Haus
Zahlungserleichterung
NB. Stets Gelegenheitskäufe in gebrauchten Instrumenten.

Flügel oder **Harmonium** anschaffen will, wende sich direkt an Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 20.
(Filiale: Berlin am Zoo.)

Bindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf in jeder Länge
Hängematten
prima Handarbeit
Seilerwaren
Th. Schulz Nf.,
Wellenbrink 15.

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13
Ält. Spezialgesch. a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Bauarbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister Prüm. Bochum 1819.

Ia. Apfelwein

3/4-Ltr.-Flasche . . . . . Mk. **0.60**
einschl. Steuer und Glas
direkt vom Faß . . pro Ltr. Mk. **0.60**
einschl. Steuer.

A. Barenberg, Bochum,

Rottstr. 8-10 Fernspr. 244

Nr. 154. Fünftes Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 4. Juli 1925.

Berufsberatung im Handwerk.

Von Ingenieur und Gewerbeoberlehrer **Lind**, Bochum.

Mit der Entlassung der Jugendlichen aus der Schule tritt an die Eltern und nicht zuletzt an ihn selbst die bedeutendste Frage seines Lebens — die Berufswahl — heran. Neigung und Eignung müssen vorhanden sein, wenn der Beruf mit Befriedigung erfüllen soll.

Wer hat die Wahl des Berufs zu treffen? Es wäre nicht richtig, dem jungen, unerfahrenen Kinde die Wahl allein zu überlassen: auch die Eltern werden die Verantwortung mit gutem Gewissen nicht auf ihre Schultern nehmen, auch sie sind meistens über die Aussichten und Anforderungen der einzelnen Berufe nicht orientiert. Nachfragen haben ergeben, daß leider zu oft der bloße Zufall, eine vermeintliche Neigung des Knaben, Einwirkungen seitens der Eltern und Verwandten den Ausschlag bei der endgültigen Berufswahl gegeben hat. Auch der Arbeitgeber hat großes Interesse daran, berufsfreudige und brauchbare Lehrlinge zu erhalten. Aber welcher Schulentlassene zeigt die erforderliche Berufseignung auf den ersten Blick?

Während die Industrie schon lange dazu übergegangen ist, die Aufnahme der Lehrlinge sowohl von der Vorlage guter Zeugnisse als auch von dem Bestehen einer psychotechnischen Eignungsprüfung abhängig zu machen, lassen die heute mehr denn je so dringend notwendigen Eignungsfeststellungen des Handwerks zur Erlangung eines tüchtigen Nachwuchses sehr viel zu wünschen übrig.

Wenn das Handwerk der Industrie in Bezug auf Lehrlingsausbildung gleichwertig bleiben will, so ist die Einführung einer durchaus fachmännischen Berufsberatung in Verbindung mit psychotechnischer Eignungsprüfung unbedingt notwendig. Denn nur mit geeignetem Lehrlingsmaterial, bei dem Fähigkeiten schon beim Eintritt in die Lehre vorhanden sind, läßt sich in Werkstatt und Schule etwas Gutes erreichen.

Geistige Mängel, körperliche Fehler und Leiden können eine Berufseignung ausschließen. Mangel an Geistesgegenwart schließt folgende Berufe aus: Maschinist, Kraftwagenführer; Mangel im Rechnen: Nicht geeignet für solche Berufe, die Aufstellung von Berechnungen verlangen: Elektriker, Mechaniker, Maschinenzeichner: Mangel im Zeichnen: Ungeeignet für das Kunstgewerbe, Installationsgewerbe, Zeichner. Körperliche Fehler und Leiden: Beinleiden schließt die Betätigung in solchen Berufen aus, welche dauerndes Stehen oder Gehen erfordern. Herzleiden: Metallarbeitende Gewerbe. Lungenleiden: Alle Berufe mit großer Staubentwicklung: Schleifer, Müller, Bäcker. Allgemeine Körperschwäche: Alle Berufe, welche große Kraftentfaltung beanspruchen. Krämpfe: Alle Berufe mit erhöhter Unfallgefahr: Maschinist, Elektro-Baugewerbe. Schweißhände: Elektriker, Mechaniker, Bäcker, Friseur. Schwindelanfälle: Dachdecker, Maurer, Zimmerer, Bauklempner. Mangel an Gehörsinn schließt aus: Chauffeur, Baugewerbe. Mangel an Geschmackssinn: Koch, Konditor. Mangel an Farbsinn: Schmückendes Gewerbe.

Auf Grund eines ärztlichen Befundes müssen alle Berufe ausscheiden, für die der Berufsuchende nicht geeignet ist. Nach dieser negativen Auslese ist die Arbeit des Berufsberaters nicht beendet. Der Jugendliche darf nicht seinem Schicksal überlassen werden, vielmehr tritt jetzt die ebenso wichtige Aufgabe an das Berufsamt heran, dem Prüfling positive Berufsvorschläge zu machen.

Aber nicht allein auf die praktische Berufsberatung kommt es an. Neben den manuellen Fertigkeiten, welche bei einer wirklichen Berufsberatung mit Hilfe besonderer Meßinstrumente festgestellt werden, kommt es sehr auf die sittliche Beschaffenheit des Knaben an, als da sind: Fleiß, Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Der Schulfragebogen ist als wertvolle Grundlage bei der Beurteilung der Berufsberatung heranzuziehen.

Der preußische Erlaß vom 18. März 1919 bestimmt, daß Berufsämter in Stadt- und Landkreisen eingerichtet werden müssen. Das Berufsamt wird, um segensreich wirken zu können, mit der Berufsschule Hand in Hand arbeiten müssen.

Eine Berufsberatung in Verbindung mit der Berufsschule hat sich in Hagen bewährt unter Angliederung von Nebenstellen in den umliegenden Ortschaften. Die Leitung ist einem Gewerbeoberlehrer übertragen.

Gegen die Verbindung des Berufsamtes mit dem Arbeitsamt werden Bedenken erhoben mit der Begründung, daß es sich beim Arbeitsnachweis im wesentlichen nur um einen Ausgleich von Angebot und Nachfrage handele. Die Aufgaben der Berufsberatung sind jedoch weitgehender. Der Berufsberater muß durch langjährige Praxis Einblick in die Berufstätigkeit gewonnen und sich mit der Psychologie der Jugendlichen eingehend beschäftigt haben, um eine führende Hand den Berufssuchenden reichen zu können. An ihn müssen sich Gewerbetreibende und Stellensuchende mit Vertrauen wenden können.

Zur Jahrtausendfeier der Rheinlande.



Die Pfalz bei Kaub

wurde 1322 von Ludwig dem Bayer als Rheinzollburg gebaut und ging später in pfälzisches Besitztum über. Besonders bekannt durch Blüchers Uebergang in der Neujahrsnacht 1813 über den Rhein zum Einmarsch in Frankreich.

Frauen, die sich „gegeneinander anziehen".

Mit der Frage, warum die Frauen und für wen sie so großen Wert auf ihre Toilette legen, hat man sich schon viel beschäftigt, und die Psychologen haben immer wieder behauptet, daß das weibliche Geschlecht durchaus nicht an das männliche denkt, wenn es sein Aeußeres möglichst vorteilhaft gestaltet. Erskine of Marr, der dies Problem wieder behandelt, hält die Annahme für absurd, daß die Frauen sich schmücken, um die Männer anzuziehen. „Zunächst," schreibt er, „sind nur wenige Männer sachverständige Kritiker der weiblichen Toilette, und sodann werden die Männer von den Frauen angezogen ganz unabhängig von den Kleidern, die diese anziehen. Das weiß jede Frau. Sie sind sich instinktiv darüber klar, daß es ganz unnütz wäre, viel auf Kleidung zu geben, um den Männern zu gefallen, und daß der durchschnittliche Mann sich überhaupt nicht um den Anzug der Frau kümmert. Ich glaube, daß Frauen sich „gegeneinander anziehen".

Die Freude, die sie über eine schöne Toilette empfinden, ist letzten Endes in dem Aerger begründet, den sie dadurch bei anderen Frauen auslösen, und so ist diese Freude Schadenfreude, die man ja bekanntlich für die reinste Freude hält. Dadurch, daß die Dame in ihrer Toilette ihren Geschmack und ihre Geldmittel zur Schau trägt, erregt sie bei den anderen Frauen, die nicht so viel Geschmack und so viel Geld haben, den Neid, der ihrer Eitelkeit wohltut. Sie weiß auch ganz genau, daß sie nur in der Frau eine sachverständige Beurteilerin findet. Eine Toilette, die dem Mann vollendet erscheint, wird von den anderen Frauen noch immer arg bekrittelt, denn nur die Frau kann wirklich beurteilen, was einer anderen Frau steht, und sie wird mit dieser Erkenntnis nicht hinter dem Berge halten.

Nun soll aber damit nicht gesagt werden, daß die Frauen so boshaft sind, sich nur deshalb schön anzuziehen, um ihre Geschlechtsgenossinnen zu ärgern. Daß sich die Frauen „gegeneinander anziehen", ist eine Eigenschaft, die ihnen von der Natur mitgegeben ist. Sie lebt ebenso selbstverständlich in ihnen, wie der Hund bellt, wie die Katze Mäuse fängt und die Grille zirpt. Es ist eine Aeußerung ihrer Wesensart, und deshalb ist es auch so falsch, die Toiletten und Moden nach Schönheitsgesetzen beurteilen zu wollen, denn die Toilette der Dame wird nicht durch künstlerische Rücksichten, sondern durch ihr Verhältnis zu den anderen Frauen bestimmt."

In der Luft elektrisch getötet.

Eine geheimnisvolle Gefahr, die dem Flieger droht, hat ihr erstes Opfer gefordert: bei einem Forschungsflug auf dem Flugplatz in Andover ist der englische Flugoffizier F. Lowry, der sich am **drahtlosen Funkapparat betätigte, auf rätselhafte Weise durch elektrische Strömungen in der Luft** getötet worden. Während der Fahrt nahm der Pilot, der das Flugzeug lenkte, plötzlich einen seltsamen Geruch wie von verbrennendem Gummi war, als er sich umblickte, sah **er aus dem rückwärtigen Teil des Flugzeuges Rauch** aufsteigen. Er drosselte den Motor und rief Lowry an, ohne eine Antwort zu erhalten. In diesem Moment sank der Funker wie vom Schlage getroffen zu Boden. Der Pilot brachte das Flugzeug möglichst schnell zur Landung, doch konnte der herbeigerufene Arzt nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Alle Merkmale sprachen dafür, daß der Tod infolge einer durch den Körper hindurchgegangenen elektrischen Entladung eingetreten ist. Der Körper wies am Kopfe, am rechten Fuß und an einigen Hautstellen Verfärbungen auf. Nach dem Urteil eines Sachverständigen hat sich aber in dem Flugzeug nichts befunden, was einen Menschen durch elektrischen Schlag hätte töten können. Es besteht nur die einzige Möglichkeit, daß Lowry mit einer elektrischen Strömung der Luft in Berührung gekommen ist. An der Stelle, wo der Fuß des Funkers geruht hatte, war eine Brandstelle bemerkbar, aber kein Schmelzen irgendwelcher Drähte. Es ist dies der erste Fall, daß ein Mensch auf diese Weise durch die Elektrizität der Luft getötet worden ist; es soll aber schon einmal ein Apparat auf ähnliche Weise beschädigt worden sein.



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Badebriefe.

II.

Lieber Freind Jobs!

Daß Dein Brief, den Du mir nach Baden-Baden gebrieft hast, zurückgekommen is, is kein Wunder, sondern erklärt sich mit Natürlichkeit. Du büs nämlich nach dem alten Sprüchworte, in die von Dir gegrabene Grube gefallen, indem ich nach Deinem Vorschlage gar nich ins Bad gesahren, sondern auf meinem Balkon geblieben bin, wo mir in der durch eine ausgespannte Betttspreite erzielten Isolierung von der Außenwelt die Sache mit dem Tanzen-Tanzen in Baden-Baden in 'n Kopp un von da durch de Feder aufs Papier kam:

Aber daß Du auf Deine eigenen Sprenkeln reinfallst, Jobs, das is doch zu doll! Ich glaube Junge, Du wirst mangs alt!! !

Was übrigens Deinen Balkon-Vorschlag angeht, so is das Vergnügen auf de Dauer doch man sehr beschränkt. Ich for meinen Deil habe diese Badekurmethode men blos drei Dage ausgehalten. Un als ich dann in meiner Stammkneipe bei meinem Stammwirte auf meinem Stammstuhle vor meinem Stammpottken saß un mir so recht einen genehmigen wollte, — diesmal is es würklich keine Flunkerei, sondern es verhält sich in der Tatsächlichkeit so! —, als ich also in meiner Stammkneipe bei meinem Stammwirte am Stammtische auf meinem Stammstuhle vor meinem Stammpöttken saß, kömmt plötzlich der Zeckertär reingeborsten un fragt: „Relius", fragt er, „willste mit?"

„Hm!" sage ich, „es kömmt drauf an, wo 's hin soll!"

„Nach Haltern! Die Römerfunde besehen!"

Nu hab ich an alte Pötte un eiserne Haarnatels un tote Hühnergräber mein Lebsdage noch keinen Gesmack nich dran gehabt. „Piephahn", sag ich also, „mir gefällt es hier so weit ganz gut un ich wüßte nich, was ich in Haltern soll. Setz Dich mit an 'n Tisch un nösele Dir en Pöttken Alt; denn sollen Dir diese spassigen Spogizen wohl vergehn!"

Aber der Zeckertär ließ keine Ruh'. Er meinte, was en gebilleten Menschen sein wollte, der müßte pattuh die Ausgrabungen gesehen haben. Anderfalls gölte er nix.

Un weil ich Dir nu doch wegen den gemogelten Bade-Bade-Brief aus Baden-Baden Ersatz schuldig bin (indem ich Haltern zwar nich als ausgesprochenes Bad, aber immerhin als ne Art Sommerfrische estimiere), so habe ich mich schließlich doch breitschlagen lassen un bin mit Piephahn abkrjohlt.

Die Fahrt war siemlich langweilich. Der Zeckertär saß tief in Gedanken und spintisierte über wissenschaftliche Probleme; denn er is ja sehr für's Altertümliche. Men blos von Steit zu Steit nestelte er seine Konjackflasche raus un observierte damit aufmerksam das Firmament. Als der letzte Droppen den Weg aller Konjäcke gegangen war, stiegen der Kirchturm un die Häuser von Haltern aus der Ferne auf. Der Zeckertär ließ den Kutscher ausspannen, brachte den Konjack wieder auf Kriegsbestand un bewegte sich mit mir auf die Hühnergräber los. Unnerwegens hielt er 'n sehr geleerten Vortrag über das Fohr Alliso un über die römischen Legionen un über die Warusschlacht (was nach meine Ansicht eher als Farusschlacht ausgesprochen werden muß, weil's doch mit 'n Pfau anfängt) un quaterte über allerlei andere dämliche Sachen, die mich herzlich wenig intransierten. Um aber meinen Bildungsmangel auf diesem Gebiete nich merkbar werden zu lassen, nickte ich von Steit zu Steit un sagte dazu abwechselnd „Hm, hm" un „Jawoll, Herr Zeckertär!"

Mit den Ausgrabungen hatten wir en büschen Mallör; 's einzige, was wir zu sehen kriegten, war 'ne Potzion Sand- un Lehmhaufen, so wie se bei uns alle Dage zu bekucken sin, wenn se de Gasröhren reparieren. Ich sagte das Piephahn auch glatt ins Gesicht, aber der ließ sich nich aus seinem Kunzepte bringen. „Ne", sagte er, „der Vergleich hümpelt, Relius. Is es nich schon an sich erhebend, auf solchem historischen Boden ze wandeln? Allerdings sin die Gesmäcker darin verschieden. Un," fügte er mit 'n gewissen Seitenblick hinzu, „auch die Bildungsgräder!"

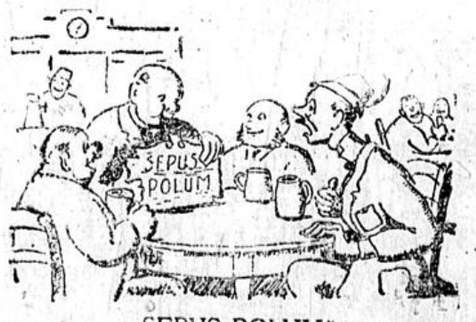
Diese Anspielung pickierte mich denn doch en büschen, un wenn wir beide gratifikationsfähig gewesen wären, hätte ich ihm vielleicht en Duell angeboten. Dazu is es ja nu erfreulicherweise nich gekommen. Ich beschränkte mich vielmehr darauf, ebenfalls mit 'n Seitenblick, zu erwidern: „Erhebend nur insofern, als wir hier auf hooge Lehmkluten stehen. Indessen, so wos kann einer bei uns zu Hause auch ohne höheren Bildungsgrad ebenso nett haben!"

Piephahn mochte wohl einsehen, daß er mich auf 'n Slips getreten hatte, denn er lenkte ein, indem er meinte: „Na, laß men gut sein, Relius; in diese Deputation kommen wir doch nich überein. Wollen lieber in en orndliches Wirtshaus gehen. Vielleicht, daß wir da noch Altertümer antreffen. Die Leute haben hier noch so allerhand."

Damit hatte der Zeckertär nu wohl Recht gehatt. Im „Krusenbömken", wo wir de Hacke untersetzten, trafen wir fortens auf 'n Altertum, für das einer 'n Hut abnehmen konnte. Der Wirt hatte nämlich 'ne Bierpumpe, so altmödisch, daß se recht gut von de Römers herstammen konnte. Er ließ nämlich das Bierfäßchen jedesmal, wenn er en paar Glas rausgezappt hatte, in seinen Pütt runter, damit es frisch bleiben sollte. Kohlensäure war für den Mann noch nich erfunden. Indessen: Die Hauptsache war, daß der Droppen smeckte. Ja, er smeckte so gut, daß das Wicht wohl an die zwanzigmal für uns an den Pütt mußte. Bei diese stillen Betrachtungen verflog mein Aerger bald un ich kam mit Piephahn wieder in ein gangbares Gespräch. Der Zeckertär hatte es wieder mit die alten Römers un mit die toten Hünengräber zu tun. Mit einem mal sprang er auf, weiste mit seiner Hand auf en altes angeräuchertes Schild, das an de Wand hung, un rief: „Siehste, Relius, das is 'n Fang!"

Wuso?" fragte ich en.

„Pst, stille!" sagte er, holte das Schild an 'n Tisch un wies mit 'n Finger drauf. Ich buchstabierte:



„SEPUS POLUM"

„Sepus polum —", flüsterte er, „Mensch, das is unbedingt Latein, wie se 's vor so un so viel Jahrhunderten in Haltern gesprochen haben. Relius, Relius, das is en Altertum ersten Ranges. Möglicherweise 'ne Hinterlassenschaft von en alten römischen Feldherrn. Ja, ja, ich sage ja, Relius, wer da nix von versteht, der besteht sich son Schild un denkt sich nix derbei. Aber wer mit klassische Bildung begabt is, der weiß dermit umzugehen. Das wär so 'n Fang für unser Museum!"

Nu kriegte ich doch mangs Respekt vor Piephahn. „Mensch", dachte ich, „den haste verkant", un trank en Pöttken extra auf den Zeckertär seine klassische Bildung.

„Das Schild muß ich haben!" sagte Piephahn un plinkte mir en Auge zu. Dann rief er den Wirt un fragte en leichtweg, ob er ihm den alten Aushang wohl überlassen wollte. Der Mann hatte nu augenscheinlich gar keinen Begriff von dem wissenschaftlichen Werte, der in dem Dinges stach. Ganz verwunnert kassierte er den Taler ein, den der Zeckertär ihm in die Hand druchte, un ging kopfschüttelnd an en Pütt, um neu einzuzapfen. Das „Sepus polum" gehörte Piephahn.

Na, als die Sleier des Abends sich übers Münsterland senken, gungen wir zu unserm Fuhrwerk zurück un huckelten wieder nach Hause. Es war schon late, als wir am Stammtisch ankamen; indessen die andern waren noch kräftig am Heben!!! Auch Smoltappel war noch da, der sich bekanntlich sehr für Altertum intrasiert. „Na," sagte er, als Piephahn seinen Schatz ausbuddelte, „wat is denn das für 'ne olle Scharteke?"

„En kolossal wertvolles Altertum!" sagte der Zeckertär un warf sich in de Brost.

„A wat, Quaderie!" rief Smoltappel. „Buchstabier das Dings mal von hinten nach vorn;; dann lutt es wahne modern: „Sepus polum — Mul oy! sup es!"

Ganz klar, daß diese Aufklärung von de ganze Korona mit 'n wahren Indianergeheul aufgenommen wurde. Der Zeckertär machte en Gesicht wie Warus nach seiner Vertobackung im Teutoburger Walde un slich sich still nach Hause, während wir uns en büchtigen Affen ankümmelten, womit augenblicklich wieder auf 'm Balkon sitzt

Dein Relius.

Humor.

Falsch verstanden. Ein Herr betritt den Buchladen und sagt zu dem jugendlichen Gehilfen: „Ich möchte gern die „Briefe an Schleiermacher" haben." Höflich und zuvorkommend erwiderte der Gehilfe: „Der Postschalter ist gegenüber, Herr Schleiermacher."

Der Schlauberger. „Wollen Sie nicht einen Rechtsanwalt nehmen?" fragte der Richter den Angeklagten. „Nein, nein," erwiderte dieser. „Ich möchte lieber ein paar gute Zeugen."

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"
Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum.

Nr. 27. Sonntag, den 5. Juli. 1925.

Die Halligen.

Von Dr. Hellmuth Pankow.

Unter Halligen versteht man eine Anzahl kleiner Inseln, die im sogenannten Wattenmeer liegen und der Westküste Schleswig-Holsteins von Dithmarschen bis Sylt vorgelagert sind. Hooge, Nordmarsch-Langeneß und Oland sind die größten und ansehnlichsten unter ihnen. Eine Hallig ist der insulare Rest des durch Sturmfluten, Eisgang und den Gezeitenströmungen zerrissenen Marschlandes, welches sich ehedem zwischen der Dünenkette Jütlands und dem binnenwärts gelegenen Geestrücken aus Meeresablagerungen gebildet hatte.

Mit senkrechten, stark zerklüfteten Wänden steigt die Hallig aus dem Wattenplateau empor. Fruchtbare Lehmschichten decken ihren Boden und tragen ein dichtes Grasskleid, das in seiner Erhaltung an die regelmäßigen Ueberflutungen mit nährstoffreichem Meereswasser gebunden ist. Ein dichtes Netz von Gräben, die den Namen von Gröpeln, Schloten oder Prielen führen und der Entwässerung dienen, durchkreuzt das Eiland nach allen Richtungen. Ursprünglich hat Menschenhand diese Adern künstlich geschaffen, aber der Wechsel der Gezeiten setzt seitdem nagend und unterspülend in vielfach bedrohlicher Weise die Arbeit fort. Der Bahn der Priele folgend, dringt das Meer zur Flutzeit landeinwärts, um sich mit dem Ebbestrom wieder rückwärts zu wenden. Nur wenige Stege führen über das Grabengewirr, von denen die größeren mit einseitigem Geländer versehen sind. Der Verkehr ist daher an ganz bestimmte Pfade geknüpft und mit mancherlei Schwierigkeiten und Gefahren verbunden.

Trotzdem wäre es ganz verkehrt, in das Bild der Halligen Vorstellungen von Oede und Unwirtlichkeit zu mischen. Man kann sich im Gegenteil kaum ein lieblicheres Landschaftsgemälde denken. Besonders im Frühsommer, kurz vor der Heuernte, wo die Grasflur in vollster Entwicklung prangt und Millionen duftender Blüten und Blumenkronen aus ihr hervorlugen, bietet die Hallig ein wahrhaft herzerfreuendes Anblick dar. Zu der Pflanzenwelt gesellt sich dann noch eine reizvolle Tierstaffage. Stattliche Rinder dehnen sich im Grase, und muntere Lämmer führen ihre Sprünge auf. An den Rändern der Gräben huschen flinke Strandläufer hin und her, und darüber schweben schöne silberweiße Lachmöven, flinke Seeschwalben und die durch gezeichneten Austernfischer. Alles atmet Lust und Leben, ob auch die stahlgrauen Meeresfluten das Eiland drohend umbranden. In dieses anmutige Gesamtbild aber fügt sich der Mensch mit seinen Wohnstätten harmonisch ein.

Dauernder Besiedlung sind die Halligen lediglich mit Hilfe künstlicher Hügel fähig, die aus dem lehmigen Erdreich ihrer Umgebung aufgeworfen, sorgfältig mit Rasen abgeböschst sind und unter dem Namen der Werften oder Wurthen einzelne oder mehrere Gehöfte tragen. Die Häuser der Siedelungen auf den Werften stellen in mannigfacher Hinsicht eine höchst originelle Entwicklungsform des deutschen Hauses dar. Maßgebend für ihre Eigenart sind wie immer die besonderen Lebensbedingungen gewesen. Das feuchte und stürmische Seeklima hat die durchgängige Anlage nach Süden, die Beschränktheit und Kostspieligkeit der Bauplätze die Zusammendrängung von Wohnräumen, Ställen und Erntegelaß unter einem Dache, das Vorbild der Schiffsrosen, endlich die eigentümliche Einrichtung der Schlafstätten als Wandbetten zu Wege gebracht. Als Brennmaterial dient in Abwesenheit anderer Materialien getrockneter Dünger. Für den Gebrauch von Süßwasser sind die Flüssigkeitsmengen angewiesen, die der Regen ihnen zuführt; das Regenwasser wird bei seinem Abfließen vom Rohrdach in gemauerten Cisternen aufgefangen, so wie es auch von Helgoland bekannt ist. Ein reizender Schmuck der Werften sind die Gärten, die vor der Südseite der Häuser liegen und auf keiner Halligsiedlung fehlen. Die ewigen Winde hemmen freilich die Entfaltung höheren Baumwuchses, sodaß die Bäume fast niemals über die Dächer hinausragen und im Durchschnitt den Charakter einer an das Gebirge erinnernden Zwergvegetation tragen. Ihre Früchte werden auch selten reif, sondern meistens von den Herbststürmen vorzeitig abgeschüttelt. Alles in allem bloß ein Schattenbild der in Fruchtreichtum und stolzer Höhe prangenden Obstbäume des Festlandes, aber eben darum dem Halligbauer nur umso fester ans Herz gewachsen.

Die Bewohner der Halligen sind rein germanischer Abstammung, ein kräftiger, stattlicher Menschenschlag. Sichere Haltung und ruhiges Benehmen kennzeichnen ihn. Es sind geborene Seeleute, aufgewachsen und gestählt im Kampfe mit den Elementen, immer besonnen und stets bereit, der Gefahr die Stirn zu bieten. Gastfreundlichkeit und ein natürlicher Takt machen den Verkehr mit ihnen äußerst angenehm. Besonderes Lob verdienen die Frauen, deren Haushalt überall die Spuren peinlichster Ordnungsliebe und Sauberkeit verrät. Noch hat sich zum Teil die alte malerische Friesentracht bei ihnen erhalten, bestehend aus dunklem, am unteren Saum mit breiten hellblauen Streifen geschmückten Rocke, großer faltiger dunkler Schürze und ebenso dunkler Taille mit flachem, herzförmigen Ausschnitt. Bei festlichen Gelegenheiten kommt dazu ein prächtiges Silbergeschmeide mit Filigranspangen und Filigrannknöpfen, sowie ein breiter Brustschmuck, von welchem silberne oder goldene Medaillen und vielfach verschlungene Ketten herabhängen. Das Haupt endlich schmückt ein kunstvoll geknüpftes Kopftuch, aus welchem der Haarknoten mit großen silbernen Nadelköpfen hervortritt. Leider ist wie überall in der Welt, so auch auf den Halligen die alte malerische Nationaltracht im Verschwinden begriffen.

Die Bedeutung der Halligen beruht auf ihrer doppelten Eigenschaft. Als Wellenbrecher für die hinter ihnen liegenden Seedeiche und als Stützpunkte für die Zurückeroberung ausgedehnter Wattengefilde. Es ist daher dringend zu wünschen, daß für ihren Schutz auch in Zukunft nach Kräften Sorge getragen wird.

Das Dirndl.

Von Hede Linsmayer.

(Nachdruck verboten.)

Jedermann gab zu, daß Fräulein Hilde-Lore Tanner eine sehr elegante junge Dame war, wie es sich übrigens auch für die Privatsekretärin eines großen Verlagshauses gehört. Es war demnach nicht erstaunlich, daß sie im allgemeinen ziemlich noble Passionen hatte, verwunderlich aber war eins: sie besaß zwei ganz ordinäre Eigenschaften. Erstens aß sie für ihr Leben gern Bratwurst mit Sauerkraut und zweitens putzte sie mit Begeisterung Schuhe! Wieso diese beiden „proletarischen" Eigenschaften sich mit dem sonstigen kapriziösen Wesen der jungen Dame vertrugen, konnte kein Mensch ergründen, jedenfalls steht fest: das leckerste Gericht auf der Speisekarte verblaßte für Hilde-Lore zu einem Schemen, sobald Bratwurst darauf stand, und was ihre Schuhe anbetrifft, so hätte es beileibe kein Sterblicher wagen dürfen, sie etwa zu putzen.

Diese letztere durchaus ehren- und nachahmenswerte Eigenschaften hatte einmal ein niedliches kleines Erlebnis zur Folge.

Hilde-Lore Tanner und ihr Lieblingskollege, der dicke Toni mit dem schwarzen Lockenkopf und die unvermeidlich zum Kleeblatt gehörige Kollegin Resi hatten beschlossen, eine gemeinsame Ferienreise ins Gebirge zu unternehmen. Emsige Vorbereitungen wurden getroffen und schließlich eines schönen Tages die Rucksäcke gepackt und nach München gedampft. Nach einem kleinen Abstecher an den Starnbergersee ging es denn auch bald zum Kochelsee, wo der Aufstieg zum Herzogenstand beginnt.

Bei strahlendem Sonnenschein trat das vergnügte Trio die Wanderung an. Oft perlten dem dicken Toni helle Schweißtropfen von der Stirn. Die kleine Gesellschaft gelangte schließlich bei den Unterkunftshäusern an, als eben die Dämmerung hereinbrach. Es war gerade noch ein Zimmer frei und man machte es sich darin so bequem, als es in einem Gebirgsunterkunftsheim möglich ist.

Es schlief sich trotzdem sehr gut in dem primitiven Quartier, so gut sogar, daß alle drei den berühmten Sonnenaufgang verschliefen, von dem sie eigentlich schon wochenlang phantasiert hatten.

Hilde-Lore war die erste, die das beim Erwachen wehmütig konstatierte, sintemalen sie gerade von einem vorwitzigen Sonnenstrählchen gekitzelt wurde. Indes die zwei Gefährten sich den Schlaf aus den Augen rieben, plantschte sie schon kräftig in der Waschschüssel herum, stülpte dann mit einem kühnen Schwung das schwarze Dirndlkleid über, sich, ein munteres Liedchen vor sich hin trällernd, die drei Paar Bergstiefel und das Schuhputzzeug auf den Arm und entschwand mit fliegenden Haaren. Am Ende des Korridors an dem breiten Fensterbrett postierte sie sich auf und begann ihre Stiefelputzarbeit.

Zwei Paar Stiefel standen schon blitzblank auf dem Boden und das dritte Paar näherte sich bereits seiner Vollendung, als ein hübscher, junger Herr vorüberging. Er stutzte, als er das barfüßige, wirrhaarige Dirndl bemerkte, kehrte dann, anscheinend sehr erfreut, wieder zurück, streckte dem eifrigen Fräulein sein Bein vor die Nase und sagte: „Bitt schön! Mir auch: Großartig, daß es hier sogar Schuhputzdirndln gibt!"

Hilde-Lore, die allen Lebenslagen die humoristische Seite abzugewinnen verstand, lächelte liebenswürdig und bürstete an den fremden Füßen herum, daß es ein wahrer Staat war. Der junge hübsche Herr pfiff unterdessen behaglich einen Operettenschlager, besann sich aber dann plötzlich und rief aus: „Ach Gott ja! Ich habe ja noch ein Paar schmutzige Schuhe im Rucksack!" Er eilte fort und kam triumphierend mit einem Paar Stiefel wieder zurück, denen man ansah, daß sie schon lange mit keiner Schuhbürste in Berührung gekommen waren. Er stellte sie auf das Fensterbrett, zog sein Portemonnaie, zückte eine Silbermark und sagte „Hier ist das Trinkgeld! Bitte die Stiefel dort vor jene Tür zu stellen!" Und er zeigte mit der ausgestreckten Hand auf eine Zimmertüre. Hilde-Lore knixte und lächelte spitzbübisch hinter dem davonstapfenden Fremden drein. Die originelle Verwechslung machte ihr Spaß, — — immerhin — einen kleinen Denkzettel mußte der Ahnungslose doch haben. Sie huschte blitzschnell zu den verblüfften Gefährten hinein, kramte ihr Skizzenbuch aus dem Rucksack und schrieb auf ein loses Blatt

„Mein Herr! Ihre Silbermark ist eine so wesentliche Bereicherung meiner Reisekasse, daß ich nicht umhin kann, Ihnen dafür meinen tiefgefühlten Dank im wahrsten Sinn des Wortes „zu Füßen zu legen!"

Hilde-Lore T., Privatsekretärin.

Diesen Zettel befestigte sie mit einer Sicherheitsnadel an den Schnürriemen, stellte die Stiefel vor die bezeichnete Türe und eilte davon. — Daß bei den drei Freunden bald ein humerisches Lächeln losbrach, ist unnötig zu erzählen. Auch das Frühstück stand noch sehr unter dem Zeichen der allgemeinen Heiterkeit.

Da das Wetter klar und schön war, wurde beschlossen, auf den etwa 20 Minuten entfernten Gipfel mit dem Pavillon zu steigen, von dem aus man Anen ganz prächtigen Rundblick genießt.

Unsere drei Wanderer standen lange in stummes Schauen versunken. Als die Zeit schließlich zum Abstieg drängte und Hilde-Lore sich zuerst zum Gehen wandte, wurden ihre Augen sehr groß, und sehr erstaunt, und in ihr rundes Kindergesicht stieg eine zarte Röte: in dem Pavillon saß der Fremde mit den geputzten Stiefeln! Das unvermutete Wiedersehen war so komisch, daß beide gleichzeitig losplatzten. Der hübsche junge Herr sprang aber rasch auf, stellte sich vor und erschöpfte sich in Entschuldigungen.

Sie haben sich nachher sehr angefreundet, die beiden, und aus dem dreiblätterigen Kleeblatt wurde für einige Tage ein vierblättriges.

Hilde-Lore Tanner hat ihre ordinären zwei Gewohnheitennicht aufgegeben. Sie behauptete übrigens, die „Dirndlzeit" wäre entschieden die schönste im ganzen Jahr gewesen.

Mädchen von heute.

Das Klagelied, das heute so vielfach über die „Frivolität" und „Ungebundenheit" der jungen Mädchen angestimmt wird, ist gewiß nichts Neues, denn zu jeder Zeit hat die ältere Generation der jungen alle möglichen Schandtaten vorgeworfen und sich nach der „guten alten Zeit" zurückgesehnt. Aber heute hat die Verurteilung der weiblichen Jugend so schroffe Formen angenommen, daß man sie nur aus der großen Umwandlung erklären kann, die in der sozialen Stellung vorgegangen ist. Wenn heute Mütter und gar Großmütter an ihre Jugend zurückdenken, dann müssen ihnen die Erziehungsmethoden und die Moralanschauungen, unter denen sie aufgewachsen sind, geradezu vorsintflutlich erscheinen, und sie müßten ihre ganze Vergangenheit verleugnen, wenn sie dem neuen Geist so ohne weiteres freudig zustimmen wollten.

Das junge Mädchen wurde noch vor wenigen Jahrzehnten darauf dressiert, in Gesellschaft möglichst wenig zu sprechen, die Augen errötend niederzuschlagen, wenn man es anredete, und jede Respektsperson mit einem tiefen Hofknix nebst obligatem Handkuß zu begrüßen. Uebungen im Freien, Sport, jeder Art war verpönt, und wenn die Mädchen in den Pensionen „an die Luft geführt wurden, mußten sie gesittet paarweise nebeneinander hertrotten, und wehe dem, das sich einmal aus der geschlossenen Reihe herausgewagt hätte. In der Schule wurden Mädchen, die sich unruhig benahmen, mit Vorliebe eine halbe Stunde in die Ecke gestellt, und eines der beliebtesten „Geduldsspiele", die strenge Erzieherinnen übten, war es, die jungen Damen mit gefalteten Händen eine zeitlang mucksmäuschenstill sitzen zu lassen.

Heute ist das nun freilich ganz anders. Selbst in den verrufenen Pensionen tummeln sich die Mädchen ungehindert im Freien. Leibesübungen sind in allen Schulen eingeführt und werden immer mehr gepflegt. Das junge Mädchen hat sich nicht nur buchstäblich aus dem engen Korsett befreit, in dem noch seine Mutter eingeschlossen war, sondern es hat auch im übertragenen Sinne die engen und hemmenden Vorschriften der Vergangenheit abgeworfen; es will seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten frei entfalten. Daß es dabei auch zu allerlei Uebertreibungen und Entartungen kommt, muß — wie bei jeder neuen Bewegung — mit in Kauf genommen werden. Die Tatsache aber wird schon jetzt von den Aerzten bestätigt, daß die Mädchenwelt von heute gesünder ist, als sie früher war, daß die Mädchen sich körperlich besser entwickeln, daß sie keine „Nervenzustände" mehr haben, wie sie früher so üblich waren und daß sie im Kampf des Lebens „ihren Mann" stehen.

Wert der Zeit.

(Nachdruck verboten.)

Eines Morgens, als Benjamin Franklin eben beschäftigt war, seine Zeitung druckfertig zu machen, trat ein Müßiggänger in den Laden und verbrachte wohl eine Stunde damit, Bücher zu durchblättern und Bilder anzusehen. Endlich nahm er dann ein Buch und fragte den anwesenden Gehilfen nach dem Preise.

„Ein Dollar", war die Antwort.

„Ein Dollar!" sagte jener, „können Sie es mir nicht billiger lassen?"

„Nein, ein Dollar ist der feste Preis."

Beinahe eine zweite Stunde war vergangen, als der Müßiggänger fragte:

„Ist Mr. Franklin zu Hause?"

„Ja, er ist in der Druckerei."

„Ich wünsche ihn zu sprechen."

Der Kommis unterrichtete Mr. Franklin, daß ein Herr im Laden wäre, der ihn zu sprechen wünsche. Franklin war kaum hinter dem Ladentische, als der Müßiggänger das Buch in der Hand, die Frage an ihn richtete:

„Mr. Franklin, was ist das Niedrigste, was Sie für dieses Buch nehmen wollen?"

„Einundeinviertel Dollar", war die rasche Antwort.

„Was? Einundeinviertel Dollar? Verlangte doch Ihr Gehilfe nur einen Dollar."

„Das ist richtig", sagte Franklin, und ich hätte mehr an dem einen Dollar vorhin verdient, als jetzt von der Arbeit gerufen zu werden."

Der Müßiggänger schien überrascht, und um das Geschäft zu Ende zu bringen, bat er:

„Im Ernst, Mr. Franklin, sagen Sie mir, was ist der niedrigste Preis dafür?"

„Einundeinhalber Dollar".

„Einundeinhalber Dollar! Aber Franklin, Sie haben es mir ja selbst für einundeinviertel Dollar angeboten?"

„Ja", sagte Franklin, „und ich hätte vorhin mehr an diesem Preise verdient, als jetzt an anderthalb Dollar."

Der Müßiggänger bezahlte den Preis und ging seinen Geschäften nach — wenn er welche hatte; Franklin aber kehrte in seine Druckerei zurück. M. Nießen.

Ein weiser Spruch.

Von Alfred Flemming-Penig.

(Nachdruck verboten.)

Ibn ben Amir, der jugendliche Sohn des reichen Teppichhändlers Amir, war in Bagdad als einer der größten Tierquäler bekannt. Eines Tages lustwandelte Safed der Weise vor den Toren der Kalifenstadt. Da sah er, wie Ibn ben Amir einem gefangenen Vogel die Augen ausstechen wollte und verbot es ihm. Der mutwillige Jüngling verlachte aber den Rat des Weisen und verspottete ihn noch obendrein. Als Safed bemerkte, daß seine wohlgemeinten Mahnungen nichts fruchteten, versetzte er Ibn ben Amir eine Ohrfeige.

Am anderen Tage standen Safed der Weise, Ibn ben Amir und sein Vater vor Harun al Raschid, dem Beherrscher Bagdads. Amir, Kläger, forderte Recht für die seinem Sohne angetane Schmach, während Safed bescheiden zur Seite stand.

„Was kannst du zu deiner Rechtfertigung angeben, Safed?" fragte Harun, als Amir geendet.

„Beherrscher der Gläubigen", begann Safed, „ehe ich mich rechtfertige, will ich dir eine Frage vorlegen. Was würdest du tun, wenn ein fremder Mensch deinem Bruder die Augen ausstechen wollte?"

„Ich würde ihn hart bestrafen", warf Harun ein.

„So wisse denn, großer Harun, daß ich sämtliche Geschöpfe, die Allah gleich uns erschaffen, als meine Brüder und Schwestern betrachte. Kannst du mir jetzt noch verargen, daß ich Ibn ben Amir gezüchtigt habe?"

Harun schüttelte sein Haupt, dann fuhr er sich durch den Bart und sagte, zu Amir gewendet, „Safed ist im Recht gewesen. Dein Sohn hat sich nicht an Safeds Bruder zu vergreifen. Ihn bekommt 50 Stockschläge und du zahlst 200 Goldstücke, weil die Erziehung deines Sohnes eine falsche war. Da Safed mit seinen Geschwistern nicht teilen kann, fließt das Geld in die Staatskasse."

Also geschah es.

Das Zündholz.

Von Hans Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe viel Unhöflichkeit in meinem Leben schon erfahren. Leute haben mich auf die Füße getreten und mich hinterher dafür noch angeschnauzt, ich solle doch Obacht geben. Kellner bedienten mich, die mir beim Herausgeben unbedenklich Marken, die keinen Klebstoff mehr besaßen, in Zahlung gaben, aber sich unter beleidigenden Aeußerungen beim nächsten Male weigerten, einen leicht angerissenen Markschein hinzunehmen. In Lokalen rissen Leute im Vorübergehen meinen Hut vom Kleiderhaken und dachten nicht daran, ihn wieder aufzuheben.

Nur über eines habe ich mich noch nie zu beklagen gehabt: Ueber einen Mangel an Freigebigkeit bei der Bitte um ein Zündholz. Hierin ist die Mitwelt zührend aufmerksam. Wo auch immer ich mich aufhielt, im Cafe, im Zug, in irgendeiner Gesellschaft: zog ich eine Zigarre aus meinem Etui und verweilte auch nur ein wenig beim Zündholzsuchen, immer flammten dann die Hölzchen und Feuerzeuge auf, oder es näherten sich mir brennende Zigarren. Niemals mindestens war ein Appell an einen rauchenden Nachbar vergebens. Niemals habe ich eine Zurückweisung erfahren. Selbst auf der Straße ward mir nie die glimmende Zigarre versagt. Es scheint eine stille Vereinbarung zu existieren, mit Feuer nicht zu geizen. Man sage nicht, daß ein Zündholz wertlos sei und eine Höflichkeit, die sich seiner bediene, nicht viel koste. Es gibt unbeschwerlichere Höflichkeiten, die dennoch versagt werden. Es webt ein Geheimnis um das Zündholz, wie es andererseits allerdings eine Tatsache ist, daß mit dem Opfern eines Zündholzes bei einer Menge Menschen die Grenzen ihrer Nächstenliebe erreicht sind. Immerhin: laßt uns hier einsetzen! Laßt das Zündholz den großen Angelpunkt werden. Das höflich gereichte Zündholz ist der Brandherd, der Aufruhrbezirk im Staate der Unhöflichkeit, Unliebenswürdigkeit und Selbstsucht. Laßt uns diesen Brandherd erweitern. Das Zündholz ist das schlechte Gewissen der Welt. Es glühe ein besseres Zeitalter ein.

Praktische Winke.

Mülleimer, in denen feuchte Abfälle von Gemüse, Knochenreste usw. aufbewahrt werden, sollte man jetzt im Sommer täglich entleeren, damit nicht durch die Zersetzung der Abfälle die Luft verpestet und dadurch die Fliegen angelockt werden. Danach ist es ratsam, den Eimer mit einer rosafarbigen Lösung von übermangansaurem Kali zu füllen und nach einigen Minuten auszugießen. Diese nimmt jeden üblen Geruch aus dem Eimer. Im Notfall helfe man durch Ausscheuern mit einer Bürste nach.

Schwarze Stoffe auf neu zu waschen. Der Stoff wird wie gewöhnlich in lauwarmem Wasser gewaschen, doch gibt man einen Eßlöffel Terpentin hinein. In das letzte Spülwasser tut man einige Tropfen gute schwarze Tinte, die man gut mit dem Wasser vermengt. Dann zieht man den Stoff mehrmals durch.

Tintenflecke. Flecke von schwarzer Tinte entfernt man am besten mit Zitronensaft. Dieser wird mit etwas Wasser erwärmt und der Fleck damit ausgewaschen. Man kann den Fleck auch über Dampf halten und Zitronensäure darauf tropfen lassen. Flecke von roter Tinte putzt man am leichtesten mit Spiritus aus.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 5. Juli 1925.

Sammlung für Kirchbauzwecke in der Provinz Westfalen.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Ritter. 9,45 Uhr: Past. Winnacker. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Henschel. Taufstunde 3 Uhr: Past. Bockamp. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Pastor Meienborn. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Meienborn. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Pastor Ritter, mit Feier des heil. Abendmahls. — Vorbereitung unmittelbar vorher. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — Johanniskirche. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. 5,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Schneider.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46)). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Ritter.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 5 Uhr: Jungmännergruppe. Montag 6 Uhr: Frauenhülfschor. Dienstag 8 Uhr: Jungmädchengruppe: Turnen. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhülfe (Castroperstr. 282). Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Castroperstr. 282). Freitag 8 Uhr: Jungmädchengruppe: Chorstunde.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrenbellerstr. 14. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: Damen, 8,45 Uhr: Herren, Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshous. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8,15 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag morgens 8,30 Uhr Weißkreuzstunde im Heim; anschließend Hof- und Straßenmission. 3 Uhr Reststunde mit allerlei Sang und Klang. 8 Uhr im Jungmännerkreis Vortrag „An der schwedischen Felsenküste", Reiseeindrücke von O. Frick. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 6 Uhr Schülerabteilung. Mittwoch 8 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. 8,15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis (Herr Nicolas). Donnerstag 6,30 Uhr: Jung-V.-K. 8,30 Uhr Bibelbesprechung im Jungmänner-Kreis. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechstunde im Jung-C. V. j. M. 8,15 Uhr Gemischter Chor. Sonnabend 7 Uhr V.-K.-Stunde. 7 Uhr Abend-Wanderung des Jung-C. V. j. M. Sonntag 3 Uhr Spielen und Vorbereitung zum Bezirksturnfest.

Wartburgverein, Mühlenstr. 25. Sonnabend 5 Uhr Jungscharstunde. 8 Uhr Helfer- und Wochenschlußstunde. Sonntag 8,30 Uhr morgens Weißkreuzvortrag von Herrn Oswald Sierenberg im Zimmer 12. 4,30 Uhr Monatliche Hauptversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag: „Sind unsere Erwartungen vom Bundesfest in Frankfurt am Main erfüllt worden?" Montag 6—9 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. Dienstag 8 Uhr Uebung des Posaunenchors. Mittwoch 8,15 Uhr Bibelstunde der Hauptabteilung, Herr Patt. 8 Uhr Bibelstunde der Jugendabteilung, Herr Nicolas. Donnerstag 8 Uhr Pfadfinderstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Gesellenverein. Samstag 8 Uhr Zusammenkunft im Gesellenzimmer. Sonntag 11 Uhr Musikabteilung. Dienstag 8 Uhr Gesangabteilung. Mittwoch 8 Uhr Theaterabteilung. Donnerstag 7 Uhr Turn- und Sportabteilung: Ueben auf dem Sportplatz in Stahlhausen.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weitmarbrink 12. Sonntag 2 Uhr nachm. Versammlung.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus. **Mühlenstr. 25.** Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Bochum-Hamme. Kirche: 8 Uhr: Past. Rausch. 9,45 Uhr: mit Beichte und Abendmahl: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 12 Uhr: Taufstunde: Past. Rausch. — Wegescheid: 9,45 Uhr: Past. Rausch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr: Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 und Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine: Frauenhülfe des 2. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauenverein v. d. Reckestraße: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christlicher Verein junger Männer (C. V. j. M.): Aeltere Abteilung (Kirchsaal): Donnerstag 8 Uhr Vortrag. Jung-C. V. j. M. (Feldsieperstr.): Sonntag 5 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 6 Uhr Turnen. Jungschar (Kirchsaal): Samstag 4—6 Uhr. Kirchenchor Hamme: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8,15 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr, mit Beichte und hl. Abendmahl: Past. Pitsch. Kindergottesdienst fällt aus. 11,30 Uhr: Taufstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Vereine: Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Frauenverein Riemke: Donnerstag 3 Uhr Versammlung. Frauen-Missionsverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr, Freitag 8 Uhr. Helfer und Helferinnen des Kindergottesd.: Sonntag Ausflug.

Wiemelhausen Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr: Kirchentaufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund. Montag 3,30 Uhr: Missionsverein. Montag 8 Uhr: Gesang. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung. — Petrikirche. 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. heil. Abendmahl: Past. Reckert. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 7 und Samstag 6 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr: Frauenchor.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Past. Frederking. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch 7,30 Uhr: Gebetstunde in der Sakristei. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3,30 Uhr: Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhülfe. 7,45 Uhr: Vorbereitung des Kindergottesdienstes. Freitag 8 Uhr: Chorstunde des Jungmädchenvereins.

Gerthe. 9,30 Uhr: Past. Paulmann. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhülfe. 8 Uhr: Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Harpen. 9,30 Uhr: Past. Ruwwe. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufstunde. 2.30 Uhr: Jungmänner. 4,30 Uhr: Jungmädchen. Montag 8 Uhr: Jungmädchenchor. Dienstag 8 Uhr: Frauenhülfschor. Mittwoch 8 Uhr Handarbeit. Donnerstag 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag 8 Uhr: Turnen der Jungmänner.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Gottesdienst 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Turnen des Jungfrauenvereins. 8 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenverein. 4,30 Uhr: Frauenchor. Freitag 8 Uhr: Turnen des Jünglingsvereins in der Bergener Turnhalle. Samstag 8 Uhr: Posaunenchor.

Uemmingen. 9 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.

Weitmar-Nord. 9,30 Uhr: Past. Dieckhoff. 10,45 Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags sämtliche übliche Vereins- und Versammlungsstunden. Der Frauenverein am Dienstag nachmittag fällt aus; sonst au chin der kommenden Woche die üblichen Vereinsstunden und Versammlungen.

Bochum.

Evang. Gemeinschaft, „Auferstehungs"-Kirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 und abends 6 Uhr: Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. 7,30 Uhr: Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum, Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 7,45 Uhr: Predigtgottesdienst: Superintendent Ziemer-Essen.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Bochum, Rottstr. 34a. 9,30 Uhr: Textbesprechung. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Gerthe, Castroperstr. 26. 9,30 Uhr: Textbesprechung. 2 Uhr: Sonntagsschule. 3,30 Uhr: Predigt. Dienstag 7 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Altkatholische Gemeinde, Bochum, Sonntag, den 5 Juli, vorm. 10 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

Eickel. 7,30 Uhr: Past. Beckmann. 9,30 Uhr: Past. Maennel. — Krankenhaus. 10 Uhr: Past. Beckmann. Kindergottesdienst 11 Uhr: Vikar Brüninghaus. Taufen 12 Uhr: Past. Beckmann. — Montag 8 Uhr: Frauen-Missionsverein.

Röhlinghausen. 8 Uhr: Past. Tigges. 9 Uhr: Beichte; 9,30 Uhr: Past. Tigges (Feier des hl. Abendmahls). 11 Uhr: Jugendgottesdienst: Past. Tigges. 12,30 Uhr: Taufstunde. — Mittwoch 3 Uhr: Frauenhilfe im Gemeindehause. Donnerstag Ausflug der Frauenhilfe nach Hügel.

Wanne. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Weidmann. 9,45 Uhr: Past. Winter (hl. Abendmahl). 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 12,30 Uhr: Taufen. Donnerstag 3,30 Uhr: Taufen. — Lutherkirche. 8 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Wiele. 9,45 Uhr: Past. Engel. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 12,30 Uhr: Taufen. — Amtswoche: Past. Weidmann.

Wanne-Süd. Sonnabend 6 Uhr: Liturgische Abendfeier: Past. Keinath. Sonntag 10 Uhr: Festgottesdst. (Feier des 10jährigen Bestehens der Kirchengemeinde): Past. Heinrich-Herne. 11,30 Uhr: Kindergottesdst.: Past. Graffunder.

Crange. 10 Uhr: Past. Brenne. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12,15 Uhr: Taufstunde.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Müller. 10 Uhr: Past. Beckmann-Eickel (Pfarrwahl). 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heuser. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Heuser. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Heuser.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Geck. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (ev. Schule). 10 Uhr: Past. Müller. Amtswoche: Pastor Müller

Büchertisch.

Deutsche Plastik von Georg Lill, mit 32 Bildern. Volksverband der Bücherfreunde. Wegweiserverlag G. m. b. H. 4. Band der 6. Jahresreihe. Berlin-Charlottenburg 2. Preis 3,10 *M*. Der Volksverband der Bücherfreunde ist allen Liebhabern und Kennern von Büchern nachgerade ein trauter Genosse und Gefährte geworden. Ueberall sieht man die schmucken und inhaltlich wertvollen Bücher so, daß es kaum noch eines empfehlenden Hinweises auf eine Neuerscheinung des Verlages bedarf, die Bücher sprechen eben für sich selbst. Diese deutsche Plastik von Lill führt uns in Wort und Bild durch den Reichtum an Plastik und Monumentalität, die hier, da, dort über deutsche Gaue verstreut sind und dieses zeitlich und der Kunstrichtung nach übersichtlich zusammengestellte Werk wird uns ein rechter Wegweiser und Augenöffner, denn wie oft gehen wir gedankenlos an Schätzen vorüber, die Gegenwart und Vergangenheit vor uns ausbreiten. Lill lehrt uns nicht nur nach dem Schönen auszuschauen, sondern es auch in seiner Gesamtheit und Einzelwirkung zu verstehen. Das Buch ist ein echter „Wegweiser", dem wir gern und willig folgen.

Sck.

Landabsatz der Phoenix - Zechen,
Kohlen, Koks, Benzol, Kunstdünger (Ammoniak, Thomasmehl, Kali.)
Teererzeugnisse, Oele, Schmiermittel, Ziegelsteine usw.
Ab Lager, bezw. verschiedenen Zechen oder frei Haus.
Märkische Handelsgesellschaft m. b. H.
Wattenscheid, neben Zeche Holland 8/4
Fernruf: Gelsenkirchen 4191.

An der Spitze in Bezug auf Leistungsfähigkeit stehen diese Angebote

Hermann Kollmeyer
Wattenscheid, Parkstr. 28—32. Tel. Gelsenk. 61 Privatt Amt Gelsenk. Nr. 61
Duisburg-Beeck, Kaiserstr. 213 Tel. Duisburg N. 7629
Bauunternehmung B. D. B.
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

S. COHN WATTENSCHEID, Hagenstrasse 1, Fernspr. 1678
Sanitäre Installationen — Elektrotechnik — Ständige Ausstellung der neuesten Apparate — Beleuchtungskörper
Tapeten Linoleum Farben etc.
kaufen Sie preiswert bei der Firma
Carl Schaber, vorm. Gebr. Ullmann, Wattenscheid, Hochstr. 92

Gerhard Erbar Bedachungs-Geschäft
empfiehlt sich für Industrie u. Private
Wattenscheid Chausseestrasse 42

Kaffee Leppler, Wattenscheid
Täglich ab 5 Uhr:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Empfehle meine gut bekannte Konditorei.

Gebr. Hartmann Wattenscheid, Lyrenstr. 1—3
Stuckgeschäft :: Kunststeine
Ausführ. sämtl. Außen- u. Innen-, Putz-, Stuck- u. Kunststein-Arbeiten
Fernsprechanschluß Gelsenkirchen 2931.

Kaffee-Rest. Klocke
Wattenscheid, Voede- u. Parkstr.-Ecke
Eigene Konditorei — Samstag u. Sonntag Konzert.
(Ausschank von Dortmunder Aktien-Bier)

Hotel Blumbach
Tel. Gels. 1138 Wattenscheid gegr. 1860
Guter Mittag- und Abendtisch
Gesellschaftsräume — Hocheleganter

Schuhhaus
H. BRINKMANN
Wattenscheid, Hochstrasse 11

Erstklassige Klaviere seit Jahren in ersten Kreisen eingeführt in allen Preislagen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert an Private
Schwartmann & Pollmann, Pianofortefabrik, Wattenscheid, Hochstrasse 55. Telefon 2512.

Adam Eisler, Fahrgeschäft
Telef. 1978 Wattenscheid Hochstr. 96
Erstklassiges Fuhrgeschäft für Hochzeiten, Kindtaufen, sowie Leichenwagen.
Möbelfahrten nach allen Richtungen.

J. Franke
Baugeschäft Wattenscheid
Hoch- und Tiefbau — Eisenbetonbau
Fernsprecher: Amt Gelsenkirchen 1847.

Gerh. Olivier
Wattenscheid Telefon 2358
Pflaster- und Tiefbaugeschäft
Ausführung von Pflaster- und Tiefbauarbeiten, sowie Lieferung sämtlicher hierzu erforderlichen Materialien.

Wilhelm Hobein
Baugeschäft
Ausführung v. Hoch-, Tief- u. Eisenbeton-Bauten
Fernruf: Gelsenkirchen 3810.

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

Ernst Hellenbroich
Polsterwarenfabrik
Bochum, Bleestr. 47
Spezialität:
Matt. Auflagen, Reform-Unterbetten u. Schoner-decken

Dampfvulkanisier-Anstalt
Heinr. Hochbein
Autobereifung
Autozubehör
Bochum, Hattingerstr. 69
Telefon 2651.

Bochumer Fahrzeugwerke
G. m. b. H.
Castroperstr. 137 Bleestr. 123
Telefon 4064
Automobil-Reparaturen
Lackiererei

Hoffmann & Fleer
Eisenbahn-, Tief- und Straßenbau-Geschäft
Asphaltbeläge, Holzpflasterungen
Bochum
Wiemelhauserstrasse 90
Fernruf 8907.

GB
Sämtliche Hoch- und Tiefbauten werden ausgeführt durch
GENOBAU
Genossenschaft. Bauunternehmung e. G. m. b. H., Bochum.

K. M. Wilhelm Bochum Fernr. 1870
Abteilung II:
Fabrik für wasserdichte Berufs-Kleidung
Schachtanzüge aus Gummidoppelstoff, Oeltuchkleidung usw.
Eigene Imprägnierungsanlage.

A. u. G. Ascheuer
Bochum, Bongardstr. 30
Tel. 51 u. 1689
Imprägnierte Industrietücher.
Alben-Photoartikel
Kissel
Hochleistungsvergaser

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE ZEMENT-VERKAUFSSTELLE
G·M·B·H
BOCHUM

A. Schlüh G. m. b. H.
Bochum.
Gründungsjahr 1891 Fernspr. 1876
Bergwerks-, Hütten- u. Industrie-Bedarfsartikel
Stopfbüchsenpackungen aller Art, techn. Gummiwaren, Schläuche f. jed. Verwendungszweck
Treibriemen, Transportbänder, Riemen-Verbinder,
Verbesserte Staufferbüchsen, Schmirgelscheiben u. s. w.

Bochumer Löwenbrauerei
Moritz Fiege
empfiehlt ihre aus den edelsten Rohmaterialien hergestellten
Biere, Export und Pilsener
Fernruf 691/699

Karl Behrenbeck
Gruben- und Hütten-Bedarf
Röhren- u. Armaturen-Grosshandlung
BOCHUM
Büro und Lager: Ehrenfeldstr. 18
Fernsprecher 4810, 4811 und 4812
Telegramm-Adresse: Carl Behrenbeck Bochum

Theod. Küper & Söhne
Bochum, Castroperstr. 100
Telegr.-Adresse: Riemenküpet
Fernsprecher Nr. 793 und 3995
Leder-Treibriemenfabrik
Qualitäts-Treibriemen
Reform-Balata-Treibriemen „Roulo"

Kaufm. Privatschule **M. Pyra**
zu beachten
nur Rottstrasse Nr. 37
am Bahnübergang.
Unterricht in Einheits-Stenographie, Stolze-Schrey, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung (einf. doppelt. amerik.) Deutsch u. Rechnen
Auch Abendkurse.
Beginn 1924 Telefon 1924

Holzhandlung
Hermann Ströker
Bochum, Fernr. 436 — Lagerplatz und Büro: Freiligrathstrasse
Wohnung Wielandstr. 32
liefert alle Hölzer für Bau- und Schreinerzwecke, Gerüststangen
Betonstützen, Baum- und Zaunpfähle.

B. Krüsemann
Bochum
Schützenbahn 5 Grabenstr. 35
Gegründet 1867
Holzwaren-Fabrik und Handlung
Drechslerei u. Bildhauerei
Spezialität:
Kehlleisten und Lackrustanleisten
Rokoko- und Wellenleisten

August Hackert
Bochum, Augustastr. 12
Fernruf 3548, 3559
Büromöbel Büromaschinen Bürobedarf
Die wirklich gute und dauerhafte Schreibmaschine ist die Ideal.

TECHNISCHE GUMMIWAREN
jeder Art / Schläuche u. s. w.
liefern prompt und preiswert
D. Grümer, G. m. b. H.,
Humboldtstrasse 11. Fernspr. 205.

Werkstätten für moderne Photographie
Frohwein & Bochum
Fernspr. 2686 Friedrichstr. 14-16
Aufnahmen von industriellen Anlagen

N. Pütz
Bochum, Clemensstr. 6
Telefon 2910
Firmen- und Reklame-Schilder, Buchstaben, Transparente

Arnold & Matthael
G. m. b. H.
Bochum und Mülheim-Ruhr
Fernspr. 913 Fernspr. 1479
Zentralheizungen, Waschkauen, Rohrleitungen, Abwärme-Verwertung.

Wilhelm Albert
Bauklempnerei und sanitäre Installation
Fernsprecher 1186 Gegründet 1822
Bochum Trankgasse 15

Accumulatoren Starter - Batterien
Reparatur-Werkstatt
Ladestation
Accumulatoren - Industrie
G. m. b. H. Bülowstrasse 24
Fernsprecher 3099. Nebenstelle 2330
Geschäftsführer Weißenbruch.

Manometer und Thermometer
anzeigend u. registrierend
Reparaturen in eigener Werkstatt
Lanzheim & Smolnweis
Spezialfab. f. Elektro- u. Feinm. Erzeugnisse
Rösrahaus Bochum Fernr. 4018 u. 4019

C. O. Loer
Kammerjäger
Tel. 2905 Friedrichstr. 2
gerichtlicher beeideter Gutachter und Sachverständiger hinsichtlich jeglichen Ungeziefers

HERMANN LÜKE
vorm. Teilhaber der Firma
GUSTAV SCHWAGER NACHF.
Röhren- u. Metallgrosshandlung
Grosshandlung in sämtlichen Installations-Klempner- und Dachdecker-Artikeln
Bochum, Marienstr. 80
Fernspr. 4880, 4881, 4882

Wilhelm Fuchs
Schlosserei
und Eisen-Konstruktionen
Autogen-Schweißerei
Bochum Neustr. 1
Tel. 1413

Peter Fischer
Bochum, Alleestr. 26
Fernruf 987
Spezial-Reparatur-Werkstätte für Magnete sowie Instandsetzung von Lichtmaschinen und Anlassern
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen
Eigene Ankerwickelei

Westdeutsche Industriegesellschaft
CARL MICHALSKY & CO.
Bergwerks- und Hüttenbedarf
Bochum, Clemensstr. 10 Telefon 121

Spedition und Möbeltransport
Anton Dören
Bochum, Ferdinandstr. 1 Tel. 1639
Große trockene Lagerräume.

Adler
Mulag
Mannesmann
Automobil-Handelsges.
Strecker
Fernsprech. 306, 4307. Bochum Kaiserstr. 52/54.

„Norev"-Reklame R.G.M. No. a